

RHEINISCHES ZAHNÄRZTE BLATT



Nr. 10 · Oktober 2005 · F 5892

Vertrieb: VVA Vereinigte Verlagsanstalten GmbH
Höherweg 278 · 40231 Düsseldorf
Postvertriebsstück F 5892 · Entgelt bezahlt



„Was unsere Leistung betrifft,
haben wir zusammen jetzt noch mehr Biss.“



G&B · www.g.b.de

Es ist soweit: Die erfolgreichen Unternehmen Hager Dental, Henry Schein DentConcept und demedis dental depot schließen sich als Henry Schein Dental Depot zusammen.

Was bedeutet das für Sie? Ganz einfach: Persönliche und individuelle Betreuung mit jetzt noch größerer Leistungsvielfalt. Und vieles mehr.
Mehr Produkte, mehr Service, mehr Kundennähe.
Und Ihre persönlichen Ansprechpartner bleiben die gleichen.

HAGER DENTAL
HENRY SCHEIN GRUPPE

+

HENRY SCHEIN®
DENTCONCEPT GmbH

+

demedis
dental depot

=

HENRY SCHEIN®
DENTAL DEPOT

Erfolg verbindet.



Die Qual der Wahl

Das Jahr 2005 ist ein Jahr der Wahlen. Im Frühjahr wurde in Schleswig-Holstein ein neues Landesparlament gewählt. Das Gleiche dann im Frühsommer in Nordrhein-Westfalen, und wenn Ihnen dieses Journal vorliegt, haben wir schon einen neuen Bundestag gewählt. Die beiden ersten Wahlen haben im Ergebnis deutliche Veränderungen in die politische Landschaft gesetzt. Ist dies ein Omen für die kommenden Bundestagswahlen? Sie werden dies festgestellt haben, wenn Sie diese Zeilen lesen.

So weit und gut, was bringt das für unseren Berufsstand? Kommt eine Wende zur Verbesserung der ökonomischen Basis unserer Praxen? Man sollte da eher skeptisch sein, denn die finanzielle Basis wird sich durch die Wahlen nicht grundlegend verbessern. Der Topf der solidarischen Ausgaben für Gesundheit ist und wird in Zukunft begrenzt sein, und die Zahnmediziner sind nur eine kleine Gruppe, die an diesem Topf Anteil haben wollen – und dies aus gutem Grund, denn der Erhalt und die Verbesserung der oralen Gesundheit erlangt zunehmende Bedeutung für den Erhalt der allgemeinen körperlichen Gesundheit. Die Verantwortlichen der Zahnärztekammer Nordrhein haben stets die Entwicklung angemessen verfolgt und Schritte eingeleitet, um für die nordrheinische Zahnärzteschaft direkt „am Ball“ zu bleiben. Werden sich in Zukunft neue Möglichkeiten durch die Ausweitung des Festzuschuss-systems in dem Bereich des Zahnersatzes auf weitere Bereiche der Zahnmedizin eröffnen? Es bleibt zu hoffen.

Neben der zunehmenden Bedeutung der Zahnärztekammer Nordrhein auf nationaler und internationaler Ebene, vertreten durch den Präsidenten Dr. Peter Engel, wurde die Kooperation mit unseren Kollegen aus Belgien und den Niederlanden in der Euregio von Nordrhein aus in Zusammenarbeit mit der Zahnärztekammer Westfalen-Lippe auf- und ausgebaut. Es wurden gemeinsam Ziele formuliert, die es gemeinsam zu erreichen gilt, und da sind wir auf einem guten Weg, aber es braucht Geduld und Zielstrebigkeit. Alle Erfolge, die die Zahnärztekammer Nordrhein erreicht hat, geschahen auf der Basis der Zusammenarbeit einer guten Vorstandsmannschaft, der es an dieser Stelle zu danken gilt.

Es gibt im diesem Jahr noch eine weitere Wahl, die Wahl zur Kammerversammlung. Es wird sich im Ergebnis zeigen, wie die Arbeit des Vorstands von der Kollegenschaft gesehen wird. Wir sind bereit, weiter zu arbeiten. Nur eine Bitte, machen Sie von Ihrer Stimme Gebrauch, führen Sie die Wahl umgehend durch.

Dr. Rüdiger Butz

Die Kommission für Qualitätssicherung der Zahnärztekammer Nordrhein präsentiert ihr erarbeitetes Konzept.

Seite 512



Sparen bei den Fahrtkosten zum Arbeitsplatz: Praxisinhaber können ihren Mitarbeitern zu Firmentickets für den Weg zur Arbeit verhelfen. Das durch eine Initiative der Kammerversammlung entstandene Angebot läuft bereits seit 2002.

Seite 518



Großes Interesse: Zahlreiche Zahnärzte informierten sich am 17. September bei der Düsseldorfer Infodental am Stand der KZV Nordrhein über das Online-Portal www.mykzv.de.

Seite 516



Meinungsvielfalt in Zeiten unklarer Mehrheiten: Gesundheitspolitische Veranstaltungen u. a. mit Ulla Schmidt (SPD) und Hildegard Müller (CDU), Klaus Kirschner (SPD), Andrea Nahles (SPD) und Daniel Bahr (FDP) sowie RZB-Gespräche mit NRW-Finanzminister Dr. Helmut Linssen (CDU) und Dr. Patrick Adenauer (CDU).

Seite 522 bis 535

Seite

Zahnärztekammer Nordrhein/VZN/Recht

Wie viel Zahnheilkunde braucht der Mensch?	512
Arbeitsverträge in Gemeinschaftspraxen	514
VZN – Gewinnauszahlung der Kapitalversorgung	512
VZN vor Ort	552

Kassenzahnärztliche Vereinigung

www.mykzv.de auf der Infodental	516
Personalversammlung und Sommerfest:	
Eine Flussfahrt	520
Ausschreibung: Vertragszahnarztsitze in Bonn	525

Berufsausübung

Firmen-Tickets für Mitarbeiter	518
--------------------------------	-----

Politik/Gesundheitspolitik

Konsolidierung in NRW: Politik des Realismus	522
RZB-Interview mit Dr. Helmut Linssen (CDU)	523
RZB-Interview mit Dr. Patrick Adenauer (ASU)	524
Hartmannbund in Köln: Podiumsdiskussion	526
SPD-Diskussionsveranstaltung	
zur Gesundheitsreform	530
Diskussionsrunde mit U. Schmidt und H. Müller:	
Werbung für unausgereifte Modelle	532
Veranstaltung des Hartmannbundes:	
Gesundheitspolitik kein Wahlkampfthema	535

Berufsverbände

FVDZ-Bezirksgruppenversammlung in Wuppertal	536
---	-----

Zeitgeschehen

75 Jahre Lippe-Seiten-Kanal	550
RZB-Interview mit dem Zeitzeugen Karl Göllmann	551

Fortbildung

Fortbildung im Karl-Häupl-Institut	539
------------------------------------	-----

Rubriken

Bekanntgaben	528, 529, 534, 536, 537, 538, 541, 543, 544, 545, 548, 549, 552
Editorial	509
Freizeitip	554
Für Sie gelesen	548
Humor	556, U III
Impressum	547
Kochrezept	553
Personalien	545 - 549
Zahnärzte-Stammtische	518

Titelfoto: Herrmann

Die neue Linux. Kompromisslos im Design. Und in der Farbe.



Sie möchten Ihrer Praxis mehr Individualität und persönliches Profil geben? Das neue Behandlungsmöbel Linux passt sich Ihren Vorstellungen mit einer unerschöpflichen Vielfalt hochwertiger Farbfronten und Naturholzoptiken an. Genauso variabel wie unser umfangreiches Komplettangebot aus Planen, Gestalten, Ausbauen, Einrichten. Mehr über uns und unsere neue Linie Linux unter: 0 21 52/55 81-30.

Qualitätssicherung

Wie viel Zahnheilkunde braucht der Mensch?

Qualitätssicherung versteht die Zahnärztekammer Nordrhein als einen dynamischen Prozess, den es auf ethischer Grundlage zu optimieren und den sich ständig verändernden Rahmenbedingungen anzupassen gilt.

Nachdem die Kommission Qualitätssicherung der Zahnärztekammer Nordrhein im Jahre 2001 ihre Ausarbeitung zur die Qualitätssicherung (QS) in der Zahnmedizin vorgelegt hatte, stellte sich die Frage nach der praktischen Umsetzung. Die Referate für Berufsausübung, für Fortbildung der Zahnärzte und für Fortbildung der zahnmedizinischen Fachangestellten (ZFA) haben hierzu ein praktisches Konzept erarbeitet. Dieses erfüllt nicht nur die Auflagen zur QS in der vertragszahnärztlichen Versorgung

nach SGB V, sondern darüber hinaus in weiteren freiwilligen Teamkursen den interessierten Praxen wertvolle Kenntnisse; die Organisation der Praxen gestrafft und transparent gemacht, somit werden die Abläufe in Praxisverwaltung und Therapie verbessert und vereinfacht. Maxime ist, die Einführung der praktischen Qualitätssicherung soll die Praxen nicht belasten, sondern im Gegenteil entlasten.

Es stellte sich damals noch eine weitere Frage: „Nach welchen Kriterien beurteilt der Patient die Qualität in der Zahnmedizin?“ Nach eingehender Diskussion kam die Kommission zu dem Schluss, dass die weit verbreiteten Modelle, Konzepte und Kurse des Marketings für Zahnmediziner nicht geeignet sind, diese Frage zu beantworten.

Allein durch das zahnärztliche Beratungsgespräch, wenn es richtig geführt wird, erhält der Patient die notwendigen Informationen und Eindrücke zu seiner

Beurteilung der Qualität in der Zahnmedizin. Dabei bilden die Perspektiven und Erwartungen des Patienten wichtige Einflussgrößen auf die Zahnarzt-Patient-Begegnung.

Die Beschäftigung mit der Patientenperspektive machte eine umfassende Darstellung des Krankheitsverständnisses sinnvoll. Was ist Krankheit, wie versteht der Erkrankte seine Erkrankung und wie verhält er sich?

Der Arzt ist der erste „neutrale“ Gesprächspartner des Patienten und wird dies auch über den Verlauf der Erkrankung bleiben. Im Zuge der Arzt-Patient-Beziehung werden Entscheidungen und Maßnahmen auf der Grundlage medizinischer Befunde, aber auch wirtschaftlicher Gegebenheiten getroffen. Dieser Widerspruch zwischen einer lege artis-Behandlung und dem Diktat der Medizinökonomie kann nur dadurch aufgelöst werden, dass man dem Handlungskorridor folgt, den die medizinische Ethik vorgibt.

Die akuteste und häufigste Symptomatik der Erkrankung ist der Schmerz. Nach einem Exkurs über den Schmerz wird kurz auf das medizinische Wissen des Behandlers und dessen Behandlungsentscheid eingegangen: Überbehandlung, Unterbehandlung, notwendige Behandlung und Therapiebeliebigkeit gilt es voneinander zu trennen.

Wie schon gesagt, hat sich die Interaktion von Zahnarzt und Patient weder an ökonomischen Zwängen noch an irgendwelchen Subjektivismen zu orientieren, sondern einzig an der medizinischen Ethik. Diese Verpflichtung gegenüber der Medizinethik ist es auch, die den Zahnarzt von allen anderen Dienstleistern unterscheidet. Insofern handelt er ebenfalls im Sinne der sog. klientenzentrierten Gesprächspsychotherapie, wie sie u. a. von Rogers und Tausch vertreten wird. Dabei begegnet der Behandler seinen Patienten mit seinen drei Grundgesinnungen: Echtheit, Verständnis und Wertschätzung.

Als Handlungsrichtlinien gelten allgemein ethische Prinzipien. Sofern eine Liste solcher Prinzipien bestimmten wissenschaftstheoretischen Anforderungen genügt, können diese als Axiome bezeichnet werden. Der Satzinhalt eines Axioms stellt eine Kernaussage dar, deren Annahme und Unumstößlichkeit beim Gesprächspartner (Patient, Mitarbeiterin, Kollege, Wirtschaftsökonom, Gesundheitspolitiker etc.) vorausgesetzt

Das VZN gibt bekannt

Gewinnauszahlung der Kapitalversorgung

Die Kammerversammlung hatte in ihrer Sitzung am 30. 4. 2005 beschlossen, die bisher per 31. 12. 2003 gutgeschriebenen Gewinnanteile in der Kapitalversorgung (KV/fKV/fKVE) für das Jahr 2004 mit 3 Prozent zu verzinsen. Dies betrifft zeitanteilig z. B. auch die vielen Mitglieder, die sich im Jahre 2004 die Kapitalversorgung haben zurückerstatten lassen.

Um die Gewinnschüttung ebenso verwaltungskostenminimierend durchführen zu können wie die Rückvergütung der Kapitalversorgung im Jahre 2004, erhalten die betroffenen Mitglieder im Laufe des Herbst 2005 automatisiert eine entsprechende Gutschrift mit dem Verwendungszweck „Gewinnanteil KV/fKV“.

Mitglieder, die den Zahlungsverkehr mit dem VZN über die Kassenzahnärztliche Vereinigung abwickeln, erhalten die Gutschrift im Regelfall auf ihrem KZV-Konto, im Übrigen erfolgt die Zahlung auf ein dem VZN angegebene Bankkonto.

Das VZN muss ab dem 1. 1. 2005 aufgrund der Regelungen des Altersentgeltgesetzes alle Leistungsauszahlungen an die Zentrale Zulagenstelle für Altersvermögen melden. Der Zahlungsempfänger muss die Leistung in der Steuererklärung angeben.

Bitte informieren Sie daher auch Ihren Steuerberater zu gegebener Zeit über die Gewinnschüttung.

*Versorgungswerk der
Zahnärztekammer Nordrhein
– Der Verwaltungsausschuss –*



Und wie zufrieden sind Sie mit Ihrem Vermögensberater?



Mit der Sparkassen-Finanzplanung privat profitieren Sie von dem Wissen erfahrener Vermögensspezialisten – und den Vorteilen, die nur die größte Finanzgruppe Deutschlands bieten kann. Wir analysieren individuell Ihre Bedürfnisse und bieten alle Leistungen für ein optimales Vermögensmanagement aus einer Hand. Mehr Informationen in Ihrer Geschäftsstelle oder unter www.sparkasse.de. **Wenn's um Geld geht – Sparkasse.**

wird. Die Axiome sind als wenige, kurze Sätze formuliert, aus denen weitere Sätze abgeleitet werden können. Sie sollen in allen zahnärztlichen Gesprächen die Bezugsbasis der Argumentation darstellen.

Aus diesen und noch anderen zu erläuternden Gründen hat das Beratungsgespräch mit dem Patienten einen ganz besonderen Stellenwert: „Für das Gespräch gibt es keinen Ersatz!“ Es ist ebenfalls die notwendige Voraussetzung, um Compliance beim Gesprächspartner (Patient) herzustellen.

Jedes Gespräch ist in einen Situationskontext eingebettet. Daher wird eine gute Compliance nicht nur durch das Beratungsgespräch allein bewirkt. Vielmehr muss die gesamte Struktur-, Prozess- und Ergebnisqualität der Praxis die jeweilige zahnärztliche Instruktion und Motivation unterstützen. Absolut alles, was der Patient in der Praxis erlebt, beeinflusst seine Compliance.

Bei der Beschäftigung mit der Qualität in der Zahnmedizin stellt sich die Grund-

frage, ob das Qualitätsmanagement der Industrie Grundlage für ein Qualitätsmanagement in der Zahnmedizin sein kann? Dazu werden, ausgehend von der Entstehung der Qualitätssicherung, das nicht-medizinische Qualitätsmanagement in der Dienstleistung bis hin zu dem hoch effektiven Six-Sigma-Modell in der Industrie überprüft und bewertet. Vor diesem Hintergrund werden die Qualität in der Zahnmedizin fach- und patientenbezogen dargestellt.

Aus dem zahnärztlichen Beratungsgespräch resultiert in den meisten Fällen ein Behandlungsvertrag, dessen Aspekte von juristischer Seite dargestellt werden.

Abschließend wird auf die menschlichen Eigenschaften des Zahnarztes eingegangen, dessen Persönlichkeits- und Kommunikationsmerkmale wie auch beim jeweiligen Patienten sehr verschieden ausfallen können.

*Kommission für Qualitätssicherung
Vorsitzender: Dr. Rüdiger Butz*

Umfassende Erläuterungen in den kommenden Monaten

Die nur angerissen vorgestellten Möglichkeiten zeigen das neu orientierte Konzept des demnächst erscheinenden Werkes „Wie viel Zahnheilkunde braucht der Mensch?“. Die in diesem Artikel vorgestellten einzelnen Projekte werden zum gegebenen Zeitpunkt detailliert erläutert, und entsprechende Fortbildungskurse werden im Karl-Häupl-Institut angeboten.

Bis dahin bitten wir um Geduld und hoffen, Ihr Interesse für dieses zukunftsweisende Projekt geweckt zu haben.

Anmerkungen zum BAG-Urteil vom 21. 4. 2005

Arbeitsverträge in Gemeinschaftspraxen

Das Bundesarbeitsgericht (BAG) hatte sich mit der Kündigung einer Mitarbeiterin einer Zahnarztpraxis zu befassen. Es entschied, dass die nicht von allen Partnern unterzeichnete Kündigung nicht wirksam sei. Die Zahnarztpraxis musste an die Mitarbeiterin einen erheblichen Betrag nachzahlen.

Kurz zum Sachverhalt: Die Gemeinschaftspraxis bestand aus drei Zahnärzten. Den Anstellungsvertrag mit der Mitarbeiterin hatten alle drei unterschrieben, die Kündigung hingegen nur zwei von ihnen. Die fehlende Unterschrift des dritten wurde damit begründet, dass jeder die jeweils anderen vertreten könne (was auch zuträfe). Das BAG ließ dieses Argument nicht gelten und führte aus,

dass die Kündigung von allen Partnern der Gemeinschaftspraxis zu unterschreiben sei, sofern sich eine Vertretungsbefugnis nicht offenkundig ergebe.

Was bedeutet diese Entscheidung nun für die Praxis? Vom Grundsatz her ist die Botschaft einfach. Alle Partner einer Gemeinschaftspraxis müssen ihre Unterschrift leisten, wenn die Erklärung Wirksamkeit entfalten soll. Bei kleinen Gemeinschaften mag es noch praktikabel sein, bei großen Praxen allerdings führt dies zur faktischen Handlungsunfähigkeit. Hat das BAG dies nicht gesehen? Für den Rechtsunkundigen stellt sich – wie für die betroffenen Zahnärzte – zudem die Frage, warum die im Gesellschaftsvertrag eingeräumte Vertretungsberechtigung nicht ausreichend ist, um auch im Außenverhältnis wirksam handeln zu können. Das BAG hat die Probleme in der Praktikabilität sehr wohl gesehen und auch eine Lösungs-

möglichkeit aus der Misere angedeutet. Sie liegt in der angesprochenen Offenlegung. In dem zu entscheidenden Fall hatten sich die drei Zahnärzte zwar gegenseitig Vertretungsbefugnis eingeräumt, es aber verabsäumt, dies irgendwie nach außen kundzutun.

Wie also kann das Ziel erreicht werden? Die Gesellschafter der Gemeinschaftspraxis können einen der Partner zum Geschäftsführer bestimmen. Dieser tritt dann im Außenverhältnis, also z. B. bei Abschluss eines Arbeitsvertrages als Geschäftsführer der Gesellschaft auf. Empfehlenswert ist diese Variante bei großen Praxen. Wem dies zu kompliziert erscheint, kann mit Vollmachtserteilung arbeiten. Der zur Unterschrift berechtigte Partner tritt dann als Vertreter der übrigen Partner im Außenverhältnis auf. Die jeweilige Funktion ist auf jeden Fall kenntlich zu machen.

*RA Sylvia Harms
Anwaltskanzlei Pyrkosch, Mann & Harms*





OPTIMIEREN SIE IHRE PATIENTEN-KOMMUNIKATION!

Patienten an Ihre Praxis zu binden, ist gerade in der heutigen Zeit für Sie als erfolgsorientierter Zahnarzt ein wichtiges Ziel. Dass dies am ehesten zu realisieren ist, wenn die Wünsche der Patienten berücksichtigt und die Leistungen der Praxis bestens dargestellt werden, liegt auf der Hand. Das ist aber nur möglich, wenn die Kommunikation optimal funktioniert.

Damit Sie mit Ihren Patienten zukünftig noch besser kommunizieren können, nutzen Sie unser neues Erfolgskonzept **»Kommunikation am Beispiel der Ästhetischen Zahnheilkunde«**. Hier vermitteln Ihnen namhafte Experten neben den wesentlichen Kommunikationsthemen alles über aktuelle Therapiekonzepte am Beispiel der Ästhetischen Zahnheilkunde.

In der dazugehörigen Broschüre finden Sie alle notwendigen Informationen zu diesen Veranstaltungen und eine Auswahl aktueller Produkte sowie deren klinische Anwendungsgebiete. Ab sofort können Sie diese Informationen kostenlos über Ihren pluradent-Fachberater oder direkt bei pluradent anfordern. **Fordern Sie uns – Sie dürfen mehr erwarten.**

 www.pluradent.de

Hier und in vielen weiteren Niederlassungen finden Sie uns: Pluradent AG & Co KG (Zentrale) · Kaiserleistraße 3 · 63067 Offenbach · Tel. 0 69/8 29 83-0

Bonn: Tel. 02 28/7 26 35-0 · Bremen: Tel. 04 21/3 86 33-0 · Chemnitz: Tel. 03 722/51 74-0 · Dortmund: Tel. 02 31/9 41 04 70 · Flensburg: Tel. 04 61/90 33 40 · Hamburg: Tel. 0 40/32 90 80-0 · Hannover: Tel. 05 11/5 44 44-6 · Karlsruhe: Tel. 07 21/86 05-0 · Kassel: Tel. 05 61/58 97-0 · München: Tel. 0 89/46 26 96-0 · Osnabrück: Tel. 05 41/9 57 40-0

www.mykzv.de auf der Infodental

Besonders attraktives Angebot

Das große Interesse der nordrheinischen Zahnärzte für den Stand der KZV Nordrhein bei der Düsseldorfer Infodental übertraf noch die Erwartungen der Veranstalter. Geradezu am laufenden Band informierten sich Zahnärzte über das Online-Portal www.mykzv.de und zu Fragen aus dem Bereich der Niederlassung und Assistentenbeschäftigung.

Die KZV Nordrhein präsentierte am Samstag, 17. September, ihr neues Internet-Portal www.mykzv.de auf der Infodental Düsseldorf als ganz besonders attraktives von „10 000 Angeboten“ – so lautete in diesem Jahr das Motto der Dentschau. Von 9 bis nach 17 Uhr nutzten zahlreiche, nicht nur nordrheinische Zahnärzte die Gelegenheit, sich am Stand bei Darko Milos und Martin Jansen aus den Abteilungen Abrechnung und EDV über die Vorzüge der direkten Online-Abrechnung zu informieren. Direkt nebenan stand Hans-Günter Rees, Abteilungsleiter im Referat Register/Zulassung, gleichzeitig zu Fragen und Beratungen aus den Bereichen „Assistentenbeschäftigung“, „Niederlassung/Zulassung“, „zahnärztliche Kooperationen“ usw. zur Verfügung. Für alle Mitarbeiter der KZV Nordrhein gab es nicht nur am Vormittag keine Gelegenheit, sich einmal zurückzulehnen.

Rees: „Kaum war ein Besucher aufgestanden, nahm schon der nächste die Gelegenheit zum ausführlichen Gespräch war. Da blieb keine Zeit für eine Mittagspause. Erst nach 16 Uhr wurde es etwas ruhiger, aber der letzte Zahnarzt kam kurz vor 17.30 Uhr. Da wollte man uns schon das Licht abstellen.“

In kleinerer und größerer Runde erläuterten Milos und Jansen interessierten Zahnärzten sämtliche Funktionen des Abrechnungsportals und nutzten dabei auch die Möglichkeit, das System online



vorzuführen. Dabei konnten sich die Besucher von den entscheidenden Vorzügen überzeugen: Registrierte Benutzer können mit www.mykzv.de ihre Abrechnungsdaten für die zahnärztlichen Leistungsarten „Konservierend/Chirurgisch“, Zahnersatz und Kieferorthopädie online zur KZV übertragen. Entscheidender Vorteil zum Diskettenversand – so die KZV-Mitarbeiter – die Benutzer erfahren in wenigen Minuten, ob ihre Daten korrekt verarbeitet werden konnten. Zudem werden sie im Nachrichtencenter über



alles Wichtige rund um die Abrechnung auf dem Laufenden gehalten. Zusätzliche Hilfestellung gibt ein Dokumentencenter, das alle Belege des Zahnarztes bei der KZV Nordrhein zur Recherche bereit hält: Quartalsabrechnungen, Zahlungsbefehle, Korrekturbelege, Bescheide und Beschlüsse und nicht zuletzt die Informationsdienste und Ratgeber können hier komfortabel recherchiert und heruntergeladen werden. Das Online-Konto in der Finanzbuchhaltung informiert die Nutzer des Online-Portals tagesaktuell über die zu den nächsten Auszahlungsterminen fälligen Beträge. Neben jeder Buchung können sie direkt den entsprechenden Abrechnungsbeleg einsehen.

Papierlose Praxis angestrebt

ZÄ Ute Birgel arbeitet auf die papierlose Praxis hin und informierte sich deshalb über Zukunftsperspektiven von www.mykzv.de: „Ich habe bereits eine Praxis ohne Karteikarten. Mein Ziel:



Hans-Günter Rees, Abteilungsleiter im Referat Register/Zulassung (jeweils rechts), beriet zahlreiche Zahnärzte zu Themen wie „Assistentenbeschäftigung“, „Niederlassung/Zulassung“, „zahnärztliche Kooperationen“ usw.



Fotos: Neddermeyer



ZÄ Ute Birgel arbeitet auf die papierlose Praxis hin und informierte sich bei Martin Jansen (l.) über Zukunftsperspektiven von www.mykzv.de



Dr. Jochen Jewan (r., mit Darko Milos) nutzt das Online-Portal der KZV Nordrhein seit August und ist sehr zufrieden mit Funktion und Service.

Alles Papier loswerden. Sobald ich mein Abrechnungssystem umgestellt habe, werde ich auch die Online-Abrechnung mit mykzv.de nutzen.“ Die Vertreter der KZV erklärten der jungen Zahnärztin, dass gute Aussichten bestehen, in nicht allzu ferner Zukunft auch den Zahnersatz allein über das Online-Portal abrechnen zu können (übrigens der sicherere und problemlosere Weg im Vergleich zum Postversand der Disketten). Noch müssen die Heil- und Kostenpläne zwar gleichzeitig an die KZV geschickt werden, aber auf der Bundesebene wird mit den Krankenkassen verhandelt mit dem Ziel, einen weiteren großen Schritt in Richtung papierlose Abrechnung zu tun.

Unter den Besuchern des Standes war auch der eine oder andere Zahnarzt, der das Online-Portal bereits seit einiger Zeit anwendet. Man nutzte die Gelegenheit, sich noch in Feinheiten einweisen und optimale Einstellungen erklären zu lassen oder einfach mit den Kollegen zu fachsimpeln. Dabei gab es durchweg positive Kommentare. Dr. Jochen Jewan nutzt das System seit Anfang August: „Es klappt prima, auch mit der medisign-Hotline [Betreiber der Signaturkarte, die Red.] bin ich sehr zufrieden. Das möchte ich doch einmal weitergeben.“

In der Frage der Datensicherheit konnten die Fachleute ihren Besuchern Beruhigendes mitteilen: Die Sicherheitstechnologie ist auf einem so hohen Niveau, dass sie es erlaubt, die Daten auch direkt aus dem Praxiscomputer zu senden. Dazu wurden im Sommer externe Tests durchgeführt, bei denen sich der hohe Sicherheitsstandard erwiesen



Dr. Susanne Schorr: „Dank Signaturkarte und persönlichem Karten-PIN sind meine Daten sicher.“

hat. Insgesamt übertraf das Besucherinteresse die Erwartungen der KZV-Fachleute. Darko Milos: „Wir hatten besonders am Vormittag kaum Gelegenheit zum Atemholen. Es kamen zahlreiche neue Kunden. Besonders häufig wurde die Frage nach der Sicherheit gestellt. Da konnten wir einige Sorgen der Zahnärzte mit überzeugenden Argumenten ausräumen. Viele wollten auch wissen, ob ihr Praxis- oder Privatcomputer die notwendigen Systemvoraussetzungen – Windows 2000 oder Windows XP sowie ein Internetzugang – erfüllt. Außerdem haben uns auch mehrere Zahnärzte besucht, die das System bereits nutzen und sich sehr zufrieden äußerten.“

Dr. Uwe Neddermeyer



Von 9 bis nach 17 Uhr nutzten zahlreiche Zahnärzte die Gelegenheit, sich bei Darko Milos und Martin Jansen über die Vorzüge der direkten Online-Abrechnung zu informieren.

Ab 1. März 2002 ein voller Erfolg

Sparen bei den Fahrtkosten: „Firmen-Tickets“ für Mitarbeiter

Ein Arzt, Zahnarzt, Apotheker oder Inhaber eines kleinen Betriebes kann seinen Mitarbeitern zu Firmen-Tickets für den Weg zur Arbeit verhelfen. So spart der Arbeitnehmer Fahrtkosten.

Die Praxisbetreuung Marion Becker aus Rotenburg bietet für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Praxen, Apotheken, Laboren und anderen kleineren Unternehmen Firmen-Tickets des Verkehrsverbundes Rhein-Ruhr (VRR) an. Bislang hatten nur Großbetriebe diese Möglichkeit.

Firmen-Tickets sind ermäßigte Fahrkarten der Verkehrsbetriebe, die der Arbeitgeber an seine Arbeitnehmer weitergibt. Der Arbeitnehmer spart so Kosten für die Fahrt zwischen Wohnung und Arbeitsstätte. Die Deutsche Bahn AG im Verkehrsverbund Rhein-Ruhr (VRR) bietet den Mitarbeitern von Praxen, Apotheken, Laboren und anderer Kleinunternehmen über die Praxisbetreuung Marion Becker die gleichen Vorteile wie

den Mitarbeitern von Großbetrieben. Der Geschäfts- oder Praxisinhaber schließt einen Vertrag mit der Praxisbetreuung Marion Becker, die die Abwicklung übernimmt. Das Anstehen an Fahrkartenschaltern entfällt.

Ein Firmen-Ticket kann innerhalb eines Vertragsjahres jederzeit gekündigt werden, wenn ein Mitarbeiter/-in die Praxis verlässt. Dies bedeutet, dass für dieses Ticket nicht weiter gezahlt werden muss. Bereits privat abgeschlossene Einzel-Abos können ohne finanzielle Nachteile mit dem Hinweis auf Übernahme des Firmen-Tickets problemlos bei den betreffenden Verkehrsunternehmen gekündigt werden.

Die Firmen-Tickets berechtigen die Mitarbeiter innerhalb des Geltungsbereiches und der Geltungsdauer der Fahrausweise zu beliebig vielen Fahrten. Das Firmen-Ticket ist nicht übertragbar. Es berechtigt an Samstagen, Sonntagen, gesetzlichen Feiertagen und am 24. und 31. Dezember ganztägig sowie montags bis freitags ab 19.00 Uhr bis Betriebsschluss, im öffentlichen Nahverkehr bis 3.00 Uhr des folgenden Ta-

ges zur unentgeltlichen Mitnahme von vier weiteren Personen, wobei höchstens zwei der gemeinsam fahrenden Personen 14 Jahre und älter sein dürfen. Außerdem kann der Inhaber des Firmen-Tickets einen Hund und – soweit nach den Tarifbestimmungen vorgesehen – ein Fahrrad mitnehmen.

Die Tickets werden in den Preisstufen A, B, C des Verkehrsverbundes Rhein-Ruhr ausgestellt.

Preisstufe A 28,01 € (40,28 €)

Preisstufe B 40,67 € (59,80 €)

Preisstufe C 53,24 € (82,75 €)

Vergleichspreis: Ticket 1000 im Abonnement in Klammern.

Die Firmen-Tickets gelten in den zuschlagfreien Zügen der Eisenbahnverkehrsunternehmen in der 2. Wagenklasse. Wird die regelmäßige Benutzung der 1. Wagenklasse oder besonders eingerichteter Buslinien gewünscht, ist vom Inhaber des Firmen-Tickets eine Zusatzwertmarke hinzuzukaufen oder bei einem Verkehrsunternehmen zu abonnieren. Für die Benutzung von Fernverkehrszügen (IR, IC/EC) ist ein besonderer Aufpreis erforderlich.

„Praxisbetreuung“
Marion Becker
Zur Ahe 27
27356 Rotenburg
Telefon 0 42 68 / 98 27 24
Telefax 0 42 68 / 98 25 84

ZAHNÄRZTE-STAMMTISCHE

□ Düsseldorf Oberkassel

Termin: am zweiten Dienstag im ungeraden Monat, 19.30 Uhr
Treffpunkt: Gaststätte Peters, Oberkasseler Str. 169
Kontakt: 02 11/ 55 28 79 (Dr. Fleiter)

□ Bad Honnef

Stammtisch Siebengebirge
Termin: am ersten Dienstag im Monat, 20.00 Uhr
Treffpunkt: Seminaris Bad Honnef, A.-v.-Humbolt-Str. 20

□ Essen

„Freier Stammtisch“
Termin: am ersten Donnerstag im Monat, 20.00 Uhr
Treffpunkt: „Pheloxemia“, Meisenburgstr. 78

□ Gummersbach

Termin: am letzten Donnerstag im Monat, 20.00 Uhr
Treffpunkt: Restaurant Akropolis, Gummersbacher Straße 2

□ Köln

Termin: am ersten Donnerstag im Monat, 19.30 Uhr
Treffpunkt: Bachemer Landstraße 355

□ Mülheim

Termin: am zweiten Montag im Monat, 20.00 Uhr
Treffpunkt: Im Wasserbahnhof in Mülheim an der Ruhr

□ Leverkusen

Termin: am zweiten Dienstag im Monat, 19.00 Uhr
Treffpunkt: Hotel-Restaurant „Haus Schweigert“, Leverkusen-Manfort, Moosweg 3

□ Oberhausen

Termin: am ersten Donnerstag im Monat, 20.00 Uhr
Treffpunkt: „Haus Union“, Schenkendorfstr. 13 (gegenüber Arbeitsamt)

□ Remscheid

Termin: am ersten Dienstag im Monat, 20.00 Uhr
Treffpunkt: Gaststätte Onassis, Remscheid-Ehringhausen

KaVo GENTLEsilence® 8000.

Nein, Sie hören nicht schlecht.

Wie bitte? Was? Weshalb?...

Ja, Sie haben ganz **richtig gehört: 150,- € gespart.**

Also noch einmal für alle, die vom Geräuschpegel der alten Turbinen (70 Dezibel und mehr) die Ohren gestrichen voll haben: **Die GENTLEsilence ist so unerhört leise (57 Dezibel),** dass man sich ganz normal unterhalten kann.

Und das **Angebot ist so unüberhörbar günstig**, dass man sich das Laute endlich sparen kann.

Schalten Sie die KaVo GENTLEsilence doch mal an. Hören Sie?! Sie hören (fast) nichts! Das liegt jetzt aber nicht an Ihren Ohren, sondern einfach an der ausgefeilten Hochtechnik der KaVo GENTLEsilence.

Wieso wir Ihnen dieses Angebot machen? Das können wir Ihnen flüstern: Was so leise und so angenehm daherkommt, das wird hierzulande doch leicht überhört. Da darf man doch mal, bitte schön, ein richtig lautes Angebot machen:

Wenn Sie bis zum **31.12.2005** eine KaVo GENTLEsilence 8000 kaufen, erhalten Sie **150,- €** für Ihre alte Turbine.*

Großer Tauschangement
auf Ihren alten Krachmacher:

150,- €

für Ihre alte Turbine,
egal von welchem Hersteller.

Hören Sie mal in die KaVo GENTLEsilence rein, da werden Ihre Ohren aber Augen machen.



KaVo.Dental Excellence.

KaVo. D-88400 Biberach/Riß
Telefon +49 73 51 56-15 99
Internet: www.kavo.com

*Eine Kombination mit anderen KaVo-Aktionen ist ausgeschlossen.



Gute Stimmung schon vor der KZV, beim Warten auf den Bus. Im Medienhafen ging die fröhliche Truppe dann an Bord. Die „Frauschaft“ an Oberdeck begrüßte letzte Nachzügler beim Abstieg zum Schiffsanleger.

Fotos:
Brauer-Sasserath/
Neddermeyer



Personalversammlung und Eine Flussfahrt,

In diesem Jahr fand das jährliche Sommerfest der KZV Nordrhein einmal in ganz neuer Umgebung statt, mitten auf dem Rhein auf der MS Riverstar. Ganz traditionell stand aber auch am 2. September die gesetzlich vorgeschriebene Personalversammlung am Anfang. Nach der Ansprache der Vorsitzenden des Personalrates Roswitha Waden-spanner gab es Lob und Dankesworte von Geschäftsführer Hermann Rubbert: Angesichts der ununterbrochenen Reihe von Herausforderungen in den letzten Jahren – von der Euromstellung über den neuen BEMA und die Einführung eines Datenmanagement-Systems bis zur Praxisgebühr und zu den Festzuschüssen – kann die KZV stolz sein auf die reibungslosen Über-gänge und den guten Service für die Vertragszahnärzte. So gehen momen-tan wöchentlich über 1 000 Fragen zu den Festzuschüssen ein, die innerhalb kürzester Zeit beantwortet werden.

Nach dem Ende der Personalversamm-lung legte die „Riverstar“ vom Kai im Düsseldorfer Medienhafen ab – das Fest konnte beginnen. Rasch bildeten sich zahlreiche wechselnde Gesprächs-runden unter und auf Deck, wo man die Sonne und die Aussicht auf das Ufer-panorama an einem wunderschönen Sommertag besonders genießen kann-



Sommerfest

die ist lustig

te. Nach einem kleinen Abstecher nach Duisburg in den größten Binnenhafen der Welt wurde an der Schifferbörse kurz angelegt. Dann ging es flussaufwärts entsprechend langsamer zurück nach Düsseldorf. Genügend Gesprächsthemen, gute, oft langjährige Kollegen (unter den Ehemaligen Personalchef „Rudi“ Elsenbruch), ein leckeres Büffet, kein Wölkchen am Himmel und ein sehenswerter Sonnenuntergang: Da wurde keinem an Bord das Warten zu lang und eine fröhliche satte Truppe ging am Abend im Medienhafen von Bord.

Dr. Uwe Neddermeyer



Auf Deck bildeten sich rasch wechselnde Gesprächsgruppen quer durch die Abteilungen, obwohl die EDV auf dem Foto oben noch sehr geschlossen auftritt.



Am Ziel in Duisburg gab es bei einem Abstecher in den Binnenhafen auch den letzten erhaltenen Radschleppdampfer „Oskar Huber“ zu sehen.

Für ihre Ansprachen und ihr Engagement bekamen die Vorsitzende des Personalrates Roswitha Wadenspanner und Geschäftsführer Hermann Rubbert viel Applaus.



Konsolidierung in NRW erst begonnen

Politik des Realismus

Statt einer „**Politik der ungedeckten Schecks**“ will der neue NRW-Ministerpräsident eine „**Politik des Realismus**“ betreiben. Aus dem klaren Mandat der Wähler für den Regierungswechsel nach 39 Jahren sozialdemokratischer Herrschaft leitet **Dr. Jürgen Rüttgers** (CDU) einen strikten Sparkurs ab. Auch der neue Finanzminister **Dr. Helmut Linssen** (CDU) singt das Lied der leeren Kassen und eines milliardenschweren Konsolidierungskurses: „Wir sind arm wie Kirchenmäuse.“

Geschenke sind nicht zu erwarten, staatlich finanzierte Großprojekte oder Konjunkturprogramme ebenso wenig. Die Zeit der Leuchttürme à la **Wolfgang Clement** (SPD) ist vorbei, der versprach mit Subventionsmodellen die Arbeitslosigkeit „deutlich herunter“ zu bringen und scheiterte dabei erbärmlich. Der Landeshaushalt sollte bis 2005 ohne jährliche Neuverschuldung auskommen, hieß es damals aus dem Hause Clement.

Auch Clements Nachfolger **Peer Steinbrück** (SPD) nannte die Konsolidierung des Etats als Ziel. Eine Milliarde Euro sparte er bei den Ausgaben ein, aber neue Schulden rissen Löcher von über sechs Milliarden im Jahr.

Jetzt beginnt also alles von vorn mit einer bürgerlichen Regierung und neuen bürgerlichen Tugenden. Mit einer Haushaltssperre für alle freiwilligen Ausgaben hat auf Anordnung von Finanzminister Dr. Helmut Linssen die Konsolidierung gerade erst begonnen: „Es war ein schwerwiegender Mangel der bisherigen Politik, dass sie kein Konzept erkennen ließ und keine gesellschaftliche Zielvorstellung. Wir werden den Haushalt sanieren. Aber einen ausgeglichenen Haushalt schaffen wir nicht in einer Legislaturperiode. Haushaltswunder dauern länger. Wir packen an, was wir versprochen haben.“ Der grundlegende Neubeginn und die neue Bescheidenheit hört sich so an: „Wir können froh sein, wenn es uns gelingt, die wirtschaftsnahe, soziale und kulturelle Infrastruktur in unserem Land zu erhalten und wieder in Ordnung zu bringen. An einen Ausbau ist in den nächsten Jahren wegen der Haushaltsmisere nicht zu

denken.“ Und nach einer Pause des Nachdenkens: „Die Zukunft der Staatsfinanzen entscheidet über die Chancen der folgenden Generationen“, meinte Dr. Helmut Linssen.

Die Schulden der öffentlichen Hände gefährden die Entwicklung in den Bundesländern, so besonders in NRW. Jeder NRW-Bürger war im Basisjahr 2003 mit 5 464 Euro verschuldet. Wenn nichts geschieht, kann der Betrag sich schnell vervielfachen.

Wissenschaftler schlagen einschneidende Veränderungen vor. So soll das Berufsbeamtentum abgeschafft werden. Öffentliche Dienstleistungen sollen privatisiert werden. Gebietsreformen, Subventionsstreichungen und Reformen der Sozialsysteme vervollständigen das Reformarsenal. NRW-Finanzminister Dr. Helmut Linssen meint dazu: „Beim Aus für die Berufsbeamten bleibe ich skeptisch. Alle übrigen Vorschläge gehören schon längst zum Programm unserer Koalition der Mitte. Wir fühlen uns bestätigt.“

Nach der Prognose des Schuldenmonitors wächst der Schuldenstand gemessen an der Wertschöpfung bei gleicher Haushaltsführung wie bisher also gefährlich an. Vor diesem Hintergrund wächst der Druck auf eine Expertenkommission, die Ministerpräsident Jürgen Rüttgers im Einvernehmen mit Finanzminister Dr. Helmut Linssen kürzlich berufen hat. Die Fachleute sollen eine Bestandsaufnahme für den Landeshaushalt und ein langfristiges Haushaltssicherungskonzept erarbeiten.

Schon der Etat 2006 werde entsprechend dieser Ergebnisse ausgerichtet, sagte Finanzminister Helmut Linssen dem RZB. Das langfristige Ziel heißt: **Keine neuen Schulden**. Dennoch: Der Wohlstand von heute ist nicht mehr zu halten. Wachsende Staatsschulden, die schrumpfende Bevölkerung und unbezahlbare Sozialsysteme bei hoher Arbeitslosigkeit werden nicht ohne Wirkung bleiben. Aber auch in der Bescheidenheit liegt eine Chance für glückliche Lebensverhältnisse.

Menschen sind bereit, auch unangenehme Lasten eigenverantwortlich anzunehmen, solange die Politik ihnen den notwendigen Freiraum lässt, die Wahrheit sagt und die Rahmenbedingungen für alle verlässlich sind.

Dr. Kurt J. Gerritz

ZITAT



„Wir brauchen eine neue Arbeitsmarktpolitik. Wirtschafts- und Sozialpolitik müssen wieder stärker miteinander verbunden werden. Die große Mehrheit in der SPD hat immer noch nicht verstanden, dass die Erarbeitung und nicht die Verteilung des Sozialprodukts die höhere Priorität haben muss.“

Dr. Helmut Linssen bereits am 23. Mai 2001 (s. RZB Nr. 7/8-2001, S. 421)

RZB-Interview mit Finanzminister Dr. Helmut Linssen

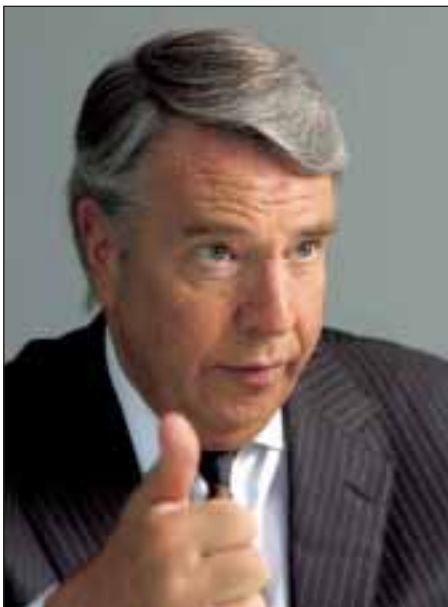
Scherbenhaufen in NRW

Dr. Helmut Linssen (CDU) ist seit dem 6. Juli 2005 Finanzminister in NRW. Dem Landtag gehört er seit Mai 1980 an. Er ist gelernter Großhandelskaufmann (Dipl.-Kfm.) und studierte in Hamburg und München Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. Die Fragen für das RZB stellte Dr. Kurt J. Gerritz.

■ **RZB:** Wie dramatisch ist denn nun die Haushaltslage in NRW?

Dr. H. Linssen: Rot-Grün hat uns in NRW einen Scherbenhaufen hinterlassen. Im zweiten Nachtragshaushalt für das laufende Jahr ziehen wir zunächst eine Art Schlussbilanz der desaströsen Politik der Vorgänger-Regierung. Die Netto-Neuverschuldung wird um etwa 2,1 Milliarden Euro ansteigen; zu diesem späten Zeitpunkt des Jahres ist eine Einsparung der Mehrausgaben an anderer Stelle nicht mehr möglich. Ab 2006 geht's dann mit einem strikten Sparhaushalt weiter. Anders können wir den Karren nicht mehr aus dem Dreck ziehen.

■ **RZB:** Was hat Sie bewogen, das schwierige Amt eines Finanzministers



Dr. Helmut Linssen

Fotos: Jochen Tack/FM NRW

bei dieser desolaten Haushaltssituation zu übernehmen?

Dr. H. Linssen: Wissen Sie, man kann nicht immer nur in der Opposition reden und sich – wenn es darauf ankommt – davonstehlen. Ich habe das Amt des Finanzministers mit großer Freude übernommen. Ich wünsche mir für unser Land, dass es hier wieder aufwärts geht. Und ich bin mir sicher, dass uns dies mit einer konsequenten und an Sparsamkeit und Effizienz ausgerichteten Politik – auch im Interesse unserer Kinder und Enkel – gelingen wird. In NRW müssen wir jetzt alle enger zusammenrücken und gemeinsam die vor uns liegende Aufgabe meistern. Und das wird auch gelingen!

■ **RZB:** Wie beurteilen Sie die steuerlichen Pläne von Prof. Paul Kirchhof, und gibt es aus NRW Unterstützung für dieses Projekt?

Dr. H. Linssen: Paul Kirchhof hat sich sehr verdient gemacht in der Steuervereinfachungsdebatte. Aber ich denke, der von Angela Merkel eingeschlagene Kurs ist richtig: Es sollten in der kommenden Legislaturperiode die Reformpläne aus dem Wahlprogramm der Union umgesetzt werden.

■ **RZB:** Herr Finanzminister, vielen Dank für das Interview.

V.M.Z.

Markus Zschaber

MIT SICHERHEIT
ERFOLGREICHInvestieren nach der
Zschaber-Methode

€ 29,90
inkl. Versand
bei Bestellung
über V.M.Z.



ISBN 3-89879-115-5

Bücher über Kapitalanlagen gibt es viele, aber nur wenige, deren Autor den Leser an die Hand nimmt und ihn von den Anfangsgründen der Finanzmärkte bis zu konkreten Strategien führt. Markus C. Zschaber ist eine solche Ausnahme. Seit mittlerweile 11 Jahren ist er als Vermögensverwalter erfolgreich und gilt heute als einer der renommiertesten Ansprechpartner in Deutschland. Er erklärt seinen Lesern wie ein Depot aufgebaut wird, wie eine Strategie umgesetzt wird – und wie diese auch in schwierigen Situationen durchgehalten wird – und alles mit jedermann zugänglichen Instrumenten. Zschaber umgeht Fachjargon und unterhält gleichzeitig mit Anekdoten aus seinem Erfahrungsschatz. Wer dem Profi sein Geld anvertraute, machte selbst im großen Börsencrash 2000 keine Verluste.

Der Autor Markus C. Zschaber zählt zu seinen Kunden sowohl prominente Spitzensportler (z.B. Formel-1-Fahrer), Schauspieler und Show-Stars als auch institutionelle Anleger wie Stiftungen, Verbände und Vereine. Bekannt ist er auch aus zahlreichen Interviews als Börsenexperte beim Nachrichtensender n-tv.

V.M.Z. Vermögensberatungs-,
Verwaltungs- u. Vermittlungs-
gesellschaft für internationale
Kapitalanlagen mbH

Bayenthalgürtel 13
50968 Köln (Marienburg)
Tel. (0221) 3 50 26-0
Fax (0221) 3 50 26-26
info@vmz-online.de
www.vmz-online.de

Bestellung

Ihr Fonds-Spezialist

RZB-Interview mit Dr. P. Adenauer

Ludwig Erhard als Vorbild

Dr. Patrick Adenauer ist Präsident der Arbeitsgemeinschaft Selbständiger Unternehmer (ASU) und Enkel des legendären Konrad Adenauer. Zwar leugnet er einerseits nicht, stolz auf seinen Großvater zu sein. Andererseits fühlt er sich wirtschaftspolitisch mehr dem zweiten Kanzler der Bundesrepublik und Adenauers Wirtschaftsminister Ludwig Erhard verbunden.

Nach dem Studium der Betriebswirtschaftslehre und nach seiner Promotion war Patrick Adenauer einige Jahre für eine Wirtschaftsprüfungsgesellschaft tätig, bevor er 1989 in die Kölner Firma Bauwens einstieg, die sein älterer Bruder Paul Adenauer von dessen Patenonkel Paul-Ernst Bauwens geerbt hatte.

Die Fragen an den engagierten Unternehmer und konsequenten Marktwirtschaftler stellte Dr. Kurt J. Gerritz.

■ **RZB:** Welche Rolle spielt die ASU im Chor der wirtschaftlichen Spitzenverbände?

P. Adenauer: Die ASU wurde 1949 von 80 Unternehmern gegründet, um die Politik der sozialen Marktwirtschaft Ludwig Erhards zu unterstützen. Auch heute noch setzt sie sich wie kein anderer Verband konsequent für eine klare Ordnungspolitik ein. Sie wird von der Politik auch deshalb geschätzt, weil sie keine Partikularinteressen vertritt und keine Sonderrechte fordert, sondern sich für einen umfangreichen Subventionsabbau einsetzt.

■ **RZB:** Können Sie in wenigen Sätzen Ihr ordnungspolitisches Credo beschreiben?

P. Adenauer: Ganz kurz: Mehr Markt – weniger Staat. Oder mit Ludwig Erhard gesprochen: „Ich will mich aus eigener Kraft bewähren, ich will das Risiko des Lebens selbst tragen, will für mein Schicksal selbst verantwortlich sein. Sorge Du, Staat, dafür, daß ich dazu in der Lage bin. Der Ruf darf nicht lauten: Du Staat, komm mir zu Hilfe, schütze mich und hilf mir, sondern umgekehrt: Kümmere Du, Staat, Dich nicht um meine Angelegenheiten, sondern gib mir so viel Freiheit und laß mir von dem Ertrag meiner Arbeit so viel, daß ich meine Existenz, mein Schicksal und dasjenige meiner Familie selbst zu gestalten in der Lage bin.“

■ **RZB:** Sie tragen einen berühmten Namen. Ist Konrad Adenauer auch Ihr wirtschaftspolitisches Idol?

P. Adenauer: Bei aller Hochachtung vor seiner Persönlichkeit und seinen außerordentlichen politischen Verdiensten – mein wirtschaftspolitisches Idol ist nicht er, sondern Ludwig Erhard.

■ **RZB:** Nach dem Parteitag in Leipzig im Jahr 2003 ist das Gesundheitskonzept der CDU im Streit mit der CSU ziemlich verwässert worden. Wurde hier eine Gelegenheit zu marktwirtschaftlicher Orientierung vertan?

P. Adenauer: Wir würden es begrüßen, wenn – wie ursprünglich vorgesehen – der Arbeitgeberbeitrag einmalig aufgedeckt und an die Arbeitnehmer ausgezahlt, also Lohnbestandteil werden würde. Damit wären Beiträge und Lohnentwicklung wirksam entkoppelt. Denn für Arbeitgeber ist und bleibt es wesentlich, dass der Arbeitgeberbeitrag zur Krankenversicherung nicht mit jeder Lohnerhöhungen steigt. Ich gebe meinen Mitarbeitern doch nicht mehr Geld, um damit die Krankenkassen zu sanieren ... Ein richtiger Schritt wäre auch der Aufbau einer individuellen Altersrückstellung, der die Krankenversicherung demographiefester gemacht hätte. Aus ordnungspolitischer Sicht bedauere ich den Kompromiss in dieser Hinsicht sehr, verschleiert er doch die



Dr. Patrick Adenauer

Foto: ASU

enorme Schieflage der Krankenversicherung. Andererseits ist er immer noch bei weitem besser als jede Ausprägung der „Bürgerversicherung“. Wie gesagt, wesentlich ist, dass die Arbeitgeberbeiträge in Zukunft nicht steigen und Arbeit damit noch teurer wird.

■ **RZB:** Was halten Sie von der Bürgerversicherung, die von Rot-Grün propagiert wird?

P. Adenauer: Nichts. Die so genannte „Bürgerversicherung“ ist in meinen Augen nichts weiter als der Versuch, das Gesundheitswesen zu kollektivieren. Den Ausdruck „Kollektivieren“ habe ich bewusst gewählt. Zum einen werden alle Versicherten – egal ob gesetzlich oder privat versichert – in dieses Kollektiv einbezogen, ohne gefragt zu werden. Der Wettbewerb unter den Kassen ist damit tot, bevor er richtig angefangen hat. Zum anderen wird mit der Verbreiterung der Bemessungsgrundlage der staatliche Zugriff auf alle Arten von Einkommen ermöglicht. Für die „modernen Sozialisten“ ist das natürlich attraktiv. Denn damit öffnen sich Tore für quasi unumschränkte Gestaltungsbefugnisse im Dienste der Allgemeinheit und vor allem im Dienste der eigenen Weltanschauung. Davon abgesehen ist es in solchen staatlich verordneten Zwangssystemen nur eine Frage der Zeit bis zur Bewirtschaftung und Rationierung der Gesundheitsleistungen. Die Befürworter der Bürgerversicherung müssen sich aber auch fragen lassen: Was haben beispielsweise meine Mieteinkünfte mit meiner Gesundheit oder der meines Nachbarn zu tun? Mit der Bürgerversicherung werden lediglich dem Staat Tür und Tor geöffnet, sich beliebig im Sinne einer von oben verordneten Zwangssso-

ROBINSON CLUB? Dann:
Reisebüro STOCKUM
Am Hain 2, 40474 Df.,
Tel.: 0211/2007030, Fax: /2007032
Erfragen Sie unsere Preise!

lidarität am Eigentum der Bürger zu bedienen. Anreize, mit Gesundheitsleistungen sparsam umzugehen, sieht auch die Bürgerversicherung nicht vor.

■ **RZB:** Warum geht es in Deutschland so langsam vorwärts?

P. Adenauer: Schon seit einigen Jahrzehnten vernachlässigt unsere Gesellschaft mit der Politik an der Spitze die Erfolgsregeln „Freiheit, Selbstbestimmung und Wettbewerb“, die zu wirtschaftlichem Wohlstand geführt haben. Eine Ordnung, so kürzlich unser Bundespräsident, die Leistung ermutigte und sozialen Fortschritt brachte. Und ich stimme Horst Köhler zu, wenn er schlussfolgert: „Diese Ordnung ist im Niedergang, weil immer neue Eingriffe sie schleichend zersetzen.“

■ **RZB:** Wie erklären Sie sich die Vernachlässigung des Mittelstandes durch die Politik?

P. Adenauer: In ihren Sonntagsreden weisen die Politiker ja immer auf die Bedeutung des Mittelstandes hin. Im täglichen politischen Geschäft vor allem in der teilweise verheerenden Gesetzgebung macht man meist das, was dem Mittelstand effektiv schadet. Denken Sie an die weiter ausufernde Bürokratie, das Antidiskriminierungsgesetz, die Schwellenwerte und so weiter. Trotzdem gebe ich die Hoffnung nicht auf.

Bei meinen aktuellen Gesprächen mit Politikern der Union und der FDP bin ich auf wirkliches Interesse an einem intensiven Dialog mit dem unternehmerischen Mittelstand getroffen. Wenn das auch nach der Wahl noch besteht, kann man wieder positiver in die Zukunft sehen.

■ **RZB:** Herr Dr. Adenauer, recht herzlichen Dank für das Interview.

KZV Nordrhein

Ausschreibung von Vertragszahnarztsitzen gemäß § 103 Abs. 4 SGB V

Die KZV Nordrhein hat nach § 103 Abs. 4 SGB V in einem Planungsbereich, für den Zulassungsbeschränkungen angeordnet sind, auf Antrag eines Vertragszahnarztes, der seine Praxis an einen Nachfolger übergeben möchte, den Vertragszahnarztsitz unverzüglich auszu-schreiben.

Für den Planungsbereich **Stadt Bonn** sind Zulassungsbeschränkungen angeordnet. Aufgrund dessen schreibt die KZV Nordrhein folgende Vertragszahnarztsitze aus:

Kenn-Nr.: 07/2005

In **Bonn-Innenstadt** ist zum **1. Januar 2006** eine Zahnarztpraxis abzugeben.

Kenn-Nr.: 08/2005

In **Bonn-Plittersdorf/Aue** ist zum **1. Dezember 2005** bzw. **1. Januar 2006** eine Vertragszahnarztpraxis abzugeben. Die in der Praxis beschäftigte Assistentin wird sich um die Übernahme des Vertragszahnarztsitzes bewerben.

Zahnärzte, welche sich für einen der ausgeschriebenen Vertragszahnarztsitz interessieren und die Zulassungsvoraussetzungen zum Zeitpunkt der für die Praxisübernahme maßgebliche Zulassungssitzung erfüllen, wenden sich mit ihrer Bewerbung bitte bis spätestens zum **28. Oktober 2005** – nur schriftlich – an die

**KZV Nordrhein, Abt. Reg./Zul.
Lindemannstr. 34–42, 40237 Düsseldorf**

unter dem Kennwort/Praxisausschreibungen unter Angabe der jeweiligen Kenn-Nr. (Rückfragen unter Tel. 02 11 / 96 84-2 71 / 3 34, Herr Rees oder Frau Diering). Später eingehende Bewerbungen können aufgrund dieser Ausschreibungen nicht mehr berücksichtigt werden.

V.M.Z.



V.M.Z. Geschäftsführer Markus C. Zschaber im Interview in der **n-tv** Telebörse

>>> Deutschlands beste **fondsgebundene Vermögensverwaltung** der letzten drei Jahre* – fünf Kategorien zur Auswahl:



ZschaberGewinnStrategie I
= 100 % Offene Immobilienfonds



ZschaberGewinnStrategie II
= 100 % Rentenfonds



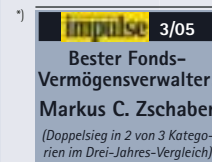
ZschaberGewinnStrategie III
= 30 % Aktienfonds (Maximalanteil)



ZschaberGewinnStrategie IV
= 70 % Aktienfonds (Maximalanteil)



ZschaberGewinnStrategie V
= 100 % Aktienfonds (Maximalanteil)



V.M.Z. Vermögensberatungs-, Verwaltungs- u. Vermittlungsgesellschaft für internationale Kapitalanlagen mbH

Bayenthalgürtel 13
50968 Köln (Marienburg)
Tel. (0221) 3 50 26-0
Fax (0221) 3 50 26-26
info@vmz-online.de
www.vmz-online.de

ZschaberGewinnStrategien I-V®

„Gesundheitsversorgung der Zukunft“ in Köln

Späte Fragen – kaum überzeugende Antworten

Am 24. August 2005 lud der Hartmannbund zur Podiumsdiskussion „Gesundheitsversorgung der Zukunft – Ärzte fragen, Politiker antworten“ in die Kölner Bezirksstelle der Kassenärztlichen Vereinigung Nordrhein. Auf dem Podium u. a. der Gesundheitsökonom Professor Dr. Dr. h.c. Peter Oberender, MdB Daniel Bahr (FDP) und das SPD-Präsidiumsmitglied Andrea Nahles.

Angeichts der Zusammensetzung des Podiums, auf dem mit dem Anästhesisten Dr. Hans Georg Faust, MdB, sowie Angelika Haus und Dr. Harald Altrogge vom Hartmannbund immerhin drei Mediziner saßen, taufte Moderator Dr. Torsten Casimir, Ressortleiter Gesundheit bei der Rheinischen Post, die Veranstaltung gleich zu Anfang nicht ganz zu Unrecht um in „Ärzte fragen, Ärzte antworten“. Die großen Fragezeichen wurden dann aber von den Ökonomen gesetzt: Prof. Dr. Peter Oberender arbeitete im einleitenden Vortrag die gegenwärtigen und zukünftigen Herausforderungen an ein Gesundheitswesen heraus. Unterstützt wurde er in zentralen Punkten vom Volkswirt Daniel Bahr, Sprecher für demographische Entwicklung, Pflege und Behindertenpolitik der FDP-Fraktion.

Konzepte der Volksparteien nicht zielführend

Oberender stellte die Folgen der unter den Schlagworten „demographische Entwicklung“ und „medizinischer Fortschritt“ bekannten Probleme der Sozialsysteme in den Mittelpunkt. Er legte auf Basis von Hochrechnungen erstaunlich genaue erschreckende Zahlen vor, nach denen die Kosten des Gesundheitswesens in kaum noch finanzierbare Höhen steigen. Die Hauptlast trägt dabei mit nach dem Geburtsdatum steigender Tendenz die Gruppe der heute

unter 50-Jährigen. Der Bayreuther Universitätsprofessor für Volkswirtschaft und Gesundheitsökonomie sprach den konkurrierenden Reformvorschlägen der großen Volksparteien – Bürgerversicherung und Gesundheitsprämie/Kopfpauschale – grundsätzlich ab, in irgendeiner Weise zur Lösung dieser Problematik beizutragen: „Beide Modelle, die wir diskutieren, sind nicht nachhaltig. Die Rationalisierungsreserven sind weitgehend aufgebraucht, meiner Meinung nach. Die finanzielle Atemnot ist nicht eine Konsequenz von Kostensteigerungen, sondern falscher Anreizstrukturen. Bisher haben wir an den Symptomen herumkuriert, für ein zukunftsfähiges Gesundheitswesen ist Ursachenbekämpfung notwendig.“ Oberender befürchtet, dass auch nach einem Regierungswechsel weitere Zeit verloren geht: „Bis 2007 wird im Gesundheitswesen nichts passieren.“ Auch später wird nach seiner Ansicht bei der Politik die Tendenz bestehen, immer neue nicht nachhaltige Regelungen zur Kostendämpfung zu beschließen.

Der Ökonom hat sehr genaue Vorstellung, wie eine grundlegende Reform aussehen muss: Grundpfeiler sind die Einführung eines Wettbewerbs auf allen Ebenen des Gesundheitssystems und die Umstellung auf eine individualisier-



Forderte eine grundlegende Gesundheitsreform: Daniel Bahr (FDP).



Kritisierte Bürgerversicherung und Gesundheitsprämie: Prof. Dr. Dr. Peter Oberender.

Fotos: Neddermeyer

te Pflichtversicherung, die bei den Beiträgen auch die Morbidität berücksichtigt. Dabei kann es bei chronisch Kranken durchaus zu Beiträgen im hohen fünfstelligen Bereich kommen. Als soziales Element sollen Betroffene sowie die unteren Einkommensgruppen ein Versicherungsgeld ähnlich des Wohngelds erhalten. Dadurch werden die Ausgaben des Einzelnen bei 15 Prozent des Verdienstes gedeckelt und individuelle Risiken begrenzt.

Eine wesentliche Schwäche des gegenwärtigen Systems sei die Koppelung der Einkommensumverteilung an die Finanzierung des Gesundheitswesens: „Einkommensverteilung hat nichts mit Gesundheit zu tun.“ Die Prämienhöhe sollte sich allein nach dem Morbiditätsrisiko richten. Zudem fordert Oberender, langfristig sämtliche „Mauern zu durchbrechen“, die in der Vergangenheit zwischen Ärzten, Krankenhäusern und allen anderen Gruppen (also auch den Zahnärzten) im System errichtet worden sind. Durch die Förderung einer integrierten Versorgung und die flächendeckende Einrichtung von medizinischen Versorgungszentren werde die Effektivität des Gesundheitswesens verbessert.

Beim Statement des Mitglieds im Ausschuss für Gesundheit und Soziale Sicherung der CDU Dr. Hans Georg Faust gewann man rasch den Eindruck, dass er viele Bewertungen seines Vorredner teilte, obwohl sie nicht auf der offiziellen Linie seiner Partei liegen. Es fiel auf, dass der Mediziner das Prämienmodell der CDU in fast lustloser Weise vorstellte. Zudem gab er mehr oder minder



Verteidigte die Freiberuflichkeit: Angelika Haus, Vorsitzende des Hartmannbundes Landesverbandes Nordrhein.

deutlich zu, dass zur Finanzierung auf Steuermittel zurückgegriffen werden muss, die aus einer Luftbuchung stammen. Wenn der Höchststeuersatz weniger gesenkt wird als zunächst angekündigt, spült das ja nicht mehr Geld in die Steuerkassen, sondern reduziert nur die Finanzierungslücke etwas. Faust gestand zudem ein, dass die eigentliche dringend notwendige Umstellung auf eine Kapitaldeckung im Modell nicht (mehr) vorgesehen ist, und die Kopfprämie somit keine langfristige Lösung der gegenwärtigen und zukünftigen Probleme des Gesundheitssystems darstellt.

Hickhack bei ZE symptomatisch

Hier hakte Daniel Bahr, Sprecher für demographische Entwicklung, Pflege und Behindertenpolitik der FDP-Fraktion, mit seinem Statement nach. Er erinnerte an die sprichwörtliche „wunderbaren Nacht“, in der Ulla Schmidt und Horst Seehofer sich im August 2003 auf das GKV-Modernisierungsgesetz (GMG) einigten, und ihren Kompromiss als Jahrhundertreform priesen – was für eine Fehlurteil! Das Mitglied des Bundestags-Gesundheitsausschusses stellte das viel weitgehendere Reformkonzept der Freidemokraten vor, das auf einer allgemeinen Versicherungspflicht aufbaut und den Einstieg in die Kapitaldeckung vorsieht. In seinen grundlegenden Strukturen ist es bei Detailunterschieden (Kontrahierungszwang) mit den Vorstellungen von Oberender sehr gut zu vereinbaren. Scharf kritisierte Bahr mit einer schönen Metapher die rot-grüne Bürgerversicherung: Es sei unsinnig, das leckende Boot der GKV retten zu wollen, indem man auch noch

die Passagiere aus dem schwimmfähigen Boot PKV herüberhole.

Die Versicherungspflicht soll nach den Vorstellungen der FDP einen Grundkatalog umfassen, der im Vergleich zur jetzigen GKV um den Zahnersatz und das Krankengeld abgespeckt ist. Bahr sprach dabei ausdrücklich nicht von der gesamten Zahnheilkunde. Er nutzte die Gelegenheit, die in der Vergangenheit mehrfach wechselnden ZE-Regelungen scharf zu kritisieren: „Das Hickhack beim Zahnersatz in den letzten Jahren – mal wurde er heraus-, dann wieder hereingenommen – war symptomatisch für das Gesundheitswesen in Deutschland.“

Dass die Vertreter der bisherigen rot-grünen Regierungspolitik, Andrea Nahles und Barbara Steffens, den Argumenten ihrer Vorredner nichts abgewinnen konnten, hatten sie bereits während deren Statements durch Mimik, Gesten und halblaute Kommentare überdeutlich gezeigt. Treffend war immerhin das Bild vom „Hasen und Igel“, mit dem die Vorsitzende der Projektgruppe Bürgerversicherung des SPD-Vorstands Nahles die Probleme aller Regierungen in den letzten Jahren charakterisierte. Nach jedem Gesetz zur Kostendämpfung ergeben sich nach nur kurzer Zeit an anderer Stelle neue Finanzierungslücken. Im Verhältnis zum Bruttoinlandsprodukt sind die Kosten der GKV dabei seit längerer Zeit gar nicht gestiegen. Kernproblem der gesetzlichen Krankenversicherung seien somit nicht die wachsenden Ausgaben, sondern vielmehr die sinkenden Einnahmen als Folge von Arbeitslosigkeit, einer geringeren Zahl sozialversicherungspflichtiger Beschäftigter, zurückgehender Reallöhne usw. Dem will die SPD auf der Einnahmenseite entgegenreten, indem sie das Gesundheitssystem auf eine weitere Säule stützt, auf die wachsenden Kapitaleinkünfte, und den Kreis der Beitragszahler auf alle Bürger erweitert.

Die zwei Säulen der GKV, sicherlich ein weiteres schönes Bild, gerieten aber bereits im Wortbeitrag ihrer Kollegin von den Bündnis-Grünen Barbara Steffens ins Wanken. Die arbeits-, sozial- und gesundheitspolitische Sprecherin der grünen Landtagsfraktion hält eine getrennte Berücksichtigung von lohnabhängigen und weiteren Einkünften mit zwei Beitragsbemessungsgrenzen für wenig sinnvoll. Sie forderte eine Addition der Einkünfte mit einer (erhöhten)

gemeinsamen Beitragsbemessungsgrenze. Da beide Varianten der Bürgerversicherung keinerlei Ansatz zu Einführung einer Kapitaldeckung enthalten, sind sie, das wurde bald deutlich, wohl kaum in der Lage, die grundlegenden Finanzierungsprobleme des Gesundheitswesens langfristig zu lösen.

Freiberuflichkeit verteidigt

Die Landesvorsitzende des Hartmannbundes Angelika Haus setzte sich für alle Freiberufler ein: „Unsere oberste Prämisse ist die Freiberuflichkeit und die Freiheit des ärztlichen Handelns als Säulen eines liberalen und effizienten Gesundheitswesens.“ Sie versuchte den Vertretern der (noch) aktuellen Regierungsparteien deutlich zu machen, was Freiberuflichkeit eigentlich bedeutet, und das gängige Missverständnis auszuräumen, dieser Begriff sei weitgehend Synonym mit „selbständig tätig“. Zudem stellte sie kurz das Reformkonzept des Hartmannbundes vor, das große Ähnlichkeiten mit den Vorstellungen von Prof. Oberender besitzt. Die Umstellung auf eine allgemeine Versicherungspflicht umfasst einen Grundleistungskatalog von nicht abwählbaren Muss-Leistungen, dazu kommen Wahlleistungen, die sich nochmals in so genannte „Soll“- und „Kann-Leistungen“ differenzieren. Diese werden von Krankenversicherungen im freien Wettbewerb angeboten. Die Eigenverantwortung der Patienten soll unter anderem durch Selbstbehalte gefördert werden.

ZITAT



„Von mir aus kann Seehofer auch in Bayern bleiben.“

Leiser, aber unüberhörbarer Kommentar von Dr. Hans Georg Faust, MdB, Mitglied im Ausschuss für Gesundheit und Soziale Sicherung der CDU, zu einer Stimme aus dem Publikum, die gefordert hatte, Seehofer solle in Bayern bleiben.

Kostenerstattung ermöglicht mehr Transparenz, Leitlinien verbessern die Effizienz.

Des Weiteren spricht man sich aus für eine Aufhebung der sektoralen Grenzen: Jeder Arzt kann in jedem Versorgungsbereich tätig sein. Der Hartmannbund fordert von der Politik, rasch mit dem Einstieg in eine später steigende Kapitaldeckung zu beginnen und die Finanzierung des Gesundheitswesens von der Lohnquote unabhängig zu machen.

Als dann endlich die Zeit für Fragen und Statements aus dem Publikum gekommen war, wurde wieder einmal deutlich, wie breitgefächert das politische Spektrum bei der Ärzteschaft ist, auch wenn in diesem Fall die Einladung vom Hartmannbund kam. Aus Sicht der Podiumsteilnehmer und der Veranstalter standen die gerade einmal gut 50 Zuhörer, die sich im Kölner Haus der KV Nordrhein eingefunden hatten, sicherlich in einem Missverhältnis zum hochkarätig besetzten „Profi-Podium“, um eine Formulierung von Angelika Haus zu zitieren. Für die Zuschauer ergab sich am Ende eine durchwachsene Bilanz:



Kommentierten die Statements der Vorredner mit Mimik und Gestik: Andrea Nahles (SPD) und Barbara Steffens (Bündnis 90/Die Grünen).



Die Statements gewannen ihren Reiz hauptsächlich daraus, dass die Politiker jedem politisch Interessierten bekannte Positionen einmal „live“ vortrugen. Bohrende Nachfragen aus dem Publikum und aussagekräftige Antworten auf präzise Fragen blieben eher Mangelware. Wenn sich der Aufwand doch lohnte, dann deshalb, weil den für Entschei-

dungsprozesse und politische Programmatik direkt verantwortlichen Vertretern von Regierung und Opposition die schlechte Stimmung der Ärzteschaft und deren kritische Sicht des Gesundheitswesens vermittelt wurde.

Dr. Uwe Neddermeyer

Der Landesverband Nordrhein des BDO, Zahnärztekammer und Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein veranstalten einen gemeinsamen

Informationstag für die nordrheinischen Oralchirurgen

Termin: Samstag, 22. Oktober 2005, 9.00 bis 16.00 Uhr

Veranstaltungsort: Dorint Novotel Düsseldorf – City-West, Niederkasseler Lohweg 179, 40547 Düsseldorf (Nähe Karl-Häupl-Institut)

Kurs-Nr.: 05199

Die Veranstaltung ist für die Kollegen kostenlos und mit 8 Fortbildungspunkten ausgewiesen.

Programm:

- Einführung durch den Präsidenten der Zahnärztekammer Nordrhein Dr. Peter Engel
- Abrechnung chirurgischer Leistungen nach BEMA 2004 und GOÄ 82, *Dr. Wolfgang Schnickmann (KZV Nordrhein)*
- Richtlinien zur Umsetzung der gesetzlichen Regelungen (MPG etc.), *Prof. Dr. Jürgen Becker (Universität Düsseldorf)*
- Anforderungen an die hygienische Aufbereitung von Medizinprodukten, *Dr. Reinhard Kasper ((Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales NRW)*
- Darstellung einer Inspektion im Rahmen der MPG-Richtlinien/Erfahrungen aus der Praxis, *Sabine Mathews*

In der anschließenden Podiumsdiskussion besteht für alle Kollegen die Möglichkeit, mit den Referenten und den Kollegen, die bereits eine Praxisbegehung erfahren haben, noch offene Fragen zu diskutieren.

Anmeldungen

bitte nur schriftlich an das Karl-Häupl-Institut, Postfach 10 55 15, 40046 Düsseldorf, Telefon: 02 11 / 52 60 50, Telefax: 02 11 / 5 26 05 48, E-Mail: khi@zaek-nr.de

Ansprechpartner im Vorstand des Landesverbandes BDO: Dr. Elmar Steffens, Tel. 02 21 / 7 00 67 17, Dr. Frank Willebrand, Tel. 0 20 54 / 93 52 93, Dr. Mathias Sommer, Tel. 02 21 / 2 58 49 66 und Dr. Petra Glaßer, Tel. 02 11 / 1 36 56 23

Intensiv-Abrechnungsseminar

Seminar für Assistentinnen, Assistenten und neu niedergelassene Zahnärztinnen und Zahnärzte

Termin: Freitag, 11. November 2005
Samstag, 12. November 2005
jeweils 9.00 bis 19.00 Uhr

Veranstaltungsort: Dorint Novotel Düsseldorf
City-West
Niederkasseler Lohweg 179
40547 Düsseldorf

Kurs-Nr.: 05394

Teilnehmergebühr: € 190,00

Anmeldung und Auskunft:

nur bei der Zahnärztekammer Nordrhein, Frau Lehnert
Postfach 10 55 15, 40046 Düsseldorf
Tel. (02 11) 5 26 05 39, lehnert@zaek-nr.de

Programm:

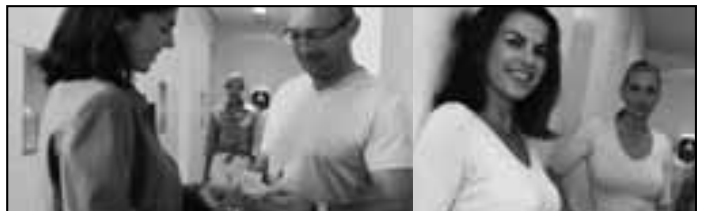
1. Konservierend-chirurgische BEMA-Positionen, private Vereinbarung bei Kassenpatienten
2. Zahnersatzplanung und Abrechnung nach den neuen gesetzlichen Bestimmungen
3. Die Abrechnung prophylaktischer Leistungen
4. Gehört das erarbeitete Honorar dem Zahnarzt wirklich? Budget und HVM
5. Abrechnungsmodalitäten bei implantologischen Leistungen
6. Wirtschaftlichkeitsprüfung und Stichprobe
7. Gebührenordnung für Zahnärzte (GOZ) Formvorschriften und Interpretationen der Zahnärztekammer Nordrhein
8. Systematische Behandlung von Parodontopathien unter besonderer Berücksichtigung der vertragszahnärztlichen Abrechnung

Seminarleitung: Dr. Hans Werner Timmers

Die Seminargebühr beinhaltet neben der Teilnahme den Verzehr (zwei Mittagessen inkl. einem Getränk nach Wahl, Pausenkaffee, Konferenzgetränke) sowie die Seminarunterlagen. Die Reservierung gilt als verbindlich, wenn die Kursgebühr per Verrechnungsscheck oder durch Überweisung auf das Konto Nr. 0001 635 921, BLZ 300 606 01, bei der Deutschen Apotheker- und Ärztekbank eG., Düsseldorf, beglichen wurde. Wegen der Begrenzung der Teilnehmerzahl erfolgt eine Berücksichtigung nach der Reihenfolge der Anmeldung.

Teilnehmer, die nicht dem Kammerbereich Nordrhein angehören, werden gebeten, bei Kursbeginn ihren Kammerausweis vorzulegen.

Es gelten die Anmeldebedingungen (AGB) der Zahnärztekammer Nordrhein.



Praxis- und Objekt-Vermittlung

Sie wollen Ihre Praxis abgeben?

Wir haben ernsthafte Kaufinteressenten für die Region Nordrhein und Westfalen/Lippe. Praxisbewertung und Beratung diskret und persönlich in Ihrer Praxis.

Henry Schein Dental Depot
Stephan Schlitt
40547 Düsseldorf, Emanuel-Leutze-Str. 1
Tel. 0211-52 81-124
Fax 0211-52 81-123
info.duesseldorf@henryschein.de

Henry Schein Dental Depot
47051 Duisburg, Stapeltor 8
Olav Lorenz
Tel. 0203-2864-155
Fax 0203-2864-200
info.duisburg@henryschein.de

www.henryschein.de

Erfolg verbindet.

HENRY SCHEIN®
DENTAL DEPOT

Wir sind für Sie da –
bald auch in Bonn



Ab 4. Oktober 2005:
Walter-Flex-Straße 2
53113 Bonn
Telefon 0228 85466-0

Sie kennen uns als Partner der Heilberufe. Mit einem lebensphasenorientierten Service: von Studium und Existenzgründung über die Praxisführung bis hin zu Vorsorge und Abgabe. Sowie selbstverständlich auch Finanzdienstleistungen wie Baufinanzierung und Kapitalanlagen. Und weil wir Kundennähe groß schreiben, bieten wir Ihnen unsere kompletten Beratungsleistungen in einer neuen Geschäftsstelle.

Weitere Infos unter www.apobank.de

Wissen was zählt

**A Deutsche Apotheker-
und Ärztekbank**

„Die Gesundheitsreform“ mit Karin Kortmann und Klaus Kirschner

Druck aus den eigenen Reihen

Am 30. August 2005 präsentierte SPD-MdB und Bundestagskandidatin Karin Kortmann bei einer Diskussionsveranstaltung im DRK-Zentrum Düsseldorf-Wersten den Vorsitzenden des Bundestagsausschusses für Gesundheit und soziale Sicherung Klaus Kirschner. Im Mittelpunkt sollte eine Zwischenbilanz der Gesundheitsreform (GMG) stehen.

Die Vorstellung einer ersten Bilanz der Gesundheitsreform fiel trotz des klaren „Heimspiels“ wohl nicht so aus, wie es sich die beiden Vertreter der SPD auf dem Podium für ihre Düsseldorfer Wahlveranstaltung erhofft hatten. Zunächst hatte Klaus Kirschner zwar ausreichend Gelegenheit, die Vorzüge des GKV-Modernisierungsgesetzes zu betonen und, eigentlich paradox, zugleich Werbung für die nächste „Jahrhundertreform“ der gesetzlichen Krankenversicherung – die Bürgerversicherung – zu machen. In der anschließenden Fragestunde geriet der Vorsitzende des Bundestagsausschusses für Gesundheit und soziale Sicherung dann aber gehörig unter Druck und musste sich scharfer Kritik stellen. Erstaunlich fachspezifisch war das Vokabular, das der SPD-MdB dem Publikum in seinem Vortrag zumutete: Sozialgesetzbuch V, Settings, Prävention, Schiedsamt, Selbstverwaltung, Sachleistungsprinzip usw.

Auch mit polemischer Kritik am FDP-Reformkonzept, einer rein privaten Versicherungspflicht und dessen Folgen „Wenn du arm bist, musst du früher sterben“, konnte Kirschner die kritischen „Genossen“ nicht für sich gewinnen. Punkten konnte er erstmals, als er abschließend geschickt Kritik aus den Reihen der CDU/CSU an deren eigenen Reformmodell der Kopfpauschale zitierte: Heiner Geißlers Kommentar zur Reformdebatte „Wer so stiehlt, den wählt man nicht“ und Horst Seehofers Äußerung „Die Einheitsprämie ist ein-

malig ungerecht. Es gab in der Nachkriegsgeschichte noch nie ein Programm mit einer derart drastischen Umverteilung von unten nach oben.“

Die anschließende Fragestunde war dann von zum Teil scharfen Angriffen auf die rot-grüne Gesundheitspolitik und deren Auswirkungen für den einzelnen Patienten geprägt. Sie kam fast ausschließlich aus den Reihen der SPD-Anhänger, denen die eigene Betroffenheit, ja Wut, deutlich anzumerken war.

0,9 Prozent „wegen Zahnersatz“

Vorgeworfen wurden den Politikern natürlich vor allem die zusätzlichen Lasten, welche den Versicherten in den letzten Jahren aufgebürdet wurden: Praxisgebühr, Zuzahlungen usw. Besonders übel nimmt man der SPD aber anscheinend die Aufweichung der paritätischen Finanzierung durch den Sonderbeitrag von 0,9 Prozent, der seit Jahresmitte allein von den Arbeitnehmern getragen wird. Dieser wurde aus dem Publikum wiederholt und unwidersprochen als „die 0,9 Prozent für den Zahnersatz“ bezeichnet. Die im ursprünglichen Gesetzentwurf ebenfalls zur Begründung

herangezogene Alleinfinanzierung des Krankengeldes scheint in Vergessenheit geraten. Zudem wird übersehen, dass im endgültigen Gesetzestext jede Beziehung zu bestimmten GKV-Leistungen ausdrücklich verneint wird. Hinter der ausdrücklichen, aber doch unschweligen Erklärung, der Sonderbeitrag werde für den Zahnersatz erhoben, scheint durchaus politische Absicht zu stehen: Diese Verbindung wird nämlich auch in der SPD-Wahlkampfbroschüre:

ZITAT



„Unser Gesundheitssystem gehört zu den leistungsfähigsten der Welt. Es gehört natürlich auch zu den teuersten. Eine Gesellschaft wie unsere muss sich eine qualitativ hochwertige Gesundheitsversorgung leisten.“

Klaus Kirschner am 30. August 2005 in Düsseldorf



Mit dem Vorsitzenden des Bundestagsausschusses für Gesundheit und soziale Sicherung Klaus Kirschner (r.) konnte Karin Kortmann (L.) in Düsseldorf nach Ulla Schmidt, Heiner Lauterbach und der Patientenbeauftragten Helga Kühn-Mengel wieder einen wichtigen SPD-Gesundheitspolitiker präsentieren. Fotos: Neddermeyer

„Deutschland erneuern: Die Gesundheitsreform“ (siehe Kasten) hergestellt.

Kirschner versuchte zumindest einen Teil der Verantwortung für diese und andere Belastungen der Versicherten auf die Christdemokraten abzuschieben, die ja tatsächlich an der Gesetzgebung im Bundesrat beteiligt waren: „Der Sonderbeitrag für den Zahnersatz war kein Vergnügen, sondern wir mussten das mit der CDU/CSU – mit den Ländern – machen.“ Darüber hinaus kam mehrfach der Vorwurf, man würde unnötigerweise überhaupt an einer Beitragsbemessungsgrenze festhalten. In seiner Antwort zog Kirschner sich letztendlich auf die Argumentation zurück, ein Gesetz, das diese Grenze völlig aufhebe, werde vor Gericht nicht standhalten. Kirschner könne sich aber eine Anhebung auf das Niveau der Rentenversicherung vorstellen. Gefordert wurde in diesem Zusammenhang aus dem Publikum übrigens auch die Abschaffung der KVen und eine deutliche Reduzierung der Zahl der Krankenkassen.

Natürlich kamen auch die IGEL-Leistungen und unnötige (?) Zuzahlungen beim (Zahn-)Arzt zur Sprache. Dabei zeigte sich nicht zum ersten Mal, welche Bedeutung gerade in der Gesundheitspolitik persönliche Erfahrungen der Entscheidungsträger haben. So klagte Kirschner, der freiwillig in der GKV versichert ist, gleich zwei Mal über seinen Zahnarzt, der kein Amalgam mehr verwendet und für Komposit die entsprechende Zuzahlung verlangt: „Jedes Mal muss ich 80 Euro zuzahlen, weil er keine Amalgamfüllungen mehr macht.“ Kirschner überlegt sich jetzt, den Zahnarzt zu wechseln. Das fällt ihm aber sehr schwer: „Ich gehe auch seit 30 Jahren zum gleichen Frisör.“ Dennoch sein Rat an die Zuhörer: Jeder könne den Arzt wechseln, wenn er nicht mehr zufrieden sei oder sich zu Privatleistungen gedrängt sehe.

Dilemma der SPD

Die nächste Gesundheitsreform muss nicht nur die gegenwärtigen Probleme lösen, sondern die unausweichlichen Konsequenzen der demographischen

„Die Union hat ihre Zustimmung zur gesamten Gesundheitsreform von der Einführung einer Kopfpauschale für Zahnersatz ab 2005 abhängig gemacht. Jedoch war der vorgesehene Betrag von 4,50 €, den jeder Versicherte zusätzlich zu zahlen hätte, nicht zu halten. Tatsächlich hätte jeder Versicherte zusätzlich 9,00 € zu zahlen gehabt. Dies war aus unserer Sicht gerade für Geringverdiener unzumutbar. Statt der Kopfpauschale haben wir einen Beitragszuschlag für jeden Versicherten von 0,9 % ab 1.7.2005 eingeführt. Gleichzeitig wurde der allgemeine Beitragssatz um 0,9 % gekürzt. Effektiv beläuft sich die zusätzlichen Belastung der Versicherten auf 0,45 %.“

*SPD-Wahlkampfbroschüre
„Deutschland erneuern:
Die Gesundheitsreform“*

Um dieser und ähnlichen falschen Verknüpfungen von „Zahnersatz“ und „0,9 %“ soweit möglich entgegenzuwirken, hat der Ausschuss für Öffentlichkeitsarbeit der KZV Nordrhein bereits im Sommer in seiner kleinen Kampagne „Beim Zahnersatz ändert sich nichts“ allen nordrheinischen Zahnärzten Plakate und Informationstexte mit einer Richtigeinstellung zur Verfügung gestellt.

Entwicklung, des medizinischen Fortschritts und den zu erwartenden weiteren Rückgang des lohnabhängigen Einkommens auffangen. Deutlich wurde bei der Düsseldorfer Veranstaltung nicht zum ersten Mal, dass die SPD diese gewaltige Herausforderung aus strukturellen Gründen kaum bewältigen kann, wenn sie als Volkspartei weiter bestehen will. Schließlich hat man dem eigenen politischen Klientel über Jahrzehnte hinweg versichert, für eine Totalabsicherung im sozialen System und für uneingeschränkte Sachleistungen der Krankenversicherung zu stehen. Als Schuldige für die Misere wurden und werden zumindest bei vielen der üblichen (Stammtisch-)Reden die Leistungserbringer bzw. deren Standesvertretungen ausgemacht. Dabei ist es

schon unter den heutigen Bedingungen schwer genug, überhaupt noch Ärzte zu finden, um bereits bestehende Versorgungslücken im Osten zu schließen. Tatsächlich haben auch viele SPD-Politiker erkannt, dass im System nicht mehr allzu viel eingespart werden kann. Der zweite Buhmann, die Pharmaindustrie, argumentiert mit dem „Standort Deutschland“ und Arbeitsplätzen, die von der SPD-Klientel eingenommen werden. Einschneidendere Maßnahmen, als sie durch die großen Volksparteien 2003 gemeinsam beschlossen wurden, wären deshalb allenfalls von einer SPD zu leisten, die es völlig aufgegeben hat, auch die Stimmen am linken Rand des Wählerspektrums zu erhalten bzw. zu gewinnen. Als einziger Ausweg aus diesem Dilemma bleibt der SPD deshalb, die Einnahmehasis der GKV durch eine Bürgerversicherung und die Einbeziehung weiterer Einkunftsarten deutlich zu verbreitern.

Dr. Uwe Neddermeyer

Zahnarztpraxis

gutgehend, in Neubukow/
Mecklenburg ab 01. April 2006
abzugeben (verkehrsgünstige
Lage/Ostseenahe).

Tel. 038296/70253 (ab 19.30 Uhr)

Raum Iserlohn (NRW)

Ca. 180 m² Nutzfläche, ebenerdig, gut als Zahnarztpraxis geeignet, mit 5 Stellplätzen, in einem Ortsteil mit ca. 6000 Einwohnern, z. Z. kein Zahnarzt am Ort.

Gebäude und Grundstück kann für 180000 € gekauft werden. Vermietung ist evtl. auch möglich. Bei Interesse **Tel. 02371/216-766**

Suche Kollege für Zahnarztpraxis nach Sopron/H (Ödenburg), ev. Teilzeit.

Info: **www.kormedydent.hu**
oder **kormendy@chello.hu**

**Probleme mit Krankenkassen,
KV, KZV oder Kammer?
Fragen Sie uns.**

Feldstraße 73
D 40479 Düsseldorf
Telefon +49(0)211 154546 00
Telefax +49(0)211 154546 99
www.wws-medizinrecht.de

WWS
Wolke, Walter, Schuler & Partner
Kanzlei für Medizinrecht

U. Schmidt (SPD) und H. Müller (CDU) in Düsseldorf

Werbung für unausgereifte Modelle

Bei einer Veranstaltung der Techniker Krankenkasse im Düsseldorfer Malkasten am 8. September 2005 stritten Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt und CDU-MdB Hildegard Müller über die zukünftige Gestaltung des Gesundheitswesens.

Wie mitten im Wahlkampf kaum anders zu erwarten, war die Düsseldorfer Diskussionsveranstaltung der Landesvertretung der Techniker Krankenkasse „Bürgerversicherung oder Gesundheitsprämie“ mit Ulla Schmidt (SPD) und Hildegard Müller (CDU) lange Zeit von wohl vorbereiteten Statements geprägt, in denen geschickt die Vorzüge des eigenen Reformkonzepts in den Himmel gehoben und die Nachteile des Konkurrenzmodells als gravierend herausgearbeitet wurden.

SPD-Lob für Selbstverwaltung

Zunächst nutzte allerdings TK-Chef Prof. Dr. Norbert Klusen die Gelegenheit, seine Vorstellung einer (eilvernehmlichen) Reform vorzustellen, die den Krankenkassen größere Freiheiten gibt. Immer noch hofft er, trotz andersartiger Expertenmeinung, im System durch Reduzierung der Über-, Unter- und Fehlversorgung Einsparungen in größerem Umfang zu erzielen. Die rot-grüne Bürgerversicherung und die Gesundheitsprämie der Union sind laut Klusen beide nicht ausgereift und auch nicht imstande, die strukturellen Probleme des Gesundheitswesens zu lösen. Ohne einschneidende Korrekturen auf der Angebots- und Beschaffungsseite wird Geld durch überholte Strukturen und ineffiziente Abläufe verschwendet. Wenn es nicht gelingt, bald weitere Schritte auf dem Weg in Richtung Wettbewerb zu gehen, wird kein noch so ausgeklügeltes Finanzierungssystem verhindern, dass Geld aufgrund von Ineffizienz versickert und immer wieder ein hoher Kostendruck entsteht – der dann wieder mit kurzatmiger Kostendämpfungspolitik beantwortet wird.

Wenn es nach Ulla Schmidt geht, ist das deutsche Gesundheitswesen dagegen bereits jetzt im Grundsätzlichen vorbildhaft organisiert: „Fritz Beske kommt zu dem Schluss, dass Deutschland im internationalen Vergleich ein besonders umfassendes, ein preiswertes und überdurchschnittlich effizientes Gesundheitswesen hat.“ Schmidt bezog sich dabei auf eine Studie zu den Kosten von Gesundheitsleistungen im internationalen Vergleich, die das Institut für Gesundheits-System-Forschung (IGSF) am 31. August in Berlin vorgestellt hatte. Allein im Bereich der Qualität einzelner erbrachter Leistungen gibt es laut der Ministerin nicht zu leugnende Probleme, aber vieles habe die Regierung in den letzten Jahren auf den richtigen Weg gebracht: „Bei der Gesundheitsreform würde ich heute genau den gleichen Kompromiss schließen, wenn ich keine andere Möglichkeit hätte.“ Eine Randbemerkung bzw. ein Ausrutscher machte deutlich, dass sie wohl nicht damit rechnet, nach dem 18. September im Amt zu bleiben. Sie warf der CDU vor, das Präventionsgesetz trotz gemeinsamer Entwicklung blockiert zu haben: „Dadurch haben Sie ein Jahr



TK-Chef Prof. Dr. Norbert Klusen betonte, dass „auch nach einer Finanzierungsreform die Notwendigkeit für weitere Strukturreformen auf der Ausgabenseite im Gesundheitswesen bestehen bleibt“.

verloren.“ Bei den Fragen aus dem Publikum stand die (noch?) amtierende Ministerin dann aber doch eindeutig im Mittelpunkt des Interesses.

Hildegard Müller konterte den abschließenden Vorwurf Ulla Schmidts, Leistungskürzungen seien beim CDU-Modell unausweichlich, mit der Bemerkung, schließlich habe die SPD Zahnersatz und Krankengeld bereits aus der gesetzlichen Krankenversicherung herausgelöst. Ihr zentrales Argument: „Die Gesundheitsprämie ist gerechter, da der soziale Ausgleich über Steuern und nicht über eine Umlage bis zu einer willkürlichen Beitragsbemessungsgrenze

Das Fritz Beske Institut für Gesundheits-System-Forschung Kiel (IGSF) stellt fest:

Die Bundesregierung hat auf ihrer Homepage vom 1. 9. 2005 auf die am Tag zuvor in Berlin vorgestellte Studie unseres Instituts „Leistungskatalog der Gesetzlichen Krankenversicherung im internationalen Vergleich“ hingewiesen. In dieser Studie wird in einem Vergleich von 14 führenden Industrienationen nachgewiesen, dass Deutschland über den umfassendsten Leistungskatalog im Gesundheitswesen verfügt, dabei preiswert ist und dass das deutsche Gesundheitswesen überdurchschnittlich effizient ist.

Die Bundesregierung führt dann unter der Überschrift „Die Gesundheitsreform wirkt“ aus: „Die Studie belegt damit: Die Gesundheitsreform wirkt. Das ‚Gesetz zur Modernisierung der Gesetzlichen Krankenversicherung‘ (kurz Gesundheitsreform) ist seit dem 1. Januar 2004 in Kraft.“

In der Studie unseres Institutes wird mehrfach darauf hingewiesen, dass sie auf Daten aus dem Jahr 2001 beruht, weil aktuellere Daten für alle 14 Länder noch nicht vorliegen.

Damit ist festzustellen, dass die von der Bundesregierung behaupteten positiven Auswirkungen des GMG auf unser Gesundheitswesen mit den Ergebnissen unserer Studie nicht zu begründen sind.

Pressemitteilung des Fritz Beske Instituts, 5. 9. 2005



Hildegard Müller bekam besonderen Applaus für ihre Äußerung: „Nivellierung führt immer nach unten.“

erfolgt.“ Wiederholt wies das Mitglied des Bundestagsausschusses für Gesundheit und Soziale Sicherung auf den neuen Namen des CDU-Modells „Gesundheitsprämie“ hin, während ihre Kontrahentin, später aber auch Fragesteller aus dem Publikum immer wieder auf den alten Terminus „Kopfpauschale“ verfielen. Eine zentrale Forderung Müllers ist, die Patienten müssen künftig besser über die Kosten und die Qualität der medizinischen Leistungen informiert sein: „Das Gesundheitswesen muss transparenter werden. Der Patient soll wissen, was seine Behandlung kostet und welche Leistungen zum Beispiel der Arzt oder das Krankenhaus mit der Krankenkasse abrechnet.“ Dazu gehört aber auch, dass die Ärzte für ihre Leistungen in der gesetzlichen Krankenversicherung eine Gebührenordnung mit festen Preisen erhalten.

K(Z)Ven sollen bleiben

Die CDU setzt auf mehr Wettbewerb zwischen Leistungserbringern und Krankenkassen durch freiere Vertragsgestaltung. Wenn verschiedene Versorgungsangebote und verschiedene medizinische Methoden miteinander konkurrieren, haben die Patienten eine Auswahl und können sich für die aus ihrer Sicht beste Versorgungsform entscheiden. Ein Vertragswettbewerb sei deshalb geeignet, die Strukturdefizite des Gesundheitswesens zu beseitigen, die Qualität der medizinischen Versorgung zu verbessern und die Wirtschaftlichkeit zu erhöhen. Dazu muss das derzeitig nahezu ausschließlich körperschaftlich organisierte System schrittweise sowohl auf Seiten der Krankenkassen wie auf Sei-

ten der Leistungserbringer flexibilisiert werden, um beispielsweise arztgruppenspezifische und kassenindividuelle Vertragsabschlüsse zuzulassen. Müller betonte in Düsseldorf allerdings auch, dass Leistungserbringer und Kostenträger weiter als gleichstarke Verhandlungs- und Vertragspartner aufeinanderzutreffen sollen: „Neue Monopole der Krankenkassen würden nur zur Wettbewerbsverzerrung führen. Ärzte und Kassen müssen mit gleich langen Spießen kämpfen. Die KVen abschaffen, dann ist Wettbewerb im System, das halte ich für dummes Zeug.“

Auch Ulla Schmidt betonte, dass die SPD am System der Selbstverwaltung festhalten möchte: „Ich habe nie gesagt, dass ich die KV abschaffen will, aber die Krankenkassen können auch mit anderen verhandeln. Zudem sollte die Zahl der Kassen reduziert werden. [...] Wir wollen auch keine Budgets, da gehen wir Schritt für Schritt weg.“ Kritisch äußerte sie sich über die häufig beklagte Schlechterbehandlung von GKV-Mitgliedern gegenüber Privatversicherten. Dieser einreißenden Unsitte mache die Bürgerversicherung mit einer Gebührenordnung für alle, GKV- und PKV-Patienten, ein Ende. Unterschiedliche Sätze dürften sich dann allein nach der Qualität der Behandlung richten. Ein Arzt aus dem Publikum erklärte die längeren Wartezeiten für GKV-Patienten als „Kapitulation des sozialistischen Planwirtschaftsmodells“. Schließlich spiegelte sich darin, „dass kein Wettbewerb um neue Patienten mehr stattfindet“. Dieser Kommentar provozierte eine scharfe Reaktion der Ministerin: „Ich will gar



Moderator Dr. Andreas Lehr, Herausgeber der Zeitschrift „forum für gesundheitspolitik“, resümierte: „Die Gesundheitspolitik spielt keine Rolle im Wahlkampf.“



Ulla Schmidt stellte in ihrem Statement und einer anschließenden Presseerklärung die Belange der Menschen ohne Versicherungsschutz in den Mittelpunkt.

nicht auf den Eid des Hippokrates eingehen, aber jedem ist unbenommen, seine Zulassung zurückzugeben, wenn er GKV-Patienten nicht gleich behandeln will.“

Eher dünn blieben die Argumente beider Kontrahentinnen, als es um die Vorteile des jeweiligen Modells ging. So brachte Müller vor, die Gesundheitsprämie eröffne im Unterschied zum SPD-Konzept (später einmal) die Möglichkeit, Rücklagen zu bilden, die dem Zugriff des Staats entzogen sind. Außerdem könne man (ebenfalls später) im CDU-Modell leichter eine prozentuale Selbstbeteiligung bzw. ein System mit Rückerstattungen einführen. Mit beiden Elementen könnte sich bei entsprechender Gesetzgebung auch die Bürgerversicherung schmücken, wie sich umgekehrt nach Einführung der Gesundheitsprämie eine Lösung für das Problem der gänzlich Unversicherten finden ließe. Die Einbeziehung aller Menschen wertete Ministerin Schmidt allerdings als besonderen Vorzug der Bürgerversicherung. Wenn man Schluss mache „mit dem alten Zopf der Trennung von gesetzlicher und privater Versicherung“ sei dadurch auch den 200 000 bis 300 000 Menschen geholfen, die momentan keinen Weg zurück mehr in die GKV finden: „Menschen ohne Versicherungsschutz wird es bei der Bürgerversicherung nicht mehr geben, jede Kasse muss jeden versichern.“

SEA CLOUD II ? Dann: Reisebüro STOCKUM, Am Hain 2, 40474 Df., Tel.: 0211/ 2007030, Fax: 0211/2007032
Erfragen Sie unsere Preise!

Unentschieden ging das Streitgespräch der Kontrahentinnen darüber aus, welches der beiden Systeme die größere Bürokratisierung nach sich zieht, um entweder die entsprechenden Kapitaleinkünfte einzubeziehen (Bürgerversicherung) oder die Bedürftigkeit derjenigen zu überprüfen, die bei Überschreitung der Sieben-Prozent-Grenze vom eigenen Einkommen in den Genuss staatlicher Unterstützung kommen (Kopfpauschale). Gemeinsam mangelt es Bürgerversicherung und Gesundheitsprämie in ihren jetzigen Fassungen im Unterschied zum Vorschlag der FDP zudem an der notwendigen Nachhaltigkeit, obwohl die Bildung einer Kapitaldeckung von allen Seiten angesichts der zukünftigen demographischen und medizinischen Entwicklung immer wieder als notwendig bezeichnet wird. Wie unausgereift gerade die Vorstellungen der CDU/CSU momentan noch sind, wurde abschließend in der Diskussion deutlich, als Müller aus dem Publikum heraus gefragt wurde, ob die einheitliche Prämie nicht geradezu kontraproduktiv zum geforderten Wettbewerb um Versicherte sei: Schließlich könne man mit günstigeren Tarifen nicht mehr um Kunden werben. Laut Müller soll es aber – je nach Versicherung – eine unterschiedlich hohe einheitliche Gesundheitsprämie (!?) geben.

Beide Kontrahentinnen waren sich abschließend einig, dass es bis zur nächs-

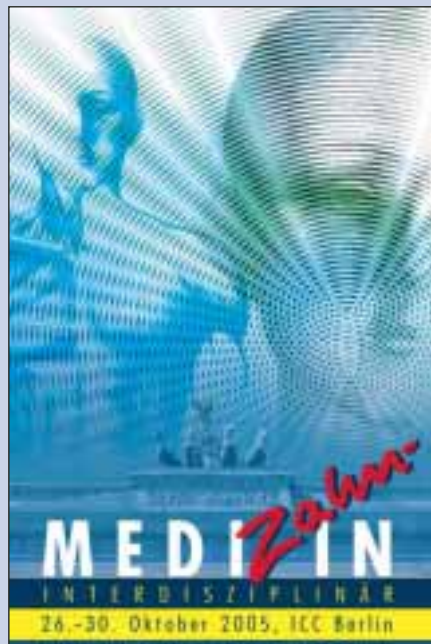


Im Publikum saßen neben Medizinern zahlreiche Vertreter der Krankenkassen, insbesondere natürlich der TK.
Fotos: Neddermeyer

ten Gesundheitsform noch eine Weile dauern wird: „Das ist kein Thema für ein 100-Tage-Programm.“ Insgesamt bestätigte sich trotz der Zuspitzung auf die beiden konkurrierenden Reformmodelle der Eindruck, den auch die Fernsehdiskussion zwischen Bundeskanzler Schröder und Kanzlerkandidatin Angela Merkel am der Veranstaltung vorangehenden Sonntag vermittelt hatte: Die Gesundheitspolitik spielte als Wahlkampfthema keine wesentliche Rolle. Das widersprach zwar allen Prognosen, war aber dennoch kein Wunder: Das CDU-Modell ist viel zu unausgereift und

bietet polemischen Angriffen, es sei „unsozial“ und „bürokratisch“, zahlreiche offene Flanken. Die SPD war im Wahlkampf hauptsächlich daran interessiert, alle Teilaspekte der Reformagenda 2010 als vollen Erfolg zu präsentieren, auch das GKV-Modernisierungsgesetz. In dieses Bild hätte es nicht gepasst, mit der Forderung nach rascher Einführung der Bürgerversicherung deutlich zu machen, dass eine weitere Umgestaltung der Krankenversicherung dringend notwendig ist, durch die auf viele Bürger neue Belastungen zukommen.
Dr. Uwe Neddermeyer

Interdisziplinärer Kongress und Deutscher Zahnärztetag



„Die interdisziplinäre Zusammenkunft aller wissenschaftlichen zahnmedizinischen Gesellschaften auf dem Gipfel eines gemeinsamen Kongresses birgt die große Chance, der Stimme der ZahnMedizin in Zukunft politisch wie gesellschaftlich mehr Gewicht zu verleihen.“ Erwartungsvoll blickt der Präsident der Deutschen Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde (DGZMK) Prof. Dr. Georg Meyer, Uni Greifswald, nach Berlin. Dort findet vom 26. bis 30. Oktober die 129. Jahrestagung der DGZMK gemeinsam mit allen wissenschaftlichen Fachgesellschaften und Gruppierungen der Zahnmedizin im Rahmen des zusammen mit der Bundeszahnärztekammer veranstalteten Deutschen Zahnärztetages statt. Das Thema des Kongresses lautet: „Zahn-MEDIZIN interdisziplinär“. Weitere Informationen zum Programm und Anmeldeformulare für Kongreß und DGZMK-Mitgliederversammlung sind im Internet unter www.zmk2005.de bzw. www.dgzmk.de zu finden.

Das Zusammenrücken der einzelnen Fachgesellschaften bietet nach Auffassung Prof. Meyers eine einzigartige Gelegenheit des gegenseitigen fachlichen Meinungsaustausches auf ganz neuer Ebene. Meyer: „Und dieses Zusammenrücken hat auch wissenschaftspolitische Konsequenzen. In Bezug auf die Vorgaben des Wissenschaftsrats zur Zukunft der Zahnmedizin vom Anfang des Jahres, mit der berufsinternen Verabschiedung der novellierten Approbationsordnung bereits in einem wesentlichen Punkt erfüllt, scheint eine möglichst einheitliche Front – besonders in Forschung und Lehre – die beste Antwort liefern zu können.“

Gesundheitspolitik kein Wahlkampfthema



Auf dem Podium v. l.: Dr. med. Lothar Hubrecht (Hartmannbund), MdB Otto Fricke (FDP), Bürgermeisterin Karin Meincke (CDU)

Bundestagskandidatin Ule Schauws (Bündnis 90/Die Grünen), Bürgermeister und MdB Bernd Scheelen (SPD), Debora Rottes (Hartmannbund) sowie Dr. med. Hans-Werner Teichmüller (Hartmannbund).

Fotos: Neddermeyer

Eine Veranstaltung des Hartmannbundes am 8. September 2005 bestätigte den Eindruck, dass die Gesundheitspolitik im Bundestagswahlkampf 2005 allenfalls eine Nebenrolle spielte. Sieben Diskussionsteilnehmern saßen in der Aula des Krefelder Gymnasiums am Moltkeplatz gerade einmal knapp über 20 Zuhörern gegenüber. Dabei waren auf dem Podium immerhin die Bundestagsmitglieder Bernd Scheelen (SPD) und Otto Fricke (FDP) sowie Bürgermeisterin Karin Meincke (CDU) und Bundestagskandidatin Ule Schauws (Bündnis 90/Die Grünen) vertreten.

Mit seinem Statement lag der Krefelder Bürgermeister Scheelen genau auf der offiziellen SPD-Wahlkampflinie: Die Reformpolitik insgesamt und somit auch das GKV-Modernisierungsgesetz sind ein voller Erfolg. Als Beleg zitierte er – wie Ulla Schmidt wenige Stunden zuvor in Düsseldorf – eine entsprechende Untersuchung des Fritz-Beske-Instituts (IGSF, vgl. den Kasten Seite 532).

Fricke, der Vertreter der FDP. Im kleinen Kreis war es einmal möglich, ehrlich zuzugeben, dass etwa die Vorstellungen der Parteien in einigen Punkten nicht allzu weit auseinanderliegen und dass bereits heute aus Kostengründen nicht alles medizinisch Machbare auch gemacht wird. Als Konsequenz der weiteren Entwicklung wird in der Zukunft noch mehr Eigenverantwortung im Sinne von Eigenfinanzierung notwendig sein.

Zwischen und nach den sachlichen und erfreulich knappen Statements der Politiker auf dem Podium und einer auffallend ruhigen Diskussion erhielten die Ärzte aus den verschiedensten Fachbereichen im Publikum Gelegenheit, ihre oft sehr individuellen Probleme zu schildern. Dabei wurde wieder einmal deutlich, welche Zwangsjacke das überbürokratische Gesundheitssystem bedeutet und wie oft der Behandler im



Seine Credo: Die heutige Mischung von Solidarität, Subsidiarität und Selbstverwaltung, in der die sozialen Aspekte am Anfang stehen, muss nur auf alle ausgedehnt und noch gerechter finanziert werden. Erfrischend offen gab sich Otto

Zwiespalt zwischen möglichen Kosteneinsparung und der Gefahr steht, haftbar gemacht zu werden, wenn er nicht die optimale, aber auch teuerste Therapievariante wählt.

Dr. Uwe Neddermeyer

ZAD Zahnärztliche Abrechnungs-Dienstleistungen ZAD

Wir übernehmen die Durchführung der Praxisabrechnungen nach BEMA/GOZ/GOÄ für ZE, PA, KG, Kons./Chirurg., Prophylaxe, KFO, Implantologie in Ihrer Praxis oder von unserem Büro aus über ISDN. Info und Angebot auf Anforderung.

Zusätzlich bieten wir an: Praxisbezogene, spez. Schulungen in Abrechnung und EDV.

ZAD Ursula Scholten · Windmühlenweg 3 · 47906 Kempen
Telefon 028 45 / 936 99 55 · Fax 028 45 / 936 99 56 · E-Mail: zad-scholten@gmx.de

FVDZ-Bezirksgruppenversammlung in Wuppertal

Besonderer Gast und Wahlen

Am 14. Juni traf sich die Bezirksgruppe Wuppertal des Freien Verbandes Deutscher Zahnärzte im Restaurant „Zum alten Kuhstall“ nahe dem Wuppertaler Zoo.

Als besonderer Gast hatte sich der Bundesvorsitzende Dr. Wilfried Beckmann angesagt. Dr. Beckmann stellte sich bereitwillig allen, auch unangenehmen Fragen der Versammlung. Hier wurde z. B. mit Nachdruck an den Brief des Bundesvorstands zur KZV-Wahl in Nordrhein erinnert, in dem die Mitglieder zum Wahlboykott aufgerufen wurden. Kollege Beckmann räumte ein, in der Vergangenheit Fehler gemacht zu haben und zum Glück habe sein Brief ja wenig Wirkung gezeigt. Der Bundesvorstand sei hier lernfähig und habe sein Verhältnis zu den KZVen überdacht. Dr. Beckmann erläuterte auch die Zielset-

zung des Konzeptes „Neue Wege – vom Vertragszahnarzt zum Freiberufler“. Dieses Konzept biete jeder Praxis die Chance, ihren Weg hin zur Freiberuflichkeit so weit zu gehen, wie es die Begleitumstände gestatten. Es sei selbstverständlich für viele Kollegen nicht möglich, in absehbarer Zeit auf alle Einkünfte aus der gesetzlichen Krankenversicherung zu verzichten. So sei das Konzept „Neue Wege ...“ auch nicht gedacht.

Nach der anregenden Diskussion mit dem Bundesvorsitzenden folgte der Bericht des Bezirksgruppenvorsitzenden Dr. Dirk Specht, der die vielen Erfolge für die Bergischen Kolleginnen und Kollegen aufzeigte, die sich allein auf den Einsatz der Mitglieder des Bezirksvorstands gründen. Dr. Specht erhielt für seine Bilanz großen Beifall, sind doch viele dieser Erfolge sein Verdienst. Zum Schluss bedankte er sich (unterstützt durch den starken Applaus der Ver-



Dr. Dirk Specht im Gespräch mit Dr. Wilfried Beckmann (v. l.).

sammlung) bei seinem Stellvertreter Dr. Christoph Sandweg für die gute Zusammenarbeit. Leider stand Dr. Sandweg nicht weiter für dieses Amt zur Verfügung.

Es folgten programmgemäß die Wahlen. Der neue Bezirksvorstand besteht aus folgenden Kollegen: Dr. Dirk Specht (Vorsitzender), Dr. Hans-Jürgen Weller (stellv. Vorsitzender), Dr. Ulfert Broch, Dr. Helmut Flosbach, Dr. Erhard Keßling, Dr. Hans Roger Kolwes, Dr. Arndt Kremer, ZA Dieter Krenkel, Dr. Hans-Joachim Lintgen, Dr. Wilfried Marenbach, Dr. Hans-Heinrich Meine, ZA Karl-Heinz Nölke, Dr. Ferdinand Nolzen, Dr. Joachim Oberheiden, Dr. Teut-Achim Rust, Dr. Christoph Sandweg, Dr. Johannes Schindler.

Danach wurden die Delegierten und Ersatzdelegierten zur Landesversammlung sowie zur Hauptversammlung gewählt. Dr. Lintgen wurde als Kandidat für die Besetzung des Beisitzerpostens im Landesvorstand nominiert.

Im Anschluss an die Wahlen beantwortete Kollege Krenkel in bewährter kompetenter Weise Fragen zu den Zahnersatz- und Festzuschuss-Richtlinien.



Dr. Hans-Jürgen Weller, Dr. Christoph Sandweg, Dr. Dirk Specht (v. l.).

Fotos: Kolwes

Dr. Hans Roger Kolwes



Foto: Neddermeyer

Bitte E-Mail-Adresse übermitteln!

Leider hat erst ein Teil der nordrheinischen Praxen der KZV Nordrhein seine E-Mail-Adresse mitgeteilt. Um demnächst einen noch größeren Kreis von Zahnärzten per E-Mail über wichtige kurzfristige Entwicklungen informieren zu können, bitten wir daher nochmals alle nordrheinischen Vertragszahnärzte, der KZV Nordrhein ihre E-Mail-Adresse (Praxis) unter Angabe ihrer Abrechnungsnummer zu übermitteln.

Bitte vergessen Sie auch nicht, die KZV über Änderungen Ihrer E-Mail-Adresse in Kenntnis zu setzen. Ansprechpartner ist die Abteilung Register, bitte nur per E-Mail an

Register@KZVNR.de

Der GOZ-Referent informiert

GOZ-Urteilssammlung der Zahnärztekammer Nordrhein 7. Auflage / Version 2005



Die nunmehr vorliegende neueste Ausgabe der GOZ-Urteilssammlung wird aus der Notwendigkeit heraus beständig fortgeführt, Ihnen den fundierten Rat der Zahnärztekammer in der von der Rechtsprechung zunehmend geprägten Ausübung der Zahnheilkunde anbieten zu können.

Die unpräzise Gebührenordnung, die bei ihrem Inkrafttreten 1988 schon fachlich nicht den Stand der damaligen Zahnheilkunde wiedergab, provoziert immer noch eine Flut von Einsprüchen, Auseinandersetzungen und Auslegungsschwierigkeiten. Einige Streitpunkte wurden zwar inzwischen einer höchstrichterlichen Entscheidung zugeführt, aber es kommen laufend neue Fragestellungen hinzu.

Mit dieser neuesten Auflage der GOZ-Urteilssammlung wird der Zahnärzteschaft eine aktualisierte Argumentationshilfe gegeben und darüber hinaus werden die sich abzeichnenden Ten-



Dr. Hans Werner Timmers

denzen in der Rechtsprechung erkennbar. Der bisherige Preis der letzten Auflage konnte trotz erheblicher Umfangserweiterung weiter gehalten werden.

Nicht zuletzt soll die GOZ-Urteilssammlung Hoffnung wecken, dass nicht bereits prinzipiell jeder Gang vor die deutschen Gerichte erfolglos ist, nur weil man der besonderen Berufsgruppe „Zahnärzte“ angehört.

Ihre Zahnärztekammer möchte Ihnen auch zukünftig helfen!

Dr. Hans Werner Timmers

Mit diesem Coupon können Sie die GOZ-Urteilssammlung bestellen. Sobald ein Verrechnungsscheck vorliegt bzw. die entsprechende Überweisung bei der Zahnärztekammer Nordrhein eingegangen ist, erfolgt die Auslieferung direkt durch den Verlag.

Auftraggeber: Anschrift / Stempel

Zahnärztekammer Nordrhein
GOZ-Referat
Postfach 10 55 15
40046 Düsseldorf

Hiermit bestelle ich die GOZ-Urteilssammlung, 7. Auflage / Version 2005, lieferbar an nebenstehende Anschrift:

_____ Exemplar/e als Druck-Version zum
Preis von Euro 20,00 pro Stück incl. Versand

_____ Exemplar/e als CD-Version zum
Preis von Euro 10,00 pro Stück incl. Versand

Der Gesamtbetrag über Euro _____

☐ liegt als Verrechnungsscheck bei

☐ wurde auf das Konto der Zahnärztekammer Nordrhein Nr. 0001635921 bei der Deutschen Apotheker- und Ärztebank (BLZ 300 606 01) überwiesen

Prophylaxezentrum Zürich (PZZ): Fortbildung im verschneiten Paznauntal/Tirol

Parodontologie für die tägliche Praxis nach Paradigmenwechsel

25. März bis 1. April 2006 in Galtür/Österreich

Das experimentelle Gingivitismodell mit der unspezifischen Plaquehypothese wurde ergänzt durch die Untersuchungen von Trombelli et al. (2004), welche klar unterschiedliche Reaktionen auf die Infektion feststellten, was auch der unterschiedliche Verlauf bestätigte. Stress und Nikotin sind als deutliche Risikofaktoren einer Parodontitis erkannt. Mikrobiologisch steht die destruktive Potenz von *P. gingivalis* im Vordergrund, ein Keim, der auch direkt in die Immunabwehr eingreift. Infektion, Transmission von Bakterien von Stelle zu Stelle und vom Patienten zu seinem Partner rufen neue Behandlungskonzepte auf den Plan (Full Mouth Desinfektion), welche die Therapieergebnisse deutlich verbessern. Im Bereich der instrumentellen Behandlung wird über die Entwicklung der Ultraschallgeräte, des Air Flow, der Laser und des Endo-Perioskops informiert. Neue Maßstäbe setzt die Schalltechnologie in der Hygiene. In der Chirurgie kann die Regeneration deutlich unterstützt werden. In der Implantologie wird die Indikationsstellung immer klarer.

Referenten: Prof. Dr. U. P. Saxer, Prof. Z. Curilovic, Mukogingivalchirurgie, Universität Zürich; Prof. H. H. Renggli, Regeneration, Universität Nimwegen; Dr. T. Mayr, Imst/Innsbruck; Mitwirkende der Universität Zürich und des Prophylaxe zentrums Zürich.

Leitung: Prof. Dr. U. P. Saxer.

Programm für Zahnärzte

(Die Veranstaltungen können je nach Wetter variabel beginnen.)

25. 3. 2006, 17.00–18.30 Uhr	Parodont und Allgemeingesundheit
26. 3. 2006, 8.15–10.00 Uhr	Ätiologie/Pathogenese: Formen, Diagnostik, PGU/PSI
26. 3. 2006, 16.00–18.00 Uhr	Antiseptika, Antibiotika; Therapieplan
27. 3. 2006, 8.15–10.00 Uhr	Initialtherapie; Full Mouth Therapie; weiterentwickelte Instrumente
27. 3. 2006, 16.00–18.00 Uhr	Praxis: Kugelmodell; Scaling am Modell; Hygiene/Schleifen
28. 3. 2006, 8.15–10.00 Uhr	GE/GPI; Mod. Widmann; Access-Flap; Papilla-Preservation-Flap
28. 3. 2006, 16.00–18.00 Uhr	Praxis: GE/GPI; Mod. Widmann; Access-Flap; Papilla-Preservation-Flap
29. 3. 2006, 8.15–10.00 Uhr	Furkationsprobleme; Chirurgische Kronenverlängerungen; Distal wedge
29. 3. 2006, 16.00–18.00 Uhr	Praxis: Furkationsprobleme; Chirurgische Kronenverlängerungen; Distal wedge
30. 3. 2006, 8.15–10.00 Uhr	Regenerative Methode; Knochenersatz
30. 3. 2006, 16.00–18.00 Uhr	Praxis: GTR/Emdogain
31. 3. 2006, 8.00–10.00 Uhr	Implantate; Recall
31. 3. 2006, 16.00–18.00 Uhr	Praxis: Implantate, Diskussion

25 Kursstunden, ISO-Zertifizierung: 9001:2000, Fortbildungspunkte: 30

Programm für Praxismitarbeiter/ZFA

(Die Veranstaltungen können je nach Wetter variabel beginnen.)

26. 3. 2006, 16.00–18.00 Uhr	Parodont und Allgemeingesundheit
27. 3. 2006, 8.00–10.00 Uhr	Parodont Aufbau, Gingiva, Desmodont; Pathogenese/Ätiologie parodontaler Erkrankungen; Gingivitis, Autoimmunerkrankungen
27. 3. 2006, 16.00–18.30 Uhr	Praxis: PGU/PSI Theorie und Praxis; Befundaufnahme am Modell; Paro-Status
28. 3. 2006, 8.00–10.00 Uhr	Formen parodontaler Erkrankungen; Modifizierte Faktoren: Endo-Paro Läsionen; Einfluss des Rauchens auf das Parodont
28. 3. 2006, 16.00–18.30 Uhr	Seminar: Raucherentwöhnung/Gruppen und Rollenspiele
29. 3. 2006, 8.00–10.00 Uhr	Motivation: Vorgehen bei der Plaquekontrolle; Initialtherapie: Hygienephase I
29. 3. 2006, 16.00–18.00 Uhr	Praxis: Übungen am Kugelmodell; Übungen mit Handinstrumenten am Modell
30. 3. 2006, 8.00–10.00 Uhr	Parodontitis und okklusales Trauma; Schall- und Ultraschallgeräte
30. 3. 2006, 15.30–18.00 Uhr	Praxis: Übungen an verschiedenen Schall- und Ultraschallgeräten
31. 3. 2006, 8.00–10.00 Uhr	Mundhygiene in der Parodontologie
31. 3. 2006, 15.30–18.00 Uhr	Praxis: Recall bei Implantatpatienten; Mundhygienemittel, Risikopatienten-Management

25 Kursstunden, ISO-Zertifizierung: 9001:2000

Kurskosten: 750 € für Zahnärzte, 450 € für Zahnmedizinische Fachassistentinnen. Bei Anmeldung bis November 2005 erhalten Sie eine Vergünstigung von 80 € (Zahnärzte) bzw. 50 € (ZFA).

Auskunft/Anmeldung: Prophylaxezentrum Zürich (PZZ) Kurs-Sekretariat, Herzogenmühlestraße 20, CH-8050 Zürich, Tel. 00 41 / 44-325 15 00, Fax 00 41 / 44-3 25 15 02, E-Mail: sekretariat@pszn.ch (www.pszn.ch und www.zzzn.ch). Anmeldeschluss: 15. 1. 2006.

Hotel

Alpenromantik-Hotel Wirlerhof ****	Preise pro Person für 7 Tage incl. Halbpension u. Skipass
Hotel Almhof ****	Appartements 1 119,50 €; Doppelzimmer 909,50 €; Einzelzimmer 993,50 €
Frühstückspension Tschifernella	Doppelzimmer 818,50 €; Einzelzimmer 874,50 €
Hotelreservierung bitte selbst vornehmen (mit Vermerk „Fortbildung Prophylaxezentrum Zürich“).	Doppelzimmer 510,50 €

Reservierungen an: Alpenromantik-Hotel Wirlerhof, A-6563 Galtür, Tel. +43-54 43 82 31, Fax +43-54 43 82 31 59
Wirlerhof@huber-hotels.at, www.huber-hotels.at

ZAHNÄRZTLICHE FORTBILDUNG

Zahnärztliche Kurse

12. 10. 2005 **05106 P(B)** **11 Fp.**
„Möge der Ultraschall weiter mit Ihnen sein“
Ultraschallbehandlung in der Parodontologie – ein bewährtes
Konzept-Seminar mit Demonstrationen und praktischen Übungen
für Zahnärzte und Praxismitarbeiter

Dr. Michael Maak, Lemförde
 Mittwoch, 12. Oktober 2005 von 12.00 bis 19.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 280,00 und Praxismitarbeiter (ZFA) € 190,00

14. 10. 2005 **05116 T(B)** **5 Fp.**
Lebensbedrohliche Notfälle in der Zahnarztpraxis
Seminar für Praxismitarbeiter und Zahnarzt-Ehegatten

Dr. Dr. Till S. Mutzbauer, Bad Dürkheim
 Freitag, 14. Oktober 2005 von 14.00 bis 19.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 100,00 und Praxismitarbeiter (ZFA) € 75,00

14. 10. 2005 **05163 P(B)** **15 Fp.**
Spektrum „Endodontologie“, Ziele des Curriculums
Abschnitt I des Curriculums Endodontologie

Prof. Dr. Claus Löst, Poliklinik für Zahnerhaltung, Tübingen
 Prof. Dr. Paul R. Wesselink, Amsterdam
 Freitag, 14. Oktober 2005 von 14.00 bis 19.00 Uhr
 Samstag, 15. Oktober 2005 von 9.00 bis 15.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 480,00

14. 10. 2005 **05160 P(B)** **13 Fp.**
Postsegmentale Behandlungstechnik

Prof. Dr. Dieter Drescher, Düsseldorf
 Freitag, 14. Oktober 2005 von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Samstag, 15. Oktober 2005 von 10.00 bis 17.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 250,00

15. 10. 2005 **05153 *** **8 Fp.**
Zeitgemäße Parodontologie als Konzept.
Die Realisierung in der täglichen Praxis

Dr. Frank Beck, Regensburg
 Samstag, 15. Oktober 2005 von 9.00 bis 17.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: Zahnärzte € 200,00, Assistenten € 100,00

15. 10. 2005 **05152 B** **9 Fp.**
Lebensbedrohliche Notfälle in der Zahnarztpraxis
Seminar nur für Zahnärzte

Dr. Dr. Till S. Mutzbauer, Bad Dürkheim
 Samstag, 15. Oktober 2005 von 9.00 bis 17.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 150,00

19. 10. 2005 **05136 P(B)** **5 Fp.**
Endodontie kompakt – Antibakterielles Regime,
Wurzelkanalfüllung und postendodontische Versorgung
2. Kurs einer dreiteiligen Kursreihe

(Beachten Sie bitte auch unsere Kurse 05135 und 05137.)
 Priv.-Doz. Dr. med. Rudolf Beer, Essen
 Mittwoch, 19. Oktober 2005 von 14.00 bis 18.30 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 200,00

21. 10. 2005 **05121 P(B)** **13 Fp.**
Klinische Funktionsanalyse und befundbezogene
Aufbissschientherapie
Teil 2 einer dreiteiligen Kursreihe

(Beachten Sie bitte auch unsere Kurse 05120 und 05122.)
 Dr. Uwe Harth, Bad Salzuflen
 Freitag, 21. Oktober 2005 von 14.00 bis 19.00 Uhr
 Samstag, 22. Oktober 2005 von 9.00 bis 17.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 450,00

21. 10. 2005 **05102 T(B)** **12 Fp.**
Selbstzahler-Leistungen einfühlsam,
gezielt und erfolgreich im Team anbieten – Team Power I

(Beachten Sie bitte auch unseren Kurs 05176.)
 Dr. Gabriele Brieden, Hilden
 Freitag, 21. Oktober 2005 von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Samstag, 22. Oktober 2005 von 9.00 bis 17.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 290,00 und Praxismitarbeiter (ZFA) € 190,00

21. 10. 2005 **05140 *** **12 Fp.**
Was bei den modernen Trends in der
Endodontie gut ist und was nicht

Prof. Franklin S. Weine, Olympia Fields, Illinois
 Freitag, 21. Oktober 2005 von 14.00 bis 19.00 Uhr
 Samstag, 22. Oktober 2005 von 9.00 bis 17.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: Zahnärzte € 360,00, Assistenten € 180,00

22. 10. 2005 **05141 B** **8 Fp.**
Der abnehmbare Zahnersatz parodontal-,
gingival-, implantatgestützt

Dr. Alois Schneck, München
 Samstag, 22. Oktober 2005 von 9.00 bis 17.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 240,00

26. 10. 2005 **05126 B** **8 Fp.**
Vermeidung berufsbedingter Haltungsschäden
mittels Alexander-Technik

Eva-Maria Spieler, Alexanderlehrerin (GCAT), Köln
 Monika Bourne, Alexanderlehrerin (GCAT), Bonn
 Mittwoch, 26. Oktober 2005 von 14.00 bis 21.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 250,00

26. 10. 2005 **05172 P(B)** **9 Fp.**
Moderne Präparationstechniken

Dr. Gabriele Diedrichs, Düsseldorf
 Mittwoch, 26. Oktober 2005 von 14.00 bis 20.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 240,00

26. 10. 2005 **05173 B** **4 Fp.**
Handbuch für die Zahnarztpraxis
Schwerpunkt: Begehung nach MPG

Dr. Johannes Szafraniak, Viersen
 Dr. Klaus Sälzer, Wuppertal
 Mittwoch, 26. Oktober 2005 von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 80,00

28. 10. 2005 **05009 *** **9 Fp.**
Implantation und Augmentationskurs mit Live-OP unter
Berücksichtigung von Komplikationen und deren Handling

Dr. Jan Tetsch, Münster
 Freitag, 28. Oktober 2005 von 14.00 bis 19.00 Uhr
 Samstag, 29. Oktober 2005 von 9.00 bis 14.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: Zahnärzte € 390,00, Assistenten € 195,00

28. 10. 2005 **05110 P(B)** **15 Fp.**
Augmentation Teil 1, Modul 7–8 des Curriculums Implantologie

Univ.-Prof. Dr. med. Norbert Kübler, Düsseldorf
 Freitag, 28. Oktober 2005 von 15.00 bis 20.00 Uhr
 Samstag, 29. Oktober 2005 von 9.00 bis 17.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 380,00

28. 10. 2005 **05142 T(B)** **6 Fp.**
Dentiküre = Prophylaxe mit * * * * *
Aufbaukurs mit praktischen Übungen (Seminar für das Praxisteam)

Annette Schmidt, München
 Freitag, 28. Oktober 2005 von 14.00 bis 20.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 240,00 und Praxismitarbeiter (ZFA) € 120,00

ZAHNÄRZTLICHE FORTBILDUNG

- | | |
|--|---|
| <p>28. 10. 2005 05178 B 5 Fp.
 Prothetikfalle Kiefergelenk – Interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen Zahnarzt und Manual/Physiotherapeut
 Dr. Ulf Gärtner, Köln
 Werner Röhrig, Köln
 Freitag, 28. Oktober 2005 von 14.00 bis 19.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 200,00</p> <p>28. 10. 2005 05156 B 8 Fp.
 Steuern aktuell – Optimale Gestaltungsmöglichkeiten Seminar zur Besteuerung der Zahnarztpraxis
 Ulf Rinne, Dipl.-Finanzwirt, Münster
 Freitag, 28. Oktober 2005 von 14.00 bis 21.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 210,00</p> <p>29. 10. 2005 05158 B 8 Fp.
 Mykosen im zahnärztlichen Alltag
 Dr. Michael Hopp, Berlin
 Prof. Dr. Hans-Jürgen Tietz, Charité Berlin
 Samstag, 29. Oktober 2005 von 9.00 bis 17.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 200,00</p> <p>29. 10. 2005 05143 T(B) 8 Fp.
 Prophylaxe-Gespräche: Gezielt und mit viel Herz: Am Anfang und am Ende steht das Wort. Praktischer Übungskurs für das Praxisteam
 Annette Schmidt, München
 Samstag, 29. Oktober 2005 von 9.00 bis 16.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 240,00 und Praxismitarbeiter (ZFA) € 120,00</p> <p>4. 11. 2005 05111 P(B) 15 Fp.
 Implantatprothetik, Modul 9–10 des Curriculums Implantologie
 Prof. Dr. Michael Augthun, Mülheim
 Dr. Hans-Joachim Nickenig, Troisdorf
 Freitag, 4. November 2005 von 14.00 bis 19.00 Uhr
 Samstag, 5. November 2005 von 9.00 bis 17.30 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 380,00</p> <p>4. 11. 2005 05139 P(B) 9 Fp.
 Mundakupunktur, Ohr- und Schädelakupunktur in der Therapie der CMD
 Dr. Jochen M. Gleditsch, Baierbrunn im Isartal
 Dr. Gisela Zehner, Herne
 Freitag, 4. November 2005 von 9.00 bis 18.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 220,00</p> <p>4. 11. 2005 05112 * 8 Fp.
 Behandlungskonzept einer endodontischen Spezialistenpraxis
 Dr. Oliver Pontius, Bad Homburg v.d.H.
 Freitag, 4. November 2005 von 14.00 bis 21.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: Zahnärzte € 180,00, Assistenten € 90,00</p> <p>4. 11. 2005 05176 T(B) 12 Fp.
 Selbstzahlerleistungen für Fortgeschrittene im Team perfekt vermitteln oder „die feine Art zu siegen“
 (Beachten Sie bitte auch unseren Kurs 05102.)
 Dr. Gabriele Brieden, Hilden
 Freitag, 4. November 2005 von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Samstag, 5. November 2005 von 9.00 bis 17.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 290,00 und Praxismitarbeiter (ZFA) € 190,00</p> <p>9. 11. 2005 05117 P(B) 5 Fp.
 Ästhetische Zahnerhaltung – Bleichtechnik und Keramikveneers
 Prof. of Restorative Dentistry Werner Geurtsen, Seattle, WA, 98195-7456/USA
 Dr. Thomas Harms, Schwarmstedt
 Mittwoch, 9. November 2005 von 14.00 bis 19.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 250,00</p> | <p>9. 11. 2005 05167 P(B) 7 Fp.
 Die übersehene Karies – Neue Möglichkeit für Diagnostik und Monitoring
 Univ.-Prof. Dr. Matthias Frentzen, Troisdorf
 Dr. Andreas Braun, Remscheid
 Mittwoch, 9. November 2005 von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 120,00</p> <p>9. 11. 2005 05174 B 4 Fp.
 Handbuch für die Zahnarztpraxis Schwerpunkt: Begehung nach MPG
 Dr. Johannes Szafraniak, Viersen
 Dr. Klaus Sälzer, Wuppertal
 Mittwoch, 9. November 2005 von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 80,00</p> <p>11. 11. 2005 05118 P(B) 15 Fp.
 Präventive und minimalinvasive Kariestherapie unter besonderer Berücksichtigung der Ästhetik
 Prof. of Restorative Dentistry Werner Geurtsen, Seattle, USA
 Prof. Dr. Ibarra, Seattle, USA
 Freitag, 11. November 2005 von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Samstag, 12. November 2005 von 9.00 bis 16.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 625,00</p> <p>11. 11. 2005 05145 P(B) 15 Fp.
 Erfolgssichere Endodontie – Ein systematisches Behandlungskonzept unter besonderer Berücksichtigung der Aufbereitung gekrümmter Kanäle
 Dr. Udo Schulz-Bongert, Düsseldorf
 Freitag, 11. November 2005 von 14.00 bis 19.00 Uhr
 Samstag, 12. November 2005 von 9.00 bis 17.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 500,00</p> <p>11. 11. 2005 05144 P(B) 15 Fp.
 Deep Scaling Modul 7–8 des Curriculums Parodontologie
 Prof. Dr. Dr. Anton Sculean, Nijmegen
 Freitag, 11. November 2005 von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Samstag, 12. November 2005 von 9.00 bis 17.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 380,00</p> <p>12. 11. 2005 05103 B 12 Fp.
 Fit zum Führen – Gewinnende Patienten- und Mitarbeiter-Gespräche Unternehmer Power – Intensiv-Seminar mit praktischen Übungen
 Dr. Gabriele Brieden, Hilden
 Samstag, 12. November 2005 von 9.00 bis 17.00 Uhr
 Sonntag, 13. November 2005 von 9.00 bis 13.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 300,00</p> <p>16. 11. 2005 05146 B 8 Fp.
 Die Modellgussprothese und ihre Alternativen Prothetischer Planungskurs
 Prof. Dr. Thomas Kerschbaum, Köln
 Mittwoch, 16. November 2005 von 14.00 bis 20.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 200,00</p> <p>16. 11. 2005 05162 P(B) 9 Fp.
 Moderne Präparationstechniken
 Dr. Gabriele Diedrichs, Düsseldorf
 Mittwoch, 16. November 2005 von 14.00 bis 20.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 240,00</p> |
|--|---|

ZAHNÄRZTLICHE FORTBILDUNG

18. 11. 2005 05119 P(B) 15 Fp.

Weich- und Hartgewebsmanagement bei implantatgestützten Suprakonstruktionen in ästhetisch sensiblen Bereichen Modul 11–12 des Curriculums Implantologie

Univ.-Prof. Dr. med. Dr. Rudolf Reich, Bonn
Prof. Dr. Walter Lückerrath, Bonn
Priv.-Doz. Dr. med. Dr. Thorsten Appel, Bonn
Freitag, 18. November 2005 von 14.00 bis 18.00 Uhr
Samstag, 19. November 2005 von 9.00 bis 17.00 Uhr
Teilnehmergebühr: € 380,00

18. 11. 2005 05180 B 8 Fp.

Sinusitis und dentoalveoläre Chirurgie Gegenwärtiger Stand der Therapie odontogener und rhinogener Nasennebenhöhlenerkrankungen Praxisorientierte Diagnostik und Therapie

Dr. med. Dr. Ralf Schön, Klinik u. Poliklinik für Mund-, Kiefer- u. Gesichtschirurgie, Freiburg
Freitag, 18. November 2005 von 14.00 bis 18.00 Uhr
Teilnehmergebühr: € 120,00

19. 11. 2005 05105 T(B) 9 Fp.

Notfall-Teamkurs Kurs für das Praxisteam mit praktischen Übungen

Priv.-Doz. Dr. Dr. Monika Daubländer, Mainz
Samstag, 19. November 2005 von 9.00 bis 17.00 Uhr
Teilnehmergebühr: € 180,00 und Praxismitarbeiter (ZFA) € 60,00

19. 11. 2005 05169 * 8 Fp.

Galvano-Teleskope – ein innovatives prothetisches Konzept

Dr. Stefan Wolfart, Klinik für Zahnärztliche Prothetik, Propädeutik und Werkstoffkunde im Universitätsklinikum Schleswig, Kiel
Samstag, 19. November 2005 von 9.00 bis 15.00 Uhr
Teilnehmergebühr: Zahnärzte € 180,00, Assistenten € 90,00

23. 11. 2005 05107 P(B) 11 Fp.

„Möge der Ultraschall weiter mit Ihnen sein“ – Ultraschallbehandlung in der Parodontologie – ein bewährtes Konzept Seminar mit Demonstrationen und praktischen Übungen für Zahnärzte und Praxismitarbeiter

Dr. Michael Maak, Lemförde
Mittwoch, 23. November 2005 von 12.00 bis 19.00 Uhr
Teilnehmergebühr: € 280,00 und Praxismitarbeiter (ZFA) € 190,00

23. 11. 2005 05164 B 6 Fp.

Okklusionsschientherapie – Theoretische Grundlagen, klinisches und labortechnisches Vorgehen

Priv.-Doz. Dr. Peter Ottl, Dreieich-Offenthal
Mittwoch, 23. November 2005 von 14.00 bis 18.00 Uhr
Teilnehmergebühr: € 120,00

25. 11. 2005 05108 T(B) 13 Fp.

Individualprophylaxe und initiale Parodontaltherapie; Motivation der Patienten

Dr. Klaus-Dieter Hellwege, Lauterecken
Freitag, 25. November 2005 von 14.00 bis 19.00 Uhr
Samstag, 26. November 2005 von 9.00 bis 17.00 Uhr
Teilnehmergebühr: € 390,00 und Praxismitarbeiter (ZFA) € 75,00

25. 11. 2005 05155 B 12 Fp.

Qualitätsmanagement in unserer Praxis

Bernd Sandock, Berlin
Freitag, 25. November 2005 von 14.00 bis 18.00 Uhr
Samstag, 26. November 2005 von 9.00 bis 16.00 Uhr
Teilnehmergebühr: € 300,00

25. 11. 2005 05147 P(B) 19 Fp.

Therapie mit Aufbissbehelfen

Priv.-Doz. Dr. Stefan Kopp, Jena
Freitag, 25. November 2005 von 9.00 bis 18.00 Uhr
Samstag, 26. November 2005 von 9.00 bis 18.00 Uhr
Teilnehmergebühr: € 500,00

26. 11. 2005 05159 * 8 Fp.

Totalprothetik; Klinik und Technik der weiterentwickelten Lauritzen-Methode

Dr. Jürgen Dapprich, Düsseldorf
Ernst Oidtman, Zahntechnikermeister, Meerbusch
Samstag, 26. November 2005 von 9.00 bis 17.00 Uhr
Teilnehmergebühr: Zahnärzte € 240,00, Assistenten € 120,00

30. 11. 2005 05101 P(B) 5 Fp.

Implantologie mit dem Frialit-2- und dem Xive-System – Grundlagen, Tipps und Tricks für die Praxis

Prof. Dr. med. Dr. Christopher Mohr, Essen
Prof. Dr. Thomas Weischer, Witten
Mittwoch, 30. November 2005 von 14.00 bis 18.00 Uhr
Teilnehmergebühr: € 200,00

30. 11. 2005 05148 T(B) 9 Fp.

Mehr Erfolg in der Prophylaxe – Prophylaxe, der sanfte Weg zu gesunden Zähnen

Dr. Steffen Tschackert, Frankfurt
Mittwoch, 30. November 2005 von 14.00 bis 20.00 Uhr
Teilnehmergebühr: € 240,00 und Praxismitarbeiter (ZFA) € 120,00

EDV-Kurse

2. 11. 2005 05925 B 4 Fp.

MS Word-Aufbaukurs für Zahnärzte und ZFA Teil 1 – Erstellen von Praxisformularen

Heinz-Werner Ermisch, Nettetal
Mittwoch, 2. November 2005 von 15.00 bis 19.00 Uhr
Teilnehmergebühr: € 120,00 und Praxismitarbeiter (ZFA) € 60,00

9. 11. 2005 05927 B 4 Fp.

MS Word-Aufbaukurs für Zahnärzte und ZFA Teil 2 – Serienbriefe für die Zahnarztpraxis

Heinz-Werner Ermisch, Nettetal
Mittwoch, 9. November 2005 von 15.00 bis 19.00 Uhr
Teilnehmergebühr: € 120,00 und Praxismitarbeiter (ZFA) € 60,00

Umbaumaßnahmen im Karl-Häupl-Institut

Sehr geehrte Damen und Herren,

auch auf diesem Wege möchten wir Sie auf die umfangreichen Umbaumaßnahmen hinweisen, die in der zweiten Jahreshälfte 2005 im Karl-Häupl-Institut und darüber hinaus im gesamten Gebäudekomplex der Emanuel-Leutze-Straße 8 durchgeführt werden.

Wir sind bemüht, die unvermeidlichen Beeinträchtigungen durch Lärm und auch andere Einschränkungen so gering wie möglich zu halten. Völlig ausschließen lassen sie sich leider nicht.

Wir bitten Sie um Ihr Verständnis, wenn es bei der Durchführung des einen oder anderen Kurses zu kleineren Störungen kommen sollte. Nach Abschluss der Arbeiten wird das Karl-Häupl-Institut mit einem moderneren Ambiente wieder für Sie attraktiv sein.

Ihr Karl-Häupl-Institut

ZAHNÄRZTLICHE FORTBILDUNG

16. 11. 2005 05928 B 4 Fp.

MS Word-Aufbaukurs für Zahnärzte und ZFA Teil 3 – Gestaltung patientenorientierter Praxisbroschüren

Heinz-Werner Ermisch, Nettetal
Mittwoch, 16. November 2005 von 15.00 bis 19.00 Uhr
Teilnehmergebühr: € 120,00 und Praxismitarbeiter (ZFA) € 60,00

Vertragswesen

12. 10. 2005 05330 B 3 Fp.

Wirtschaftlichkeitsprüfung in der vertragszahnärztlichen Versorgung mit besonderer Berücksichtigung der ab 1. 1. 1989 geltenden neuen Bestimmungen des SGB V in der durch die aktuelle Gesetzeslage angepassten Fassung – Seminar für Zahnärzte

Dr. Hans-Joachim Lintgen, Remscheid
ZA Ralf Wagner, Langerwehe
Mittwoch, 12. Oktober 2005 von 14.00 bis 18.00 Uhr
Teilnehmergebühr: € 30,00

19. 10. 2005 05331 B 3 Fp.

Gutachterverfahren und Vermeidung von Gutachten Seminar für Zahnärzte und Praxismitarbeiter

ZA Klaus Peter Haustein, Duisburg
ZA Andreas-Eberhard Kruschwitz, Bonn
Mittwoch, 19. Oktober 2005 von 14.00 bis 18.00 Uhr
Teilnehmergebühr: € 30,00

19. 10. 2005 05332 B 3 Fp.

Das System der befundorientierten Festzuschüsse beim Zahnersatz – Die aktuelle Gesetzeslage – Seminar für Zahnärzte und Praxismitarbeiter

Dr. Wolfgang Eßer, Mönchengladbach
ZA Lothar Marquardt, Krefeld
Dr. Hans Werner Timmers, Essen
Mittwoch, 19. Oktober 2005 von 14.00 bis 18.00 Uhr
Teilnehmergebühr: € 30,00

2. 11. 2005 05333 B 3 Fp.

Die leistungsgerechte Abrechnung prophylaktischer Leistungen nach Bema und GOZ unter besonderer Berücksichtigung der Abdingung – Die aktuelle Gesetzeslage ist Grundlage des Kurses Seminar für Zahnärzte und Praxismitarbeiter

Dr. Wolfgang Eßer, Mönchengladbach
Mittwoch, 2. November 2005 von 14.00 bis 18.00 Uhr
Teilnehmergebühr: € 30,00

23. 11. 2005 05334 B 3 Fp.

Das System der befundorientierten Festzuschüsse beim Zahnersatz – Die aktuelle Gesetzeslage – Seminar für Zahnärzte und Praxismitarbeiter

Dr. Wolfgang Eßer, Mönchengladbach
ZA Lothar Marquardt, Krefeld
Dr. Hans Werner Timmers, Essen
Mittwoch, 23. November 2005 von 14.00 bis 18.00 Uhr
Teilnehmergebühr: € 30,00

Fortbildung der Universitäten

■ Aachen

18. 11. 2005 05340 P(B) 7 Fp.

Chirurgischer Arbeitskreis

Prof. Dr. med. Dr. Johannes Hidding, Mönchengladbach
Freitag, 18. November 2005 von 8.30 bis 14.00 Uhr
Freitag, 20. Januar 2006 von 8.30 bis 14.00 Uhr
Freitag, 17. März 2006 von 8.30 bis 14.00 Uhr
Freitag, 19. Mai 2006 von 8.30 bis 14.00 Uhr
Teilnehmergebühr: € 100,00

■ Düsseldorf

05354 B 9 Fp.

Prothetischer Arbeitskreis

4. Quartal 2005

Univ.-Prof. Dr. Ulrich Stüttgen, Düsseldorf
Mittwoch, 11. Oktober 2005, 15.00 Uhr
Mittwoch, 9. November 2005, 15.00 Uhr
Mittwoch, 14. Dezember 2005, 15.00 Uhr
Veranstaltungsort: Karl-Häupl-Institut, Fortbildungszentrum der Zahnärztekammer Nordrhein
Emanuel-Leutze-Str. 8, 40547 Düsseldorf
Teilnehmergebühr: € 55,00

2. 11. 2005 05358 T(B) 5 Fp.

Notfallbehandlungsmaßnahmen für Zahnärzte und zahnärztliches Personal

Dr. med. Dr. Ulrich Stroink, Düsseldorf
Prof. Dr. med. Dr. Claus Udo Fritzemeier, Düsseldorf
Mittwoch, 7. September 2005 von 15.00 bis 19.00 Uhr
Veranstaltungsort: Karl-Häupl-Institut, Fortbildungszentrum der Zahnärztekammer Nordrhein
Emanuel-Leutze-Str. 8, 40547 Düsseldorf
Teilnehmergebühr: € 160,00 und Praxismitarbeiter (ZFA) € 25,00

Fortbildung in den Bezirksstellen

12. 11. 2005 05467 3 Fp.

Das Bleichen vitaler und avitaler Zähne

Dr. Till Damaschke, Poliklinik für Zahnerhaltung, Münster
Samstag, 12. November 2005 von 10.00 bis 13.00 Uhr
Gebührenfrei, Anmeldung nicht erforderlich

26. 11. 2005 05468 3 Fp.

Ist Ihre Praxis fit für den Hygiene-Check?

Das MPG und seine Anwendung im Praxisalltag

Dr. med. Britt Hornei, Institut für Hygiene und Öffentliche Gesundheit, Bonn
Samstag, 26. November 2005 von 10.00 bis 13.00 Uhr
Gebührenfrei, Anmeldung nicht erforderlich

■ Duisburg

9. 11. 2005 05431 2 Fp.

Hypnose in der Kinderzahnheilkunde

Dr. Gisela Zehner, Herne
Mittwoch, 9. November 2005 von 15.30 bis 17.00 Uhr
Gebührenfrei, Anmeldung nicht erforderlich

16. 11. 2005 05432 2 Fp.

Der komplexe implantologische Behandlungsfall

Univ.-Prof. Dr. med. Norbert Kübler, Düsseldorf
Mittwoch, 16. November 2005 von 15.30 bis 17.00 Uhr
Gebührenfrei, Anmeldung nicht erforderlich

■ Köln

19. 10. 2005 05442 2 Fp.

Risiken und Nebenwirkungen – Pulpareaktionen auf Rekonstruktionsmaterialien

Univ.-Prof. Dr. Gottfried Schmalz, Regensburg
Mittwoch, 19. Oktober 2005 von 17.00 bis 19.00 Uhr
Veranstaltungsort: Großer Hörsaal des Zentrums Anatomie der Universität zu Köln,
Joseph-Stelzmann-Str. 9, 50931 Köln-Lindenthal
Gebührenfrei, Anmeldung nicht erforderlich

ZAHNÄRZTLICHE FORTBILDUNG

■ Krefeld

19. 10. 2005 **05452** **2 Fp.**
Durch Adhäsiv-Technik zu optimaler Ästhetik

Dr. Gernot Mörig, Düsseldorf
Mittwoch, 19. Oktober 2005 von 15.30 bis 17.00 Uhr
Veranstaltungsort: Kaiser-Friedrich-Halle, Balkonsaal
Hohenzollern Str. 15, 41061 Mönchengladbach
Gebührenfrei, Anmeldung nicht erforderlich

Anpassungsfortbildung für die Praxismitarbeiterin

8. 10. 2005 **05254**
Konflikt- und Stressbewältigung in der Zahnarztpraxis

Prof. Dr. Dorothee Heckhausen, Dipl.-Psychologin, Berlin
Samstag, 8. Oktober 2005 von 9.00 bis 16.00 Uhr
Teilnehmergebühr: € 175,00

11. 10. 2005 **05281**
Herstellung von Behandlungsrestorationen
Abformung und Herstellung von Provisorien

Dr. Alfred-Friedrich Königs, Düsseldorf
Dienstag, 11. Oktober 2005 von 14.00 bis 19.00 Uhr
Teilnehmergebühr: € 100,00

12. 10. 2005 **05263**
Übungen zur Prophylaxe

Gisela Elter, Verden
Mittwoch, 12. Oktober 2005 von 14.00 bis 19.00 Uhr
Teilnehmergebühr: € 50,00

16. 10. 2005 **05280**
Abrechnung und Kontrolle von Laborleistungen –
die Übereinstimmung mit der Zahnarztpraxis –
Seminar für ZMV

ZA Lothar Marquardt, Krefeld
Sonntag, 16. Oktober 2005 von 9.00 bis 13.00 Uhr
Teilnehmergebühr: € 60,00

18. 10. 2005 **05265**
Abrechnungsworkshop unter besonderer Berücksichtigung der
Festzuschüsse
Seminar nur für ZMF, ZMP und ZMV

Dr. Hans Werner Timmers, Essen
ZA Ralf Wagner, Langerwehe
Dienstag, 18. Oktober 2005 von 17.00 bis 21.00 Uhr
Teilnehmergebühr: € 90,00

22. 10. 2005 **05274**
Mit Köpfchen durch die Ausbildung:
Anregungen für eine erfolgreiche Ausbildung
Seminar für Auszubildende im 1. bis 3. Ausbildungsjahr

Katja Knieriem-Lotze, ZMF, Hann. Münden
Susanne Rettberg, ZMV, Göttingen
Samstag, 22. Oktober 2005 von 9.00 bis 16.30 Uhr
Teilnehmergebühr: € 95,00

26. 10. 2005 **05268**
Professionelle Praxisorganisation und -verwaltung

Angelika Doppel, Herne
Mittwoch, 26. Oktober 2005 von 15.00 bis 19.00 Uhr
Teilnehmergebühr: € 55,00

Karl-Häupl-Institut • Zahnärztekammer Nordrhein
30. 10. 2005 **05276**
Fit für die Abschlussprüfung – Ausbildungsbegleitende Fortbildung

Dr. Hans Werner Timmers, Essen
ZA Lothar Marquardt, Krefeld
André Heinen, Studienrat, Merzenich
Sonntag, 30. Oktober 2005 von 9.00 bis 17.00 Uhr
Teilnehmergebühr: € 100,00

16. 11. 2005 **05264**
Übungen zur Prophylaxe

Gisela Elter, Verden
Mittwoch, 16. November 2005 von 14.00 bis 19.00 Uhr
Teilnehmergebühr: € 50,00

18. 11. 2005 **05283**
Was man über Zahnaufhellung wissen sollte –
Aktuelles und Nützliches für die Praxis zum Thema Bleaching

Prof. Dr. Thomas Attin, Zentrum Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde,
Göttingen
Freitag, 18. November 2005 von 14.00 bis 17.00 Uhr
Teilnehmergebühr: € 60,00

19. 11. 2005 **05271**
Telefontaining – Intensiv-Workshop

Ursula Weber, Praxiserfolg GmbH, Neustadt a.d.W.
Samstag, 19. November 2005 von 9.00 bis 16.30 Uhr
Teilnehmergebühr: € 180,00

28. 11. 2005 **05266**
Privatleistungen beim Kassenpatienten Bema/GOZ- Abrechnungs-
workshop – Seminar nur für ZMF, ZMP und ZMV

Dr. Hans Werner Timmers, Essen
ZA Ralf Wagner, Langerwehe
Montag, 28. November 2005 von 18.00 bis 22.00 Uhr
Teilnehmergebühr: € 75,00

Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

Mini-Implantate in der Kieferorthopädie: Indikationen, Konzepte und Risiken

Samstag, 19. November 2005, 10.00 Uhr bis 17.00 Uhr
Universität Düsseldorf, Hörsaal ZMK/Orthopädie
Referenten:

Prof. Dr. Dieter Drescher, OA Dr. Benedict Wilmes

Teilnahmegebühr:

€ 350 (Assistenten mit Bescheinigung € 250)

7 Fortbildungspunkte
Auskunft /Anmeldung:

www.kfo.uni-duesseldorf.de/
OA Dr. Benedict Wilmes/Westdeutsche Kieferklinik,
UKD, Moorenstr. 5, 40225 Düsseldorf
Tel. 02 11 / 8 11 86 71, -8 11 81 60, Fax 02 11 / 8 11 95 10

Velbert

Zahnarztpraxis (2 BHZ, Warte-Zi., Rö., Steri., 2 WC's, Büro,
Keller, 98 m²) aus Krankheitsgründen (BU) sofort o. spätestens
zum 1. 1. 2006 günstig abzugeben. **Tel. 02053/8733**

Zahntipps im Angebot

- ❶ Fitnesstraining für Ihre Zähne: Prophylaxe und optimale Zahnpflege.
- ❷ Perfekte Lückenfüller: Zahnersatz.
- ❸ Schach matt der Karies: Zahnfüllungen.
- ❹ Schönheitsberatung beim Zahnarzt: Kosmetische Zahnbehandlungen und Zahnkorrekturen.
- ❺ Kleine Schraube – große Wirkung: Implantate.
- ❻ Gesundes Zahnfleisch – gesunder Mensch: Parodontitis



Die Zahntipps werden von der KZV Nordrhein zum Selbstkostenpreis von 27 Cent pro Stück zzgl. Konfektionierung und Versandkosten abgegeben. Sie können mit dem Formular unten bestellt werden.

Dr. Uwe Neddermeyer

Cayenne Werbeagentur GmbH

Fax (02 11) 9 77 69-4 10

Hiermit bestelle ich gegen Rechnung:

Zahntipp (je Broschüre 0,27 €) zzgl. Konfektionierung und Versandkosten (Mindestmenge je Ausgabe: 20 Stück)

Prophylaxe _____ Stück	Zahnersatz _____ Stück
Zahnfüllungen _____ Stück	Implantate _____ Stück
Parodontitis _____ Stück	

Kosmetische Zahnbehandlung _____ Stück

Bitte gut leserlich ausfüllen

Name _____

Praxis _____

Adresse _____

Telefon _____ (für Rückfragen)

Unterschrift/Stempel

ANMELDUNG

Hinweise zu den Veranstaltungen

Verbindliche Anmeldungen bitte an die Zahnärztekammer Nordrhein Karl-Häupl-Institut, Emanuel-Leutze-Str. 8, 40547 Düsseldorf (Lörick) oder Postfach 10 55 15, 40046 Düsseldorf

Telefon: 02 11 / 5 26 05 - 0 oder 02 11 / 5 26 05 50 (nur während der Kurszeiten)

Fax: 02 11 / 5 26 05 21 oder 02 11 / 5 26 05 48

Anmeldung: www.zaek-nr.de, E-Mail: khi@zaek-nr.de

Aktuelle Informationen zum Kursangebot und direkte Buchungsmöglichkeiten finden Sie online unter www.zaek-nr.de – Karl-Häupl-Institut.

Aus organisatorischen Gründen ist die Anmeldung möglichst früh erwünscht. Ihre Kursreservierung erfolgt in der Reihenfolge des Anmeldeeingangs. Ihre Anmeldung wird umgehend bestätigt. Die Kursgebühr muss spätestens 21 Tage vor Kursbeginn bei uns eingegangen sein.

Die Kursgebühr können Sie per Überweisung an die Deutsche Apotheker- und Ärztebank eG, Düsseldorf, Konto-Nr.: 0 001 635 921, BLZ 300 606 01, begleichen. Für Mitglieder der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein gilt, dass die Kursgebühr auf Wunsch jeweils über das KZV-Abrechnungskonto einbehalten werden kann.

Der Rücktritt von der Anmeldung muss schriftlich und bis spätestens 21 Tage vor Veranstaltungsbeginn erfolgen. Bei einer Abmeldung zwischen dem 21. und 7. Tag vor der Veranstaltung werden 50 Prozent der Kursgebühr fällig. Nach diesem Termin sowie bei Nichterscheinen bzw. Abbruch der Teilnahme ist die volle Kursgebühr zu bezahlen. Der Kursplatz ist übertragbar.

Die Zahnärztekammer Nordrhein behält sich die Absage oder Terminänderung von Kursen ausdrücklich vor. Für die den Teilnehmern hierdurch entstehenden Kosten wird nicht haftet.

Die angegebene Kursgebühr gilt für den niedergelassenen Zahnarzt. Assistenten, beamtete und angestellte Zahnärzte sowie Zahnärzte, die ihren Beruf zurzeit nicht oder nicht mehr ausüben, können an Kursen, die durch ein * gekennzeichnet sind, zur halben Kursgebühr teilnehmen. Des Weiteren können Zahnärzte in den ersten zwei Jahren nach ihrer Erstniederlassung diese Ermäßigung in Anspruch nehmen. Zur Berechnung der Zweijahresfrist gilt das Datum der Veranstaltung. Für Studenten der Zahnmedizin im 1. Studiengang ist die Teilnahme an den vorgenannten Veranstaltungen kostenlos. **Ein entsprechender Nachweis ist jeder Anmeldung beizufügen.**

Ausführliche Informationen und Kursunterlagen – wie Material- und Instrumentenlisten – erhalten Sie vor Kursbeginn.

Die unter „Anpassungsfortbildung für die Praxismitarbeiterin (ZFA)“ aufgeführten Kurse sind ausschließlich für Zahnmedizinische Fachangestellte gedacht. Zahnärzte, die jedoch unbedingt an den Kursen teilnehmen wollen, können zugelassen werden, sofern freie Plätze vorhanden sind. In diesem Fall beträgt die Kursgebühr das Doppelte der Kursgebühr für die Zahnmedizinische Fachangestellte.

Zeichenerklärung: **(B)** = Die Teilnehmerzahl ist begrenzt

Fp = Fortbildungspunkte

P = Praktischer Arbeitskurs

T = Kurs für das zahnärztliche Team

In unmittelbarer Nähe des Karl-Häupl-Institutes stehen vier renommierte Hotels mit großer Bettenkapazität zur Verfügung.

COURTYARD BY MARRIOTT, Am Seestern 16, 40547 Düsseldorf (Lörick), Tel. 02 11 / 59 59 59, Fax 02 11 / 59 35 69

Lindner Congress Hotel, Lütticher Str. 130, 40547 Düsseldorf (Lörick), Tel. 02 11 / 5 99 70, Fax 02 11 / 5 99 73 39, E-Mail: info.congresshotel@lindner.de, Internet: <http://www.lindner.de>

Mercure Hotel Seestern, Fritz-Vomfelde-Straße 38, 40547 Düsseldorf (Lörick), Tel. 02 11 / 53 07 60, Fax 02 11 / 53 07 64 44, E-Mail: h2199@accor-hotels.com

Kursteilnehmer werden gebeten, Reservierungen selbst vorzunehmen. Die Reservierung sollte möglichst frühzeitig erfolgen, da während der zahlreichen Ausstellungen und Messen in Düsseldorf Zimmerengpässe möglich sind. Mit einigen Hotels wurden Sonderkonditionen, die jedoch nur an messerefreien Tagen gelten, vereinbart.

Weitere Informationen, wie Hotelverzeichnisse, können beim Verkehrsverein der Stadt Düsseldorf, Tel.: 02 11 / 35 05 05 bzw. unter der Anschrift www.dus-online.de angefordert werden.

Univ.-Prof. Dr. Dr. Siegfried Lehnert – 80 Jahre

Am 17. September 2005 vollendete Professor Dr. med. Dr. med. dent. Siegfried Lehnert in Bonn sein 80. Lebensjahr. Generationen von Studenten bis zu seinem Wechsel in den Ruhestand im Jahre 1991 wird er als der eher strenge, stets sehr korrekte Hochschullehrer in Erinnerung bleiben, der dennoch zu seinen Studenten eine enge Verbindung hatte. In seinen Vorlesungen und Kursen vermochte er nicht nur das theoretische Wissen akzentuiert zu präsentieren, sondern auch immer den Praxisbezug und die Umsetzung des theoretischen Wissens im klinischen Alltag verständlich und didaktisch gut aufbereitet darzustellen.

Sein beruflicher Werdegang führte ihn, mitbestimmt durch die Unruhen und Wirren der Kriegs- und Nachkriegsjahre, über Leipzig und Hamburg nach Münster, wo er 1965 unter Professor Dr. Dr. Wannenmacher habilitierte. Danach war er als Oberarzt in Göttingen tätig, bevor er 1974 den Ruf auf den Lehrstuhl für chirurgische Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde an der Universität Bonn erhielt und das Direktorat über die Poliklinik für Chirurgische Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde der Rheinischen Fried-

rich-Wilhelms-Universität übernahm. Nach seiner Emeritierung im Jahre 1990 stellte er sich noch für ein weiteres Jahr für die Leitung der chirurgischen Poliklinik in Bonn zur Verfügung, bevor er sich schließlich 1991 in den verdienten Ruhestand verabschiedete.

Auch wenn sich diese Angaben nüchtern darstellen, dokumentieren sie letztlich ein Jahrzehnte langes intensives Engagement in der Wissenschaft und für die chirurgische Zahnheilkunde, die er als festen Bestandteil des zahnärztlichen Berufsbildes mit Inhalt zu füllen und zu verankern vermochte. Neben seiner wissenschaftlichen und beruflichen Tätigkeit hatte Professor Lehnert in der Medizinischen Fakultät der Universität Bonn ein hohes Ansehen, nicht zuletzt begründet in seiner ausgesprochenen Kollegialität gegenüber allen anderen Mitgliedern und Disziplinen innerhalb der Fakultät. Dies führte auch dazu, dass ihm die Medizinische Fakultät das Vertrauen aussprach, die Fakultät für zwei Amtsjahre als Dekan zu führen.

Seine Tätigkeit in den verschiedenen Gremien und Ausschüssen innerhalb der Fakultät, im Zentrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde, der Zahn-



Foto: privat

Univ.-Prof. Dr. Dr. Siegfried Lehnert

ärztekammer Nordrhein und der wissenschaftlichen Gesellschaften und insbesondere auch sein Engagement in der zahnärztlich-chirurgischen Fortbildung brachten ihm große Anerkennung. Noch bis in die jüngste Zeit organisierte er für die Medizinische Fakultät die Treffen der Emeriti. Seine ehemaligen Studenten und insbesondere seine ehemaligen Assistenten verdanken ihm viel und wünschen zusammen mit dem Kollegium und allen Mitarbeitern des Zentrums für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde dem Jubilar viele erfreuliche und glückliche Jahre mit einer stabilen Gesundheit.

Gerhard Wahl

„health in progress“

Erfolgsstrategien für Kliniken und Facharztpraxen im Gesundheitsmarkt der Zukunft

21. und 22. Oktober 2005 im Congress Center Essen

Wen spricht der Kongress an? Ärztliche Direktoren, Verwaltungsdirektoren, niedergelassene Ärzte sowie Mitarbeiter aus Ministerien, Gesundheitsverwaltungen, kassenärztliche Vereinigungen sowie Initiativen mit Gesundheitsprojekten.

„health in progress“ liefert Konzepte, Praxisbeispiele und Workshops zu wirtschaftlich relevanten Themen wie Praxisführung, Medizin in den Medien, Fundraising und internationalen Patienten. Spezialisten aus Medizin, Marketing und Medien liefern Know-how für Ihre Praxis oder Ihr Klinikum.

Veranstalter: VVA Health Marketing GmbH und Congress Center Essen

Teilnahmegebühren: 285 € 12 Fp.

Weitere Informationen unter Tel. 02 01 / 8 71 26-8 46 oder www.health-in-progress.de.

Achtung Kammerwahlen!

Ihre Mitgliedsdaten bei der Zahnärztekammer Nordrhein sind nach den Vorschriften des Heilberufsgesetzes immer auf dem aktuellen Stand zu führen. Bitte teilen Sie uns mit, wenn sich Ihre Privatanschrift ändert, damit wichtige Post (z. B. Wahlunterlagen etc.) Sie immer erreicht.

Vielen Dank!

Abrechnungsservice für zahnärztliche Leistungen aus einer Hand – vor Ort – in Ihrer Praxis

mit den Schwerpunkten:

- ➔ Kassenabrechnung: Kons./Chirurg. (Quartalsabrechnung) ZE, PA, KB/KG, KFO Prophylaxe
- ➔ Privatabrechnung: GOZ/GOÄ Implantologie
- ➔ Laborabrechnung: BEL II/BEB

Individuelle Praxisbetreuung/Praxisorganisation auf Anfrage

cla-dent Claudia Mölders, Kiefernweg 9, 47589 Uedem

Tel: 0 28 25-93 98 88 Mobil: 01 60 - 8 40 14 85

Fax: 0 28 25-93 98 93 E-Mail: cla-dent@t-online.de

Bezirksstelle Aachen

50 Jahre

Dr. Herbert Cremer
Zehntweg 36
52078 Aachen
* 18. 10. 1955

Dr. Sigrid Honold-Jansen
Brückstraße 2
41812 Erkelenz
* 22. 10. 1955

Dr. Adrianus Anton Kivits
Andreasstraße 30
52372 Kreuzau
* 22. 10. 1955

75 Jahre

ZÄ Ingeburg Schuster
Am Tomberg 3
52531 Übach-Palenberg
* 28. 10. 1930

86 Jahre

ZA Friedrich Gammersbach
Am Ellernbusch 6
52355 Düren
* 13. 11. 1919

87 Jahre

Dr. Karl Flecken
Am Beulardstein 77
52072 Aachen
* 27. 10. 1918

Bezirksstelle Düsseldorf

50 Jahre

Dr. Dr. Winfried Spittler
Xantener Straße 66
40670 Meerbusch
* 27. 10. 1955

Dr. Robert Müller
Belmener Weg 1
41515 Grevenbroich
* 11. 11. 1955

Dr. Karin Welter-Bradu
Vautierstraße 72
40235 Düsseldorf
* 14. 11. 1955

60 Jahre

Dr. Brigitte Gebele
Broicherdorfstraße 90
41564 Kaarst
* 19. 10. 1945

70 Jahre

Dr. Herbert von Holtum
Rethelstraße 136
40237 Düsseldorf
* 21. 10. 1935

Dr. Helga Ehrhard-Bock
Händelstraße 2
41462 Neuss
* 23. 10. 1935

Dr. Axel Bauer
Cheruserstraße 31
40545 Düsseldorf
* 30. 10. 1935

WIR GRATULIEREN

80 Jahre

ZA Günther Arf
Pomona 78
41464 Neuss
* 28. 10. 1925

81 Jahre

Dr. Hans-Joachim Berden
Lothringer Straße 41
41462 Neuss
* 16. 10. 1924

Dr. Rosemarie Wick
Frankfurter Weg 5
41564 Kaarst
* 9. 11. 1924

85 Jahre

ZA Jozef Reitmann
Nelly-Sachs-Straße 5
40474 Düsseldorf
* 25. 10. 1920

ZA Joachim Litwak
Hartwichstraße 11
40547 Düsseldorf
* 2. 11. 1920

87 Jahre

ZA Wilhelm Röder
Tilsiter Weg 3
41564 Kaarst
* 19. 10. 1918

92 Jahre

Dr. Aennie Sommer
Beethovenstraße 3 a
42489 Wülfrath
* 23. 10. 1913

Bezirksstelle Duisburg

50 Jahre

Dr. Joachim Malert
Bermensfeld 112
46047 Oberhausen
* 18. 10. 1955

ZA Wafic Khawandi, M. D. (SU)
Duisburger Straße 218
45478 Mülheim
* 15. 11. 1955

65 Jahre

Dr. Udo Schröder
Finkenweg 9
46145 Oberhausen
* 28. 10. 1940

80 Jahre

ZÄ Ilse Kampmann-Herr
Jägerhofstraße 3
45478 Mülheim
* 18. 10. 1925

ZA Dieter Schmitz
Flensburger Straße 5
45481 Mülheim
* 8. 11. 1925

85 Jahre

ZÄ Elisabeth Hennig
Hofstraße 7
47138 Duisburg
* 13. 11. 1920

87 Jahre

ZA Herbert Hennig
Hofstraße 7
47138 Duisburg
* 27. 10. 1918

Bezirksstelle Essen

75 Jahre

Dr. Hans Jürgen Gruhl
Neckarstraße 16-18
45219 Essen
* 30. 10. 1930

80 Jahre

ZA Wilhelm Jacoby
Gewalterberg 40
45277 Essen
* 27. 10. 1925

86 Jahre

ZÄ Dorothee Hecking
Dreiringstraße 17
45276 Essen
* 10. 11. 1919

88 Jahre

ZA Theodor Ehrler
Heidehang 15
45134 Essen
* 20. 10. 1917

Bezirksstelle Köln

50 Jahre

ZÄ Katharina Doms
Rodenkirchener Straße 166
50997 Köln
* 2. 11. 1955

Prof. Dr. Michael J. Noack
Brauweilerweg 20
50933 Köln
* 9. 11. 1955

Dr. Alexander Axelrad
Hauptstraße 36
53804 Much
* 11. 11. 1955

60 Jahre

ZA Rüdiger Sachse
Friedrich-Breuer-Straße 62
53225 Bonn
* 25. 10. 1945

Dr. Hein-Peter Kuhl
Friedrich-Breuer-Straße 38
53225 Bonn
* 26. 10. 1945

65 Jahre

Dr. Peter Neuhausen
Kornmühle
53909 Zülpich
* 16. 10. 1940

ZÄ Erika Laue

Lengsdorfer Hauptstraße 2 b
53127 Bonn
* 30. 10. 1940

70 Jahre

Dr. (IR) Hossein Assim
Drachenfelsstraße 44
53757 St. Augustin
* 31. 10. 1935

75 Jahre

ZA Ernst Friedrich Flick
Bechstraße 5
51674 Wiehl
* 17. 10. 1930

Dr. Hans-Georg Schwenck
Adlerweg 2
50259 Pulheim
* 17. 10. 1930

80 Jahre

Dr. Wolfgang Rother
Dickstraße 14 a
53773 Hennef
* 24. 10. 1925

ZA Fritz Lingemann
Am Freibad 1
51766 Engelskirchen
* 30. 10. 1925

Dr. Brunhild Vogel
Käthe-Kollwitz-Straße 9
50999 Köln
* 7. 11. 1925

83 Jahre

Dr. Wolfgang Hein
Weizenweg 17
50933 Köln
* 26. 10. 1922

84 Jahre

ZA Berthold Greb
Glabacher Straße 56
50189 Elsdorf
* 11. 11. 1921

Dr. Rolf Lemmer
Drachenburgweg 5
53343 Wachtberg
* 13. 11. 1921

86 Jahre

Dr. Christine Mohr
c/o Matthias Claudius Heim
Olpener Straße 830
51109 Köln
* 28. 10. 1919

Bezirksstelle Krefeld

50 Jahre

Dr. Ulrich Arnold
Am Wickrather Tor 25
41179 Mönchengladbach
* 4. 11. 1955

Dr. Thomas Reuther

Dorfstraße 5
47546 Kalkar
* 12. 11. 1955

Dipl.-Stom. Thomas Piper

Elbinger Straße 3
47809 Krefeld
* 13. 11. 1955

60 Jahre

ZA Enis Dilsen
Börholzer Straße 2 A
41379 Brüggen
* 5. 11. 1945

70 Jahre

Prof. Dr.med.dent.habil.
Hans-Joachim Menzel
Mozartstraße 4
47800 Krefeld
* 29. 10. 1935

81 Jahre

Dr. Dr. Herbert Beeker
Herderstraße 27
47533 Kleve
* 31. 10. 1924

83 Jahre

Dr. Maria Kragl-Lomen
Neusser Straße 167 a
41065 Mönchengladbach
* 9. 11. 1922

95 Jahre

ZÄ Annemarie Eickhoff
Neusser Straße 6
47798 Krefeld
* 5. 11. 1910

96 Jahre

ZÄ Margarete Steiner
Zum Wald 35
46519 Alpen
* 6. 11. 1909

Bezirksstelle Bergisch-Land

50 Jahre

Dr. Ulfert Broch
Neuenhofer Straße 4-6
42657 Solingen
* 29. 10. 1955

ZA Hagen-Gottfried Gerndt

Goerdeler Straße 19
42651 Solingen
* 3. 11. 1955

Dr. Christiana Thiel

Stresemannstraße 41
42719 Solingen
* 6. 11. 1955

75 Jahre

ZA Konrad Schneider
Einern 111
42279 Wuppertal
* 25. 10. 1930

95 Jahre

ZA Georg Federmann
Roonstraße 22
42115 Wuppertal
* 13. 11. 1910

WIR TRAUERN

Bezirksstelle Düsseldorf

Leitender Kreismedizinal-
direktor a. D.
Dr. Heinz-Joachim Fichtner
Hölderlinstraße 1
41516 Grevenbroich
* 4. 7. 1927
† 31. 8. 2005

Bezirksstelle Köln

Dr. Lotte Becher-Güttges
Alte Landstraße 34
51373 Leverkusen
* 5. 6. 1912
† 1. 9. 2005
Dr. Dieter Hartmann
Ernst-Wilhelm-Ney-Straße 34
50935 Köln
* 2. 7. 1928
† 4. 9. 2005

Bezirksstelle Krefeld

ZÄ Maria Lennartz
Franziskanerstraße 28
41063 Mönchengladbach
* 28. 11. 1927
† 30. 7. 2005

25. 2. 2006 bis 4. 3. 2006
Zermatt/Schweiz

7. Internationales KFO-Praxisforum 2006

Praktische Kieferorthopädie
Interdisziplinäre Erfahrungen aus Klinik und Praxis sowie
Prophylaxekonzepte für Patient & Praxis-Team

Punktebewertung für das BZÄK-Fortbildungssiegel:
48 Punkte

Information: Dr. Anke Lentrodt
Eidelstedter Platz 1 • 22523 Hamburg
Telefon (+49/40) 5 70 30 36 • Telefax (+49/40) 5 70 68 34
E-Mail: kfo-lentrodt@t-online.de • www.dr-lentrodt.de

Dipl.-Ökonom

Hans-Wilh. Böker

Wirtschaftsberatung für Zahnärzte

Wertschätzungen
Beratung Gemeinschaftspraxis
Existenzgründungsberatung
Praxisvermittlung in NRW

Königsallee 14 - 40212 Düsseldorf
Tel.: 0211 / 48 99 38 - Fax: 0211 / 48 16 13
www.beratung-boeker.de

Impressum

48. Jahrgang

Offizielles Organ und amtliches Mitteilungsblatt der Zahnärztekammer Nordrhein, Emanuel-Leutze-Straße 8, 40547 Düsseldorf und der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein, Lindemannstraße 34-42, 40237 Düsseldorf

Herausgeber:

Dr. Peter Engel für die Zahnärztekammer Nordrhein und
Zahnarzt Ralf Wagner für die Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein.

Redaktionsausschuss:

Dr. Rüdiger Butz, Dr. Kurt J. Gerritz, ZA Martin Hendges

Redaktion:

Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein, Dr. Uwe Neddermeyer, Telefon (02 11) 9 68 42 17, Fax (02 11) 9 68 43 32,
E-Mail: RZB@KZVNR.de

Zahnärztekammer Nordrhein, Karla Burkhardt, Telefon (02 11) 5 26 05 22, E-Mail: Burkhardt@zaek-nr.de.

Namentlich gezeichnete Beiträge geben in erster Linie die Auffassung der Autoren und nicht unbedingt die Meinung der Schriftleitung wieder.

Bei Leserbriefen behält sich die Redaktion das Recht vor, sie gekürzt aufzunehmen. Alle Rechte, insbesondere das Recht der Verbreitung, Vervielfältigung und Mikrokopie sowie das Recht der Übersetzung in Fremdsprachen für alle veröffentlichten Beiträge vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.

Verlag, Herstellung und Anzeigenverwaltung:

VVA Kommunikation, Höherweg 278, 40231 Düsseldorf, Telefon (02 11) 73 57-0

Anzeigenverwaltung: Telefon (02 11) 73 57-5 68, Fax (02 11) 73 57-5 07

Anzeigenverkauf: Petra Hannen, Telefon (02 11) 7357-633, E-Mail: p.hannen@vva.de

Zurzeit ist die Anzeigenpreislise Nr. 37 vom 1. Oktober 2003 gültig. Die Zeitschrift erscheint monatlich. Der Bezugspreis für Nichtmitglieder der Zahnärztekammer Nordrhein beträgt jährlich 38,50 € (inkl. 7 Prozent Mehrwertsteuer). Bestellungen werden vom Verlag entgegengenommen.

ISSN-NR. 0035-4503

Dr. Gisbert Wernery – Nachruf

Am 19. Juli 2005 verstarb Dr. Gisbert Wernery im Alter von 76 Jahren.

Als Sohn eines Zahnarztes im Emsland studierte G. Wernery Zahnmedizin in Freiburg und Bonn. Schon kurz nach seiner Praxisgründung in Aachen im Jahre 1957 engagierte er sich in der Standespolitik und zwar zuerst im Interessenverband Deutscher Zahnärzte (IVDZ).

So war er zunächst Berufsschullehrer und Mitglied des VdAK-Prüfungsausschusses. 1961 wurde er in die Vertreterversammlung der KZV Nordrhein gewählt. Ein Jahr später wurde er Delegierter der nordrheinischen Kammerversammlung.

Ab 1965 war er Vorsitzender des Vorstandes des IVDZ. In dieser Eigenschaft beteiligte er sich aktiv und voller Weitsicht an der Zusammenführung seines Verbandes mit dem Freien Verband Deutscher Zahnärzte (FVDZ), weil der Dualismus in der Standespolitik nach seiner Meinung keine besondere politische Effizienz versprach.

Diese Fusion aus übergeordneten Gründen im Jahre 1970 mündete in der Auflösung des IVDZ, der gerade in Nordrhein eine starke Bastion besaß.

In der Vereinbarung damals hieß es: „Im Bewußtsein ihrer Verantwortung wollen beide Verbände mit dieser Zusammenarbeit dem Wohle aller Zahnärzte dienen.“ Dr. Wernery, der wie viele andere prominente Standespolitiker dem FVDZ beitrug, wurde 1971 in den Bundesvorstand gewählt und 1973 sogar stellvertretender Bundesvorsitzender.

Darüber hinaus war Kollege Wernery, der eigentlich Journalist werden wollte, viele Jahre Redakteur des „Freien Zahnarztes“, dem Verbandsorgan des Freien Verbandes. Damit nicht genug. Von 1969 bis 1977 war er Mitglied des Kammervorstandes und in dieser Eigenschaft auch gleichzeitig verantwortlich für das „Rheinische Zahnärzteblatt“.

In der Bezirksstelle Aachen der Zahnärztekammer bekleidete Gisbert Wernery von 1982 bis 1990 das Amt des Vorsitzenden. Von 1981 bis 1988 war er



Dr. Gisbert Wernery

Foto: privat

stellvertretender Verwaltungsstellenleiter in Aachen. Im Dezember 1988 wurde ihm als Anerkennung seines standespolitischen Engagements die Ehrennadel der deutschen Zahnärzteschaft verliehen.

Damit fand das Lebenswerk des Standespolitikers Gisbert Wernery seine verdiente Würdigung. Gerade die Zahnärzteschaft in Nordrhein ist dem Verstorbenen zu großem Dank verpflichtet.

Dr. Kurt J. Gerritz

Zulassungsausschuss Zahnärzte der KZV Nordrhein

Sitzungstermine 2005

Mittwoch, 23. November 2005

Mittwoch, 7. Dezember 2005

Anträge auf Zulassung zur vertragszahnärztlichen Tätigkeit müssen vollständig – mit allen Unterlagen – spätestens einen Monat vor der entsprechenden Sitzung des Zulassungsausschusses bei der Geschäftsstelle des Zulassungsausschusses, Lindemannstraße 34–42, 40237 Düsseldorf, vorliegen. Sofern die Verhandlungskapazität für einen Sitzungstermin durch die Anzahl bereits vollständig vorliegender Anträge überschritten wird, ist für die Berücksichtigung das Datum der Vollständigkeit Ihres Antrages maßgebend. Es wird deshalb ausdrücklich darauf hingewiesen, dass eine rein fristgerechte Antragsabgabe keine Garantie für eine wunschgemäße Terminierung darstellen kann. Anträge, die verspätet eingehen oder zum Abgabetermin unvollständig vorliegen, müssen bis zu einer der nächsten Sitzungen zurückgestellt werden.

Wir bitten um Beachtung, dass Anträge auf Führen einer Gemeinschaftspraxis und damit verbundene Zulassung ab dem 1. Januar 2002 nur zu Beginn eines Quartals genehmigt bzw. ausgesprochen werden. Auch die Beendigung einer Gemeinschaftspraxis kann nur am Ende eines Quartals vorgenommen werden.

FÜR SIE GELESEN

Rosinen als zahnfreundliche Naschalternative

Rosinen sind zwar ziemlich süß und klebrig, dennoch sind sie gut für die Zähne. Denn die getrockneten Trauben beinhalten spezielle Wirkstoffe, welche die Bildung von krankheitsverursachenden Bakterien unterdrücken. Ein US-amerikanisches Forscherteam der University of Illinois <http://dentistry.uic.edu> konnte fünf Komponenten ermitteln, die zu der Gruppe der sogenannten Phytochemikalien gehören und sich positiv auf Zähne und Zahnfleisch auswirken und der Bildung von Karies und Parodontose entgegenwirken.

„Die Ergebnisse der Studie machen klar, daß Rosinen zwar zweifelsohne zu jenen Früchten gehören, die eine Menge Zucker enthalten, doch das muß nicht gleichzeitig bedeuten, daß sie ebenso negative Auswirkungen auf die Zähne haben, wie gewöhnlicher Haushaltszucker“, erklärte Studienleiterin Christine Wu. Ganz im Gegenteil: Die Phytochemikalien in den Rosinen bekämpfen demnach krankhafte Bakterien, die Karies und Parodontose verursachen.

Phytochemikalien sind natürliche Antioxidantien, die in den Trauben vorkommen. Neben ihrer Fähigkeit, das Bakterienwachstum zu stoppen und periodontalen Erkrankungen vorzubeugen, verhindern die Wirkstoffe auch das Anhaften von Bakterien auf Oberflächen. Dadurch wird die Bildung von Plaque verhindert.

Presstext austria, 9. 6. 2005

Dr. Heinz-Joachim Fichtner

Nachruf

Am 31. August 2005 verstarb der ehemalige 1. Vorsitzende des Bundesverbandes der Zahnärzte des Öffentlichen Gesundheitsdienstes e.V. Dr. Heinz-Joachim Fichtner, leitender Kreismedizinaldirektor a. D., im Alter von 78 Jahren.

Von 1965 an bis zum Jahre 1992 führte Dr. Fichtner den Bundesverband und widmete damit einen nicht unwesentlichen Teil seiner Schaffenskraft dem Dienst an der Kollegenschaft.

Bevor Dr. Fichtner Anfang der 60er Jahre die Leitung des jugendzahnärztlichen Dienstes des Gesundheitsamtes in Neuss übernahm, war er nach seiner Assistententätigkeit zunächst zehn Jahre in eigener Praxis tätig. Es spricht für seine besonderen Verdienste, wenn man wenige Jahre nach Eintritt in den öffentlichen Gesundheitsdienst bereits 1965 zum 1. Vorsitzenden des Verbandes gewählt wird.

Es ist nahezu unmöglich, die vielseitigen Aspekte, die mit einer so zentralen Aufgabe wie die der Wahrnehmung des Bundesvorsitzes eines Berufsverbandes und gleichzeitig wissenschaftlichen Gesellschaft verbunden sind, auch nur annähernd erschöpfend zu beleuchten.

Sein beispielhaftes Engagement kann nur durch echte Begeisterung für die Sache erklärt werden.

So brachte sich Dr. Fichtner zwischen 1961 und 1964 intensiv in die damalige Diskussion um ein Bundesjugendzahnpflegegesetz ein. Er gründete 1971 das Verbandsorgan „Zahnärztlicher Gesundheitsdienst“, bereitete die Feldstudie zur Ermittlung der Praktikabilität und Effizienz von Fluoridapplikationen und deren Auswertung vor, beteiligte sich 1975 maßgeblich an der Durchsetzung der Fachgebietsanerkennung „Zahnarzt für Öffentliches Gesundheitswesen“, war 1981 und 1983 eingebunden in die Initiative zur Kostensenkung durch zahnärztliche Prophylaxemaßnahmen und den Versuch einer Kosten-/Nutzenanalyse und begleitete schließlich 1990 die Umsetzung des § 21 GRG.

Seine herausragende Tätigkeit steigerte das Ansehen der Jugendzahnpflege beträchtlich, die gebührende Anerkennung dieser Leistung ließ folgerichtig nicht lange auf sich warten. 1973 erhielt Dr. Fichtner das Verdienstkreuz am Bande der Bundesrepublik Deutschland, 1984 wurde ihm das Verdienstkreuz erster Klasse und schließlich 1993 der große Verdienstorden der BRD verliehen. Wei-



Foto: privat

tere Ehrungen folgten 1982 in Form der goldenen Ehrennadel der Bundeszahnärztekammer und 1986 würdigte ihn der Verein für Zahnhygiene mit der Tholuck-Medaille. Nach seinem Rücktritt als 1. Bundesvorsitzender der Zahnärzte des Öffentlichen Gesundheitsdienstes ehrte ihn der Bundesverband mit dem silbernen Ehrenzeichen.

Die Zahnärzte des Öffentlichen Gesundheitsdienstes, die Verbandsmitglieder und viele weitere Kollegen schulden Dr. Fichtner Dank.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Dr. Michael Schäfer MPH
1. Vorsitzender des Bundesverbandes
der Zahnärzte des Öffentlichen
Gesundheitsdienstes e.V.

Service der KZV

Kostenlose Patientenbestellzettel

Aus logistischen Gründen und um die hohen Portokosten zu senken, werden die Patientenbestellzettel nicht mehr in regelmäßigen Abständen an alle Praxen versandt. Statt dessen können sie bei den zuständigen Verwaltungsstellen und der KZV in Düsseldorf

(Tel. 02 11 / 9 68 40)

angefordert bzw. abgeholt werden, wenn möglich, bitte in einer Sammelbestellung gemeinsam mit weiteren Formularen oder anderem Material. Bitte bedenken Sie, dass mehrere kleine Bestellungen deutlich höhere Portokosten und einen höheren Arbeitsaufwand verursachen als eine umfangreiche Sammelbestellung.

Ausschuss für Öffentlichkeitsarbeit

Falls Sie eine Veröffentlichung Ihrer Personalien
nicht wünschen, rufen Sie bitte

Frau Paprotny an,
Tel. 02 11 / 5 26 05 23



FRÖHLS

Speziallabor für Kieferorthopädie

KFO-TECHNIK AUS MÜNSTER



Für alle Fälle

www.froehls.de

 Idenbrockplatz 28 · 48159 Münster

Verbindung zu Nord- und Ostsee

75 Jahre Lippe-Seiten-Kanal



Seit 75 Jahren stark frequentiert: Der Lippe-Seiten-Kanal.

Foto. R. Gerritz

Wie kein anderes Ereignis im 20. Jahrhundert hat der Lippe-Seiten-Kanal (Wesel-Datteln-Kanal) den Wirtschaftsraum Wesel positiv geprägt. Als vor 75 Jahren – am 30. Juni 1930 – das erste Frachtschiff, die 1300 Tonnen große „Vecht“, seine Fahrt in Richtung Dortmund-Ems-Kanal aufnahm, fand ein jahrelanges Ringen um die bereits im 19. Jahrhundert konzipierte Wasserstraße ein glückliches Ende.

Das preußische Abgeordnetenhaus beriet mehr als zwei Jahrzehnte über das Wasserstraßengesetz für das Land Preußen. Erst am 1. April 1905 trat das Kanalgesetz nach Zustimmung durch den Landtag in Kraft. Der im Gesetz festgelegte vorrangige Bau des Rhein-Herne-Kanals zwischen dem Rhein und dem Dortmund-Ems-Kanal war bereits 1914 fertiggestellt.

Trotz des Beginns des 1. Weltkrieges im August 1914 wurde sofort mit dem Bau des Lippe-Seiten-Kanals angefangen. Erst im Jahr 1916 kamen die Arbeiten zum Erliegen, wurden aber sofort nach dem Ende des Krieges wieder aufgenommen. Richtig los ging es allerdings erst im Jahre 1921, als die Verwaltung

der Wasserstraßen von den Ländern auf das Deutsche Reich übergegangen war.

Beim Bau des Lippe-Seiten-Kanals ging es um eine Strecke von 60 Kilometern auf der mit sechs Schleusen ein Höhenunterschied von 41 Metern überwunden wird. Hierbei ging es um eine Strecke von insgesamt 64 Kilometern mit insgesamt sechs Staustufen und Schleusen. Heute, 75 Jahre nach seiner Inbetriebnahme, passieren täglich 70 bis 80 Schiffe die Schleuse Friedrichsfeld, dem Tor zum Lippe-Seiten-Kanal.

Nach dem verlorenen Ersten Weltkrieg und der Auflösung des Militärstandortes



Das Dampfboot „Lippe“.

Friedrichsfeld war die wirtschaftliche Struktur in der Region völlig zusammengebrochen. Die große Zahl der in das leerstehende Militärlager eingewiesenen Vertriebenen aus Westpreußen, Posen und Elsass-Lothringen verschärfte die Situation, weil Arbeitsplätze in der hauptsächlich ländlich strukturierten Region nicht vorhanden waren. Der Bau des Kanals war der erste Silberstreifen am Horizont. Das mit dem Kanalbau beauftragte Unternehmen, die Firma Philipp Holzmann und seine Zulieferbetriebe, stellten in der Regel nur das technische Fachpersonal. Die für einfachere Tätigkeiten erforderlichen Arbeitskräfte wurden vor Ort angeworben.

Das Kanalbett zerschneidet in dieser Zeit des Umbruchs Jahrhunderte lang gewachsene Strukturen wie Wege, landwirtschaftlich genutzte Flächen und nachbarschaftliche Grenzen. Die Eisenbahnlinie musste verlegt werden, für die



Die Doppelschleuse in Friedrichsfeld.



Eine Arbeitskolonne beim Bau im Jahre 1925.

Fotos: Förderverein Bürgerhaus Friedrichsfeld (3)

RZB-Interview mit dem Zeitzeugen Karl Göllmann

Unglaubliche Leistung

Anlässlich der 75-Jahrfeier zur Eröffnung des Lippe-Seiten-Kanals sprach das RZB mit Karl Göllmann aus Friedrichsfeld, der als kleiner Junge von sieben Jahren die Eröffnung des Kanals erlebte und maßgeblich beteiligt war an der Organisation und Gestaltung der Feierlichkeiten im Jahre 2005. Die Fragen für das RZB stellte Dr. Kurt J. Gerritz.

■ **RZB:** Jahrhundertlang war die Schifffahrt über die manchmal nur wenige Meter vom heutigen Kanal entfernte Lippe gegangen. Wieso hat man einen neuen Kanal gebaut und nicht die Lippe selber ausgebaut?

K. Göllmann: Die Lippe der Frühzeit war noch unreguliert, verzweigte sich in zahllose Arme, veränderte ständig ihren Lauf und wies unterschiedliche Tiefen auf. Auf diese Bedingungen hatten sich unsere Vorfahren, aber auch später die Römer mit ihren damaligen Schiffen eingestellt. Versuche, die Lippe zu kanalisieren, schlugen bereits im 17. und 18. Jahrhundert fehl. Die ersten Dampfschiffe im Jahre 1853 blieben wegen der Fahrwasserverhältnisse stecken. Das Abholzen der westfälischen Wälder und die Kultivierung der Landschaft rächte sich. Die Lippemündung versandete im-

mer mehr und so wurde der Lippe-Schifffahrt der Todesstoß versetzt. Es war einfacher, einen neuen Kanal zu graben, als die Lippe als Schiffsroute auszubauen. Zu diesem Zweck hätte man allein in Bucholtswelmen, Krudenburg, Gartrop und Gahlen zusätzliche Schleusen bauen müssen.

■ **RZB:** Sie haben als kleiner Junge die Eröffnung des Lippe-Seiten-Kanals im Juni 1930 miterlebt. War das eine prunkvolle Feier?

K. Göllmann: Daran kann ich mich natürlich nicht erinnern, wir Schulkinder standen bei der Durchfahrt des Re-

wichtigsten Straßen wurden Kanalbrücken mit entsprechenden Rampen gebaut. Die Hoffnung auf neue Unternehmungen, neue Industrie und Arbeitsplätze ging nach der Eröffnung des Kanals im Jahre 1930 nur allmählich in Erfüllung. Der echte wirtschaftliche Aufschwung setzte erst nach dem Ende des 2. Weltkrieges in den 50er Jahren ein.

Der Lippe-Seiten-Kanal wurde zur stark frequentierten Verbindung zum deutschen Wasserstraßennetz, zu den Nordseehäfen und über den Mittellandkanal und die Oder auch zur Ostsee.

Dr. Kurt J. Gerritz

gierungspräsidenten am Ufer und schwenkten bunte Papierfähnchen. Unser Schulleiter schilderte die Eröffnungsfeier in der Schulchronik wie folgt:

Die große wirtschaftliche Not gestattete keine prunkvolle Feier. In großer Einfachheit wurde am Dienstag, den 3. Juni, der Lippe-Seiten-Kanal eröffnet und dem Verkehr übergeben. Nachdem am Montagabend der erste leere Schleppzug den Kanal hinauffuhr, um in Hüls auf der Zeche Auguste-Viktoria Kohlen zu laden, wurde am Dienstag nachmittag der Kanal für den öffentlichen Verkehr freigegeben. Morgens um 11 Uhr kam ein Boot des Schleppamtes Duisburg-Ruhrort, das eine Besichtigungsfahrt machte. Gegen 14 Uhr 45 kam dann das Dampfboot „Lippe“ aus Wesel, auf dem sich 25 bis 30 Gäste befanden, darunter der Oberpräsident der Provinz Westfalen Gronowski und



Karl Göllmann und Dr. Kurt J. Gerritz

Foto: R. Gerritz

einige andere Herren vom Oberpräsidium, der Wasserbaudirektion, des Vorstandes des Kanalbauamtes Wesel-Essen und des Wasserbauamtes Dorsten.

Vor der Schleuse war eine Girlande gespannt, die von dem Dampfer durchschnitten wurde als Zeichen dafür, dass der Kanal dem Verkehr übergeben sei, wobei die auf dem Boot befindlichen Gäste ihre Häupter entblößten. Dann fuhr das Schiff in die Schleusenkammer und wurde hochgeschleust. Da wegen des Schornsteines und des Mastes ein Ausfahren des Dampfers unmöglich war, entstiegen die Gäste dem Schiff, besichtigten die Schleuse und begaben sich dann auf den östlich liegenden Dampfer „Westfalen“, der sie weiter nach Dorsten brachte.

Oberpräsident Gronowski entbot der großen Zuschauermenge als Leiter der Fahrt seinen Gruß, der mit einem kräftigen „Hurra“ der Schaulustigen erwidert wurde.

■ **RZB:** *Der Bau des Kanals zu Beginn des 1. Weltkrieges stand unter keinem guten Stern, und dennoch hat dieses*

gewaltige Bauwerk in diesen schwierigen Zeiten enorme Kräfte freigesetzt und bis heute wie kaum ein anderes Ereignis unsere Region geprägt.

K. Göllmann: Die Menschen damals haben Unglaubliches geleistet. Für die Arbeiten am Kanal wurden bis 1916 hauptsächlich Kriegsgefangene und Arbeitslose eingesetzt. Zwar gab es bereits dampfbetriebene Schmalspur-Lokomotiven und Bagger, die – schienengebunden – für die riesigen Erdbewegungen eingesetzt wurden. Für die meisten Arbeiten wurden aber auch Männer mit Hacke und Schüppe beschäftigt. Deren Entlohnung richtete sich in der Regel nach der erbrachten Arbeitsleistung. Nicht abschnittsweise, sondern über die Gesamtstrecke gleichzeitig ging die Arbeit am Kanal voran.

Das Generalunternehmen Philipp Holzmann hat nicht nur Arbeiter an den einzelnen Orten, sondern auch Spezialisten für die Technik angestellt. Die Arbeit am Kanal war bis zum Jahre 1929 für viele Menschen eine lebenserhaltende Rettung in einer desolaten Zeit.

■ **RZB:** *Hat es beim Bau des Kanals auch Rückschläge gegeben?*

K. Göllmann: Aus der Schulchronik unseres Schulleiters Meinolf Sagel wissen wir, dass es zum Jahreswechsel 1925/26 zu einem dramatischen Zwischenfall kam. Tauwetter mit ungewöhnlich starken Regenfällen verursachte ein gefährliches Hochwasser des Rheines, das die für die Bauzeit des Kanals aufgeschütteten Schutzdämme zerstörte und die Wassermassen in das noch unfertige Kanalbett einströmen ließ. Die Flut unterspülte die Fundamente der bereits fertiggestellten Spellener Straßenbrücke, die in das Kanalbett stürzte. Auch die noch nicht fertiggestellte Schleuse Friedrichsfeld wurde überflutet. Es spricht für den Pioniergeist und die Innovationskraft der Menschen damals, dass sie sich durch solche Rückschläge nicht aus dem Konzept bringen ließen. Von dieser Aufbauleistung profitieren wir noch heute.

■ **RZB:** *Herr Göllmann, recht herzlichen Dank für das Interview und Ihre Schilderungen als Zeitzeuge.*

Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein

Die 3. Vertreterversammlung
der Amtsperiode 2005 bis 2010 findet statt am

Samstag, 19. November 2005

Tagungsort: Lindner Congress Hotel, Emanuel-Leutze-Str. 17
40547 Düsseldorf (Lörick)
Telefon: 02 11 / 59 97-3 11, Fax: 02 11 / 59 97-3 90

Beginn: 9.00 Uhr c.t.

Zahnärztekammer Nordrhein

Die nächste Sitzung der Kammerversammlung der
Zahnärztekammer Nordrhein findet statt am

Samstag, dem 26. November 2005

Tagungsort: Lindner Congress Hotel, Emanuel-Leutze-Str. 17
40547 Düsseldorf (Lörick), Telefon (02 11) 5 99 70

Beginn: 9.00 Uhr c.t.

Gemäß Paragraph 1 (1) der Geschäftsordnung werden die Mitglieder der Kammerversammlung über die Einberufung durch einfachen Brief verständigt.

Die Sitzung der Kammerversammlung ist für Kammerangehörige öffentlich.

Dr. Peter Engel, Präsident

VZN vor Ort

Das VZN führt in regelmäßigen Abständen Einzelberatungen seiner Mitglieder zu Mitgliedschaft und Anwartschaften im VZN in den Räumen der Bezirksstellen der ZÄK Nordrhein durch.

Im 2. Halbjahr 2005 werden folgende Beratungstage angeboten:

26. Oktober 2005

Bezirks- und Verwaltungsstelle
Wuppertal

23. November 2005

Bezirks- und Verwaltungsstelle
Köln

7. Dezember 2005

Bezirks- und Verwaltungsstelle
Duisburg

Terminvereinbarungen sind zwingend erforderlich und können ab sofort (nur) mit dem VZN getroffen werden (Herr Prange,
Tel.: 02 11 / 5 96 17-43).

*Versorgungswerk der
Zahnärztekammer Nordrhein
– Der Verwaltungsausschuss –*

Der Mund dient der Sprachbildung und der Ernährung. Somit steht intakte Mundgesundheit nicht nur für problemlose Kommunikation, sondern auch für vollendeten Speisegenuss.

In der Erkenntnis, dass viele Kolleginnen und Kollegen wahre Feinschmecker und auch Hobbyköche sind, veröffentlichen wir in dieser Ausgabe ein weiteres erprobtes Rezept für die Kollegen und ermuntern zum Nachkochen. Gleichzeitig bitten wir die Köchinnen und Köche unter Ihnen, der RZB-Redaktion eigene bewährte Kochrezepte zur Veröffentlichung einzureichen!

In dieser Ausgabe

Gefüllte Champignons und weiße Riesenbohnen in Tomatensauce

Zutaten

für die weißen Riesenbohnen in Tomatensauce:

1 Dose geschälter Tomaten
3 EL Olivenöl
1 Knoblauchzehe
Petersilie
Salz
Chilis in Flocken
etwas Tomatenmark
weiße Riesenbohnen

Zubereitung:

In ein wenig Öl eine geschälte Knoblauchzehe goldbraun werden lassen, herausnehmen und die Tomaten aus der Büchse hinzufügen. Gut mit dem Öl verrühren und bei mittlerer Hitze köcheln, zum Binden etwas Tomatenmark hinzufügen. Salzen und die abgetropften Bohnen hinzugeben. Eine Handvoll fein gehackter Petersilie unterrühren und von der Flamme nehmen.

Zutaten

für die gefüllten Champignons:

1/2 trockenes Brötchen
1 Zwiebel
2 Knoblauchzehen
2-3 EL Olivenöl
4 cl trockener Sherry
1 große reife Fleischtomate
2-3 Stiele Petersilie
200 g Rinderhackfleisch
1 Ei
6-8 weiße Riesenchampignonköpfe
Salz, Pfeffer aus der Mühle



Fotos: Butz, Ebner



Zubereitung:

Das trockene Brötchen in warmem Wasser einweichen. Die Zwiebel und die Knoblauchzehen schälen und fein hacken. In einer Pfanne mit Olivenöl kurz andünsten, mit Sherry ablöschen und zur Seite stellen.

Die Fleischtomate blanchieren, häuten und vom Stielansatz befreien und vierteln. Fruchtwasser und Kerne entfernen. Das verbliebene Fruchtfleisch fein würfeln und in die Pfanne geben.

Die Petersilie fein hacken und ebenfalls in die Pfanne geben. Das Rinderhack mit dem Ei und dem ausgedrückten Brötchen mischen und in der Pfanne mit den anderen Zutaten sorgfältig braten.

Die Champignons putzen, die Stiele entfernen und mit der Masse füllen. Sie

werden auf eine feuerfeste, leicht geölte Platte gesetzt, von den Bohnen in der Tomatensauce umgeben und im vorgeheizten Ofen bei 160 Grad 10 Minuten gegart. Dann den Ofen ausschalten, die Platte jedoch noch mindestens weitere 10 Minuten im Ofen ruhen lassen.

Dazu passt ein guter Rotwein. Viel Spaß bei der Zubereitung und guten Appetit!

Dr. Rüdiger Butz

Studienplatz Medizin und Zahnmedizin

Studienberatung und NC-Seminare. Unser Ziel: Ohne ZVS schnell ins Studium (Medizin, Zahnmedizin, Tiermedizin, Pharmazie, Psychologie). Vorbereitung für Auswahlgespräche.

Info und Anmeldung: **Verein der NC-Studenten e. V. (VNC)**
Argelanderstraße 50 • 53115 Bonn
Telefon (02 28) 21 53 04 • Fax 21 59 00

BF Bock und Frangenberg
PraxisPlan GmbH

Planung, Abwicklung u. Einrichtung von Arztpraxen, Zahnarztpraxen und OP - Räumen.

BF PraxisPlan GmbH
Obertor 12
40878 Ratingen

Telefon: +49 (0) 21 02 - 71 11 12
Telefax: +49 (0) 21 02 - 71 11 13
e-mail: bf.praxisplan@cityweb.de

www.praxisplan.de

Kölner Stadtmuseum: Ausstellung „krank/gesund“

Zwischen Pest und Cholera ...



Das Stadtmuseum hat im Zeughaus, dem zwischen 1594 und 1606 erbauten Rüstungs- und Waffenarsenal der Freien Reichsstadt Köln, ein passendes Domizil gefunden. Fotos: Neddermeyer

... steht man in der medizingeschichtlichen Sonderausstellung, die das Kölner Stadtmuseum noch bis zum 6. November 2005 zeigt. Anlass dafür, sich mit dem Thema „krank/gesund – 2000 Jahre Krankheit und Gesundheit in Köln“ zu befassen, waren gleich zwei Jubiläen: Bereits zum zweihundertsten Mal jähren sich die Anfänge der städtischen Kliniken, deren Ursprünge im während der Herrschaft Napoleons eingerichteten Bürgerhospital liegen. Außerdem gibt es seit genau 100 Jahren ein Gesundheitsamt: 1905 war Köln die erste Stadt in Deutschland, die mit dem rührigen Peter Krautwig einen Beigeordneten für das Gesundheitswesen installierte. In ihrer Konzeption haben sich die Ausstellungsmacher aber entschlossen, den Blick noch viel weiter – 2000 Jahre – zurück bis in die Anfänge der Kölner Stadt- und Medizingeschichte zu richten: Zu den Exponaten zählen etwa ein Skalpell aus einem Kölner Arztgrab aus dem 1. Jahrhundert, der Zauberbecher des Albertus Magnus (15. Jahrhundert), ein Schröpfkopf aus dem 16. Jahrhundert und die Pestschrift „Vur die Pestilenz“ von 1514.

Breit ist auch das Themenspektrum, das in den historischen Räumlichkeiten des Kölner Zeughauses angerissen wird. Die Exponate stammen sowohl aus den privaten Bereichen der Hygiene, Ernährung oder Säuglingspflege als auch aus dem öffentlichen Raum. Ausstellungsmacherin Gabi Langen: „Gesund oder

krank sein hat viel mit subjektiven Wünschen und Sehnsüchten zu tun – aber auch mit gesellschaftlichen Interessen und Vorstellungen.“ „Spätestens im Mittelalter ist klar geworden, dass Gesundheit kein privates Gut ist, sondern im Interesse der Gemeinschaft liegt,“ bestätigt der Leiter des Kölner Gesundheitsamts Dr. Jan Leidel. Von Pest und Cholera bis zu Aids und BSE war die Obrigkeit gefordert, und sie handelte fürsorglich, zwingend und kontrollierend: Impfpflicht, Vorsorgeuntersuchungen, Wasserversorgung, Abwassersystem, Müllbeseitigung, Straßenreinigung,



Eindrucksvolles Memento mori aus dem Sionskloster (um 1800).

Kurz nach der Gründung des Gesundheitsamts 1905 zog man in Köln Konsequenzen aus den schlechten Ergebnissen der schulärztlichen Untersuchungen, baute die Gesundheitsfürsorge aus und gründete eine Zahnklinik. Im gleichen Jahr wurde für die „Wohlfahrts-Zahnbürste Zahnfreund“ geworben, „von der Internationalen Hygiene-Commission für öffentliche Mundpflege, dem Vereinsbund deutscher Zahnärzte und dem wirtschaftlichen Verband deutscher Zahnärzte empfohlen“. Verkauft wurde sie „in drei Größen für Kinder (35 Pfg.), Frauen (45 Pfg.) und Männer (60 Pfg.)“ in Parfümerien, Apotheken und Drogerien.



Abb.: Historisches Archiv der Stadt Köln



Auf der zweiten Internationalen Hygiene-Ausstellung in Dresden 1930 wurde dem staunenden Publikum erstmals ein „Gläserner Mensch“ präsentiert. In Köln war ein Exemplar im Rahmen der Schau „Ein Ja zum Leben“ 1951 zu Besuch.

Kontrolle der Lebensmittel, Überwachung von Prostitution, Kampf gegen Drogen usw.

Stadtluft macht krank?

Der gute alten Rechtsgrundsatz „Stadtluft macht frei“ steht in der idealisierten Rückschau vieler Städte an erster Stelle. Vielleicht noch größere Gültigkeit hatte aber bis weit in die Moderne der Satz „Stadtluft macht krank!“. Dieser Aussage werden noch heute viele Menschen spontan zustimmen. Probleme bzw. besondere Risiken wie Luftverschmutzung, Lärm, Ansteckungsgefahr, Hochwasser und räumliche Enge rufen Ängste und Verunsicherung hervor und haben die Kommunalpolitiker und städtischen Verwaltungen schon immer besonders herausgefordert. Ein kleines



Geradezu Leitmotiv der Ausstellung sind Betten als Symbol für Krankheit: Wer liegt, steht nicht mehr im Leben.

Neben medizinischen Gerätschaften aus zwei Jahrtausenden zeigt die Ausstellung viele Text- und Bilddokumente.



bisschen ist auf jeden Fall dran an der romantischen Verklärung des „gesunden“ Lebens auf dem Land: In noch nicht allzu ferner Vergangenheit zumindest hätten die Städte wegen der hohen Morbidität ohne dauernden massiven Zuzug von außen ihre Bevölkerungszahl nicht halten, geschweige denn steigern

können. So war Köln der Lepra, die die Stadt vom 12. bis 18. Jahrhundert heimsuchte, hilflos ausgeliefert: Erkrankte wurden als „lebende Tote“ aus der Gemeinschaft ausgestoßen. Pest und Pocken fanden hier ebenfalls einen idealen Nährboden. 1849 wütete dann die erste Cholera-Epidemie. Die Angst war groß, zumal die Ärzte weder Krankheitsursache noch Ansteckungswege kannten. Erst Jahrzehnte später wurde erkannt, dass Stäbchenbakterien in verunreinigtem Wasser die Auslöser sind.



Zum breiten Themenspektrum gehört auch die Schädlingsbekämpfung.

Wohlfahrts-Zahnbürste „Zahnfreund“

Mehr noch als die Ausstellung, die viele Themen nur anreißen kann, leistet der äußerst informative Begleitband (24,80 €, erhältlich im Stadtmuseum). Nicht unerwartet wird allerdings die Zahnmedizin nur am Rande und in Zusammenhang mit der öffentlichen Gesundheitsfürsorge in den Schulen angesprochen. Unerwähnt bleibt zudem leider im Abschnitt „Ärztliche Spitzenorganisationen“, dass in Köln auch BZÄK und KZBV residierten und zum Teil noch



Im „Wartezimmer der Zukunft“ haben Architekturstudenten der Fakultät für Architektur der Fachhochschule Köln unter der Leitung von Prof. Jochen Siegemund und Dipl.-Ing. Roland Blum eine szenografische und mediale Rauminstallation entworfen und realisiert. Das „Wartezimmer“

wird von der medialen Raumgestaltung überlagert und skizziert kritisch ein wünschenswertes und patientenfreundlicheres Warten (weitere Informationen vor Ort).

heute residieren. Dennoch stellt der Band das i-Tüpfelchen einer interessanten Schau dar, die nicht nur den Bürgern von Köln neue Perspektiven auf die Vergangenheit des kommunalen Gesundheitssystems gleich über zwei Jahrtausende hinweg bietet.

Dr. Uwe Neddermeyer

krank/gesund – 2000 Jahre Krankheit und Gesundheit in Köln

27. August bis 6. November 2005,

Kölnisches Stadtmuseum,
Zeughausstraße 1–3, 50667 Köln

Mi. bis So. 10 bis 17 Uhr,
Di. 10 bis 20 Uhr

Erwachsene 3 €, ermäßigt 1 €, Kombiticket mit Stadtmuseum 5 €

Vielseitiges Veranstaltungsprogramm mit Vorträgen, Führungen und Aktionen an verschiedenen Orten. Mehr unter www.museenkoeln.de.



Immer einen Besuch wert: Die „wechselnde Dauerausstellung“ zur Kölner Stadtgeschichte.

IST DAS NICHT TIERISCH?

Keine Beihilfe für Haarwuchsmittel

Männer mit erblich bedingter Glatze haben keinen Anspruch auf finanzielle Unterstützung für ein Mittel gegen Haarverlust. Nach einem in Mannheim veröffentlichten Urteil des Verwaltungsgerichtshofs (VGH) Baden-Württemberg ist erblich bedingter Haarverlust keine Krankheit, sondern im Unterschied zur Frau geschlechtstypisch. Der Anspruch auf eine Beihilfe vom Dienstherrn für ein Gegenmittel bestehe aber nur für die Linderung von Krankheiten und nicht bei ästhetischen Problemen. (Aktenzeichen: 4 S 2222/03)

Kölner Stadtanzeiger, 19. Juli 2005

Mit dem Rollstuhl auf der Autobahn

Ein Rentner (80) büxte aus einem Pflegeheim aus und fuhr mit seinem Elektro-Rollstuhl auf die Autobahn! Die Polizei stoppte ihn auf der A 4 bei Bautzen (Sachsen). Der verwirrte Patient hatte mit seinem sechs Stundenkilometer schnellen Gefährt zwei Kilometer auf dem Standstreifen zurückgelegt. Die Beamten brachten ihn ins Pflegeheim zurück.

Bild, 27. Juli 2005

Labrador fährt mit dem Zug

Mit einer selbstständigen Bahnfahrt heim zu seinem Halter hat ein Labrador Pffiffigkeit bewiesen. Sein Besitzer hatte den Hund an einer Station in der Nähe von Aberdeen in Schottland aus den Augen verloren, wie die „Mail on Sunday“ berichtete. Statt sich zu Fuß auf den Heimweg zu machen, sprang der Hund in den richtigen Zug und stieg auch zwölf Minuten später richtig aus.

WZ, 29. August 2005

LKW-Fahrer verspeiste Tachoscheibe

Ein 27-jähriger Lkw-Fahrer hat bei einer Verkehrskontrolle auf der A 4 bei Gummersbach die Tachoscheibe seines Sattelzugs verspeist. Eine Zeugin hatte die Autobahnpolizei alarmiert, weil der spanische Sattelzug mit bis zu 140 Kilometern pro Stunde in Richtung Olpe unterwegs war. Als die Beamten vom Fahrer das Tacho-Schaublatt anforderten, faltete der Mann das Dokument kurzer-

hand zusammen, steckte es in den Mund und aß es auf.

Rheinische Post, 16. Juli 2005

Geknebelte Frau

Ein vermeidlicher Entführungsfall hat im Grenzland zwischen Bayern und Baden-Württemberg einen Großeinsatz der Polizei ausgelöst. Ein Autofahrer habe den Notruf verständigt, als er in einem anderen Fahrzeug eine offenbar geknebelte Frau gesehen habe, teilte die Polizei mit. Einsatzkräfte stoppten das verdächtige Fahrzeug. Der Einsatz wurde abgebrochen, als sich der „Knebel“ als Kühlakku entpuppte, der nach einer Operation mit Klebeband im Gesicht befestigt worden war.

Die Welt, 8. August 2005

Jack London

Jack London arbeitete im Russisch-Japanischen Krieg von 1904/05 als Kriegsberichterstatler. Während eines Besuchs in einem koreanischen Dorf lief vor seiner Unterkunft eine Volksmenge zusammen und wollte ihn sehen. Es schmeichelte ihm, dass sein Ruhm bis hierher gedungen war, und so zeigte er

sich hocheifrig vor der Haustür und wollte ein paar freundliche Worte an die Versammelten richten. Doch der Dorfälteste unterbrach ihn und machte ihm klar, dass die Leute keine Rede hören, sondern sein künstliches Gebiss sehen wollten. Mehrmals musste Jack London nun seine Zahnprothese herausholen und sie wieder einsetzen, belohnt vom starken Beifall der Dorfbevölkerung.

Dichteranekdoten, Reclam, Stuttgart 2004

Luftiger Geburtstag

Luftiger Geburtstag für eine 105-jährige Italienerin: Die im Jahr 1900 in Ancona geborene Lucia Servadino flog im Aostatal mit einem Gleitschirm, berichtete die Nachrichtenagentur Ansa. Sie habe sich ausdrücklich gewünscht, das Matterhorn aus der Luft sehen zu können. Mit einem Gleitschirm-Lehrer absolvierte sie einen Zwei-Mann-Flug, bei dem sie vorne auf einer Art Hocker sitzen durfte. Nach einer halben Stunde sei die Seniorin wieder sicher gelandet. „Schade, dass es schon vorbei ist“, sagte sie. Es handelte sich nicht um ihren ersten Flug: Bereits im Alter von 97 Jahren war sie mit einem Gleitschirm gestartet.

Die Welt, 15. August 2005



„Lieber Mr. Pa“

Es dürfte wohl einer der glücklichsten Momente im Leben von Leo Blair gewesen sein, als sein Sohn Tony 1997 britischer Premierminister wurde. Also schrieb der alte Mann seinem Jungen, wie stolz er auf ihn sei, wünschte ihm alles Gute für sein neues Amt, unterzeichnete den Brief mit: Dein Dich liebender Pa“

und sandte ihn an Downing Street Nummer 10, dem Amtssitz des Premiers. Dort, so erinnerte sich jetzt der damalige Regierungsberater Tim Allen in einem Gespräch mit dem Sender BBC, erreichte der Glückwunsch jedoch seinen Adressaten nie. Und das kam so: Die Briefe, die in der Downing Street ankommen, werden nach Allens Worten in drei Stapel eingeteilt: Solche, die der Premier sehen muss, solche, um die sich das Büro zu kümmern hat – „und schließlich handgeschriebenes Gekrakel von irgendwelchen verrückten Leuten, was der mit Abstand größte Haufen ist“.

Tim Allen: „Jemand schaute schnell drauf und überflog diesen Brief. Aber viel von dem Geschreibsel war nicht zu entziffern.“ Eine Woche später bekam Leo Blair, heute 82, dennoch eine Antwort aus der Downing Street: „Lieber Mr. Pa“, war da zu lesen, „leider können wir Ihren Vorschlag nicht aufgreifen. Aber wir empfehlen Ihnen, sich an Ihren örtlichen Abgeordneten oder das Bürgerbüro zu wenden.“ Soso.

NRZ, 5. September 2005

Schnappschuss und Gewinnspiel

Foto: Dr. Best



Wenn drei gestandene Professoren der zahnmedizinischen Fakultät – **Prof. Dr. C. Benz**, **Prof. Dr. W. Meyerhof** und **Prof. Dr. U. Schlagenhauf** – dem Betrachter die Zunge ausstrecken, dann ist Sprachlosigkeit die erste Reaktion.

Ein Glück, dass die deutsche Sprache im Gegensatz zum Lateinischen (Lingua) beide Worte kennt, nämlich Zunge und Sprache. „Vergiss Deine Zunge nicht!“ ist ein deutlicher Hinweis auf die Zunge als unverzichtbares Sprech- und Geschmacksorgan. Das weiß jeder. Aber wussten Sie, dass sich zwei Drittel aller Bakterien in der Mundhöhle auf der Zungenoberfläche befinden?

Uns interessiert Ihre Meinung zum professoralen Zungenbild. Tun Sie sich keinen Zwang an und schicken Sie Ihren Kommentar auf einer Postkarte, per Fax oder per E-Mail an die **Redaktion Rheinisches Zahnärzteblatt**

c/o Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein
Lindemannstr. 34-42, 40237 Düsseldorf
per Fax: 02 11 / 96 84-3 32 oder
per E-Mail: rzb@kzvnr.de

Einsendeschluss ist der 31. Oktober 2005. Die drei besten Einsendungen werden prämiert und im RZB veröffentlicht.

Dr. Kurt J. Gerritz

Hauptpreis

Das Kultmusical „Saturday Night Fever“ spielt ab September 2005 in einer atemberaubenden Neuinszenierung im Capitol Theater Düsseldorf. Gute Laune, Tanzeuphorie und das Flair der siebziger Jahre: Die spektakuläre Bühnenversion des Filmhits erobert die Landeshauptstadt und verbreitet nicht nur ausgelassene Stimmung, sondern liegt mit seinem unvergleichlichen Discosound auch absolut am Puls der Zeit. Die frische Inszenierung geht unter die Haut und entfacht selbst beim größten Discomuffel das Tanzfieber!

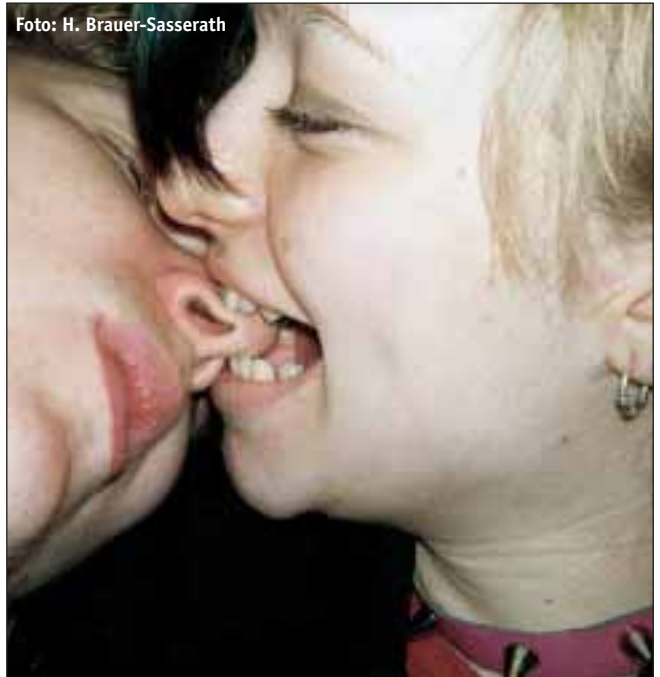
RZB-Leser erhalten eine Ermäßigung von 10 Prozent auf alle nicht ermäßigten Karten. Tickets und Informationen gibt es unter 02 11 / 7 34 41 20 und die Ermäßigung unter Angabe der Pin-Nr. 14125.



In den Mund gelegt

Heft 6/2005 • Seite U III

Foto: H. Brauer-Sasserath



Nasenbeißer oder Piercing, das waren hier die Antworten. Die humorvollste Einsendung wird diesmal mit zwei Tickets für das Musical „Saturday Night Fever“ in Düsseldorf, die zwei weiteren Gewinneinsendungen mit wertvollen Buchpreisen prämiert.

- *Du bist so lange ein Naseweis
Bis ich Dir in die Nase beiß!*

Ilona Pöge, Düsseldorf

- *Und sie haben den Facharzttitel für ästhetische
Chirurgie auch ganz sicher in Deutschland erworben?*

Dr. Dirk Jüsgen, Köln

- *Das Nasenpiercing können wir auch selber machen.*

Dr. Reiner Bodens, Bonn

Abrechnungsservice

Praxisteam-Schulungen
und Seminare

Optimale Privatabrechnung –
fachgerecht und aktuell

Zahnersatzabrechnung

Individuelle Praxisbetreuung
und Praxisorganisation

Praxisberatungen

Von Zahntechnikermeisterin

Kalkulation Ihres Praxislabors

Schulung der Labormitarbeiter

Erstellung und Optimierung
Ihrer Laborabrechnung

Integration in Ihre
Abrechnungssoftware

Ute Jahn, Meerbusch
Tel. (02159) 6130

Elegante Kombination



ab **19.900,-**

Limitierte Auflage, nur solange der Vorrat reicht, Aktionszeitraum bis 30.11.2005, zzgl. MwSt.

Kombination:
FINNDENT Einheit 7000+ als Peitschen-, hängende Schläuche- oder
Cartversion und
Stahl-Schrankzeile TS-Line +1 zum günstigen Kombipreis.



THOMAS SCHOTT
D E N T A L

Maysweg 15 · 47918 Tönisvorst

Tel. 0 21 51/65 1000 · Fax 0 21 51/65 100 49

www.thomas-schott-dental.de · info@thomas-schott-dental.de